



Katharina Meusburger
Helmut Staubmann

Universitäre Bildung und Berufseinstieg

Eine Befragung von Akademiker/innen in Tirol

RESEARCH REPORTS & PROJECTS



Katharina Meusburger
Helmut Staubmann

Universitäre Bildung und Berufseinstieg

Eine Befragung von Akademiker/innen in Tirol

Katharina Meusburger, Helmut Staubmann
Institut für Soziologie, Universität Innsbruck

© *innsbruck* university press, 2012

Universität Innsbruck

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

www.uibk.ac.at/iup

ISBN 978-3-902811-32-5

Inhaltsverzeichnis

Gute Beratung und Information vor der Studienwahl lohnt sich.....	7
(Anton Kern, Landesgeschäftsführer AMS Tirol)	
Vorwort.....	9
1. Akademiker/innen und Arbeitsmarkt	11
1.1. Zunehmende Akademiker/innenquote als Facette des Arbeitsmarktes	11
1.2. Die Entwicklung der Arbeitslosenquote von Akademiker/innen	14
1.3. Beratungs- und Unterstützungsangebote für arbeitsuchende Akademiker/innen	16
2. Untersuchungsdesign	17
2.1. Explorative qualitative Erhebung.....	17
2.2. Die Online Befragungen	18
3. Die Umfrageergebnisse der Innsbrucker Universitätsabsolvent/innen	19
3.1. Zur Soziodemographie der Befragten	19
3.2. Das Studium als Berufsvorbereitung.....	23
3.2.1. Die absolvierten Studien.....	23
3.2.2. Rolle des zukünftigen Berufs bei der Studienwahl	24
3.2.3. Auslandsaufenthalte.....	25
3.2.4. Zufriedenheit mit dem Studium	26
3.2.5. Berufstätigkeit während des Studiums.....	26
3.2.6. Engagement in Netzwerken und Organisationen während des Studiums	28
3.3. Beschreibung der aktuellen Beschäftigung	29
3.4. Evaluation der aktuellen Beschäftigung.....	33
3.5. Zusammenhang zwischen akademischer Ausbildung und Beruf	34
3.5.1. Ausbildungsadäquater Beruf.....	34
3.5.2. Bewertung der Berufsvorbereitung durch das Studium	35
3.5.3. „Verdrängungseffekte“	37
3.6. Weiterführende außeruniversitäre Qualifikationen und Zusatzkenntnisse	37
3.7. Berufseinstiegsprobleme und Barrieren	39
3.7.1. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades des Berufseinstiegs	39
3.7.2. Anzahl der Arbeitsverhältnisse und Stabilität der Beschäftigung	40
3.7.3. Suchdauer und Anzahl der Bewerbungen.....	41
3.7.4. Bewerbungstechniken.....	44

3.7.5.	Regionale Gebundenheit als Barriere.....	44
3.7.6.	Diskriminierung durch Geschlecht, Alter oder regionale Herkunft?	45
3.7.7.	Weitere Vor- und Nachteile bei der Stellensuche.....	46
3.7.8.	Besondere Hürden.....	47
3.7.9.	Familienbetrieb als Berufsperspektive	48
3.8.	Inanspruchnahme und Bewertung von Vermittlung, Beratung und Information bei der Stellensuche.....	48
3.8.1.	Informationen über den Berufseinstieg	48
3.8.2.	Das Arbeitsmarktservice (AMS).....	50
3.8.3.	Das Career-Service der Universität Innsbruck	50
3.9.	Ratschläge und Empfehlungen der Befragten für angehende Studierende	51
4.	Die Umfrageergebnisse der beim AMS vorgemerkten Akademiker/innen.....	53
4.1.	Der Studienhintergrund	53
4.2.	Die Stellensuche.....	59
4.3.	Zusammenhang zwischen akademischer Ausbildung und Beruf.....	63
4.4.	Berufseinstiegsprobleme und Barrieren.....	65
4.5.	Inanspruchnahme und Bewertung von Vermittlung, Beratung und Information bei der Stellensuche.....	69
4.6.	Ratschläge und Empfehlungen der Befragten für angehende Studierende	74
5.	Qualitative Befragung.....	75
5.1.	Expert/innen	75
5.2.	Absolvent/innen	79
6.	Zusammenfassung	81
7.	Anhang	87
7.1.	Tabellenanhang	87
7.1.1.	Absolvent/innen der Universität Innsbruck	87
7.1.2.	AMS vorgemerkten Akademiker/innen.....	109
7.2.	Die Fragebögen	126
7.2.1.	Fragebogen: Absolvent/innen der Universität Innsbruck	126
7.2.2.	Fragebogen: AMS vorgemerkten Akademiker/innen.....	134
7.3.	Literatur und Internetverweise.....	142
	Autorin/Autor der Studie.....	144

Gute Beratung und Information vor der Studienwahl lohnt sich

Anton Kern, Landesgeschäftsführer AMS Tirol



Bildung ist der beste Weg, längere Perioden der Arbeitslosigkeit im Berufsleben vorzubeugen. Dies gilt für sämtliche Fach- und Branchensegmente des österreichischen Arbeitsmarkts und ist der Ausgangspunkt der Beratungs- und Qualifizierungsaktivitäten im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik im AMS Tirol.

Der Anteil der arbeitslosen Akademiker/innen an allen Arbeitslosen in Tirol liegt aktuell bei ungefähr 5 Prozent und es ist evident, dass für die Gruppe der „High Potentials“ die offiziellen Arbeitslosenzahlen relativ nieder gemessen werden.

Gleichzeitig ist aber immer wieder von den Schwierigkeiten – gerade für junge Universitätsabsolvent/innen – eine fixe, existenzsichernde Anstellung im Anschluss an das Studium zu finden, die Rede. Die Schwierigkeiten der „Generation Praktikum“ lägen darin, dass oft über einige Jahre nur Praktikums- oder Projektjobs angeboten werden und dass viele Jungakademiker/innen sich in prekären Dienstverhältnissen zuerst einmal beweisen müssen.

Deshalb war es ein wichtiges Thema im Rahmen der Studie, einen genauen Blick auf die Arbeits- und Lebenswelten dieser Personen zu werfen – und sie selbst zu befragen, wie sich der Übergang gestaltet. Wir wollten erfahren, was einen Berufseinstieg fördert und welche Kombinationen eher ungünstig auf die Integration ins Erwerbsleben wirken.

Nun liegt mit dieser Studie eine Fülle an quantitativen Ergebnissen und qualitativen Aussagen vor, die die Bilder einer „Generation Praktikum“ für Tirol einerseits relativieren, aber auch die verschiedenen Facetten der Herausforderungen an die einzelnen Akteur/innen im System Bildung/Wirtschaft/Arbeitsmarkt aufzeigen. Nicht zuletzt zeigt sich, dass die Auswahl eines passenden Hauptstudiums und ein individuell gestaltetes Begleitprogramm an

Zusatzqualifikationen und Praxiserfahrung die Chancen in der Arbeitswelt bestimmen. Und da ist eine Beratung vor Studienbeginn und beim Berufseinstieg eine wertvolle Starthilfe.

Die erhobenen Daten und Erkenntnisse werden in die Weiterentwicklung unserer Angebote für arbeitslos vorgemerkte Akademiker/innen einfließen, werden aber auch als weitere Grundlage der Maturant/innenberatung genutzt.

Wir freuen uns auch auf eine lebendige Diskussion der Ergebnisse mit den verschiedenen mit Bildung und Beratung befassten Institutionen und Personen!

Herzlich bedanken wollen wir uns für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bei dem wissenschaftlichen Team Universitätsprofessor Dr. Helmut Staubmann und Mag.^a Katharina Meusburger und bei allen internen und externen Expert/innen und betroffenen Akademiker/innen, die an der Studie und der Befragung mitgewirkt haben.

Vorwort

Als Lehrende der Universität Innsbruck ist uns die berufliche Zukunft unserer Studierenden ein großes Anliegen. Die Frage nach den Berufschancen und die Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit ist ein wichtiges Kriterium bei der Erstellung von Curricula und der Gestaltung von Lehrinhalten. Wie sich universitäre Bildungsangebote konkret auf den Berufseinstieg und das spätere Berufsleben auswirken, ist oft schwer zu beurteilen. Wir haben deshalb gerne den Forschungsauftrag der Abteilung Grundlagen des Arbeitsmarktservice Tirol angenommen, die beruflichen Einstiegsbarrieren aus der Sicht von Absolvent/innen der Universität Innsbruck zu untersuchen.

Seitens des Arbeitsmarktservice Tirol wurden unsere Studien von Frau Mag.^a Sabine Platzer-Werlberger betreut. Sie ermöglichte den Zugang zu Akademiker/innen für die qualitative Befragung, unterstützte die Fragebogenentwicklung und den Versand an die Befragungsgruppe der beim AMS vorgemerkten Akademiker/innen in Tirol. Ihr gilt unser herzlicher Dank.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Mag. Ernst Haunholter. Als Leiter des Alumni-Service der Universität Innsbruck ermöglichte er den Befragungszugang zu Absolvent/innen der Universität Innsbruck.

Für die Interviews im Vorfeld möchten wir uns weiters bei den Expertinnen und Experten für die Bereitschaft zu ausführlichen Gesprächen bedanken: Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner vom Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Tirol, Herr Holleis vom Arbeitsmarktservice Tirol, Herr Dr. Lergetporer vom Arbeitsmarktservice Tirol, Herr Mag. Jenewein vom Bildungsinstitut Grillhof, Herr Dr. Schöpf von der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende, Herr Mag. Hotter von der Arbeiterkammer Tirol, Frau Dr.ⁱⁿ Steibl und Frau Mag.^a Passer von der AMG Tirol (Arbeitsmarktförderungs-GmbH). Auch den zehn Akademiker/innen sei gedankt, die sich für eine qualitative Befragung zur Verfügung stellten.

Dank auch an die Absolvent/innen, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen.

Der Datensatz der Online-Befragung wird für weitere Auswertungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Er kann unter den auf der letzten Seite angegebenen Adressen bezogen werden.

Katharina Meusburger und Helmut Staubmann

1. Akademiker/innen und Arbeitsmarkt

Diese Studie hat das Ziel, den Übergang von der universitären Ausbildung zur beruflichen Situation für das Bundesland Tirol aus der Sicht der betroffenen Absolvent/innen zu erheben.

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen:

- Die Einstiegsbarrieren von Absolvent/innen, insbesondere mit Bezug zur regionalen Arbeitsmarktsituation in Tirol
- Der Zusammenhang zwischen Qualifikation/Studium und der faktischen beruflichen Situation
- Fachspezifische Arbeitsmarktprobleme
- Geschlechtsspezifische Besonderheiten des Zusammenhanges zwischen akademischer Ausbildung und Arbeitsmarktsituation

1.1. Zunehmende Akademiker/innenquote als Facette des Arbeitsmarktes

Die steigende Zahl von Akademiker/innen stellt nicht zuletzt eine immer größer werdende Herausforderung für die Arbeitsmarktsituation dar. Österreich liegt zwar, was den Akademiker/innenanteil betrifft, noch immer im Schlussfeld der OECD-Staaten, holt aber zunehmend auf. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Bundesland Tirol wider. In den letzten fünfzig Jahren ist hier ein deutlicher Anstieg der Hochschulabsolvent/innen zu verzeichnen. In untenstehenden Grafiken werden diese Entwicklung für Tirol und Gesamtösterreich veranschaulicht.

Abbildung 1: Akademiker/innenanteil in Österreich. Eigene Berechnung, Datenquelle: Statistik Austria (2007a).

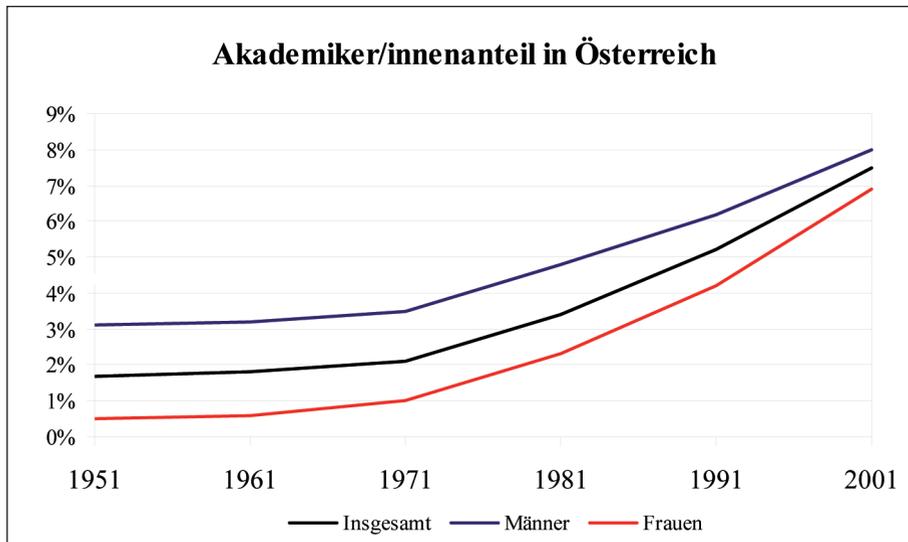
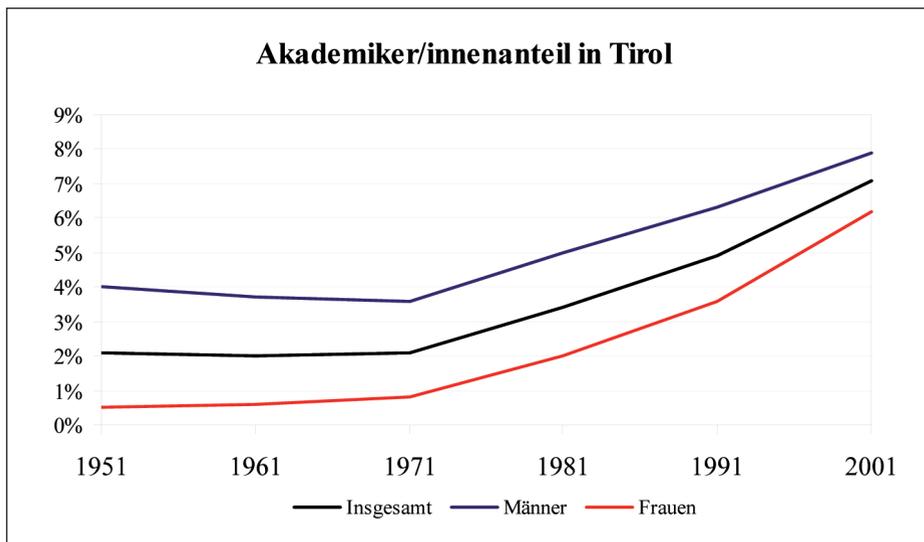
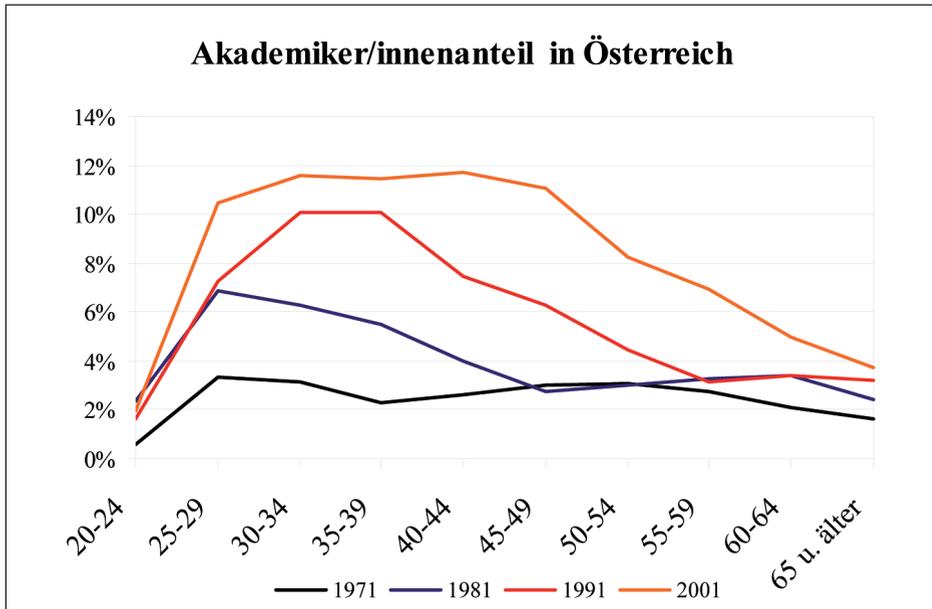


Abbildung 2: Akademiker/innenanteil in Tirol. Eigene Berechnung, Datenquelle: Statistik Austria (2007b,c,d).



Betrachtet man die Quoten bei den Altersgruppen wird die Zunahme des Anteils von Akademiker/innen noch deutlicher. So stieg der Anteil bei der Altersgruppe der 25 bis 50-Jährigen im Jahre 2001 auf fast 12 Prozent. Untenstehende Grafik zeichnet die Dynamik des Anstiegs im Detail nach.

Abbildung 3: Akademiker/innenanteil in Österreich, Datenquelle: Statistik Austria (2007e).

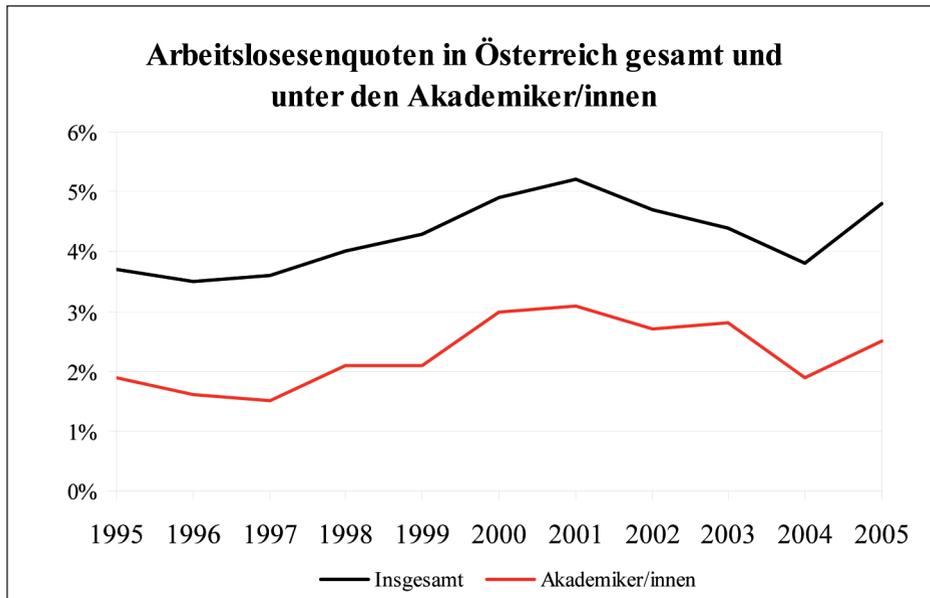


Die steigende Präsenz von Frauen im universitären Bildungssektor lässt sich gut durch die stetig wachsende Anzahl von Erstabschlüssen an den Universitäten in Österreich zeigen. Von allen universitären Erstabschlüssen lag der Frauenanteil 1971 bei 29 Prozent. 20 Jahre später (1991) hat sich der Anteil auf 44 Prozent erhöht. Eine weitere Dekade später (2001) liegt der Frauenanteil über dem der Männer und hat sich bis 2007 auf 58 Prozent weiter gesteigert. Die Prognosen des Instituts für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verweisen darauf, dass dieser Frauenanteil ungefähr bei rund 58 Prozent stabil bleibt, wobei sich die Anzahl der Erstabschlüsse insgesamt aber noch deutlich erhöhen wird (vgl. Landler 2009, S. 49).

1.2. Die Entwicklung der Arbeitslosenquote von Akademiker/innen

Die Arbeitslosigkeit der Akademiker/innen liegt in den letzten zehn Jahren konstant unter der Gesamtarbeitslosigkeit. Höhere Bildung hat insgesamt also einen deutlich positiven Effekt auf die Chancen am Arbeitsmarkt.

Abbildung 4: Arbeitslosenquote in Österreich gesamt und unter Akademiker/innen, Datenquelle: Statistik Austria (2011).



In Tirol waren mit Ende Juni 2011 770 arbeitslose Akademiker/innen (430 Frauen, 340 Männer) vorgemerkt. Der Bestand an vorgemerkten arbeitslosen Personen lag insgesamt bei 15.118 (8136 Frauen, 6982 Männer). Daraus ergibt sich ein Anteil der arbeitslosen Akademiker/innen an allen Arbeitslosen in Tirol von insgesamt 5,1 Prozent (Frauen 5,3 Prozent, Männer 4,9 Prozent).

Die durchschnittliche Vormerkdauer der arbeitslosen Akademiker/innen in Tirol lag im Juni 2011 bei 96 Tagen (Frauen 89, Männer 105) und in ganz Österreich bei 101 Tagen (Frauen 95, Männer 106). In nachstehenden Tabellen sind die wichtigsten Kennzahlen für die Situation in Tirol und Gesamtösterreich dargestellt.

Tabelle 1: Arbeitslose Akademiker/innen in Tirol 2010 (Datenquelle: AMS)

Bestand arbeitslose Akademiker/innen in Tirol 2010	Arbeitslose	Arbeitssuchende	in Schulungen	Gesamt
Frauen	379	14	38	431
Männer	346	10	32	388
Gesamt	725	24	70	819

Tabelle 2: Arbeitslose in Tirol 2010 gesamt (Datenquelle: AMS)

Bestand Arbeitslose in Tirol 2010	Arbeitslose	Arbeitssuchende	in Schulungen	Gesamt
Frauen	8843	212	1322	10377
Männer	10311	166	1331	11809
Gesamt	19154	378	2653	22185

Tabelle 3: Arbeitslose in Tirol 2010 in Prozent (Datenquelle: AMS)

Anteil der arbeitslosen Akademiker/innen unter allen Arbeitslosen in Tirol 2010	Arbeitslose	Arbeitssuchende	in Schulungen	Gesamt
Frauen	4,3	6,6	2,9	4,2
Männer	3,4	6,0	2,4	3,3
Gesamt	3,8	6,3	2,6	3,7

Tabelle 4: Durchschnittliche Vormerkdauer arbeitsloser Akademiker/innen 2010 nach Bundesländern in Tagen (Datenquelle: AMS)

Durchschnittliche Vormerkdauer arbeitsloser Akademiker/innen 2010 in Tagen	Arbeitslose	Arbeitssuchende	in Schulungen	Gesamt
Burgenland	106	172	96	107
Kärnten	134	60	81	126
Niederösterreich	130	147	134	131
Oberösterreich	85	124	144	99
Salzburg	130	91	127	129
Steiermark	101	155	112	106
Tirol	137	74	136	135
Vorarlberg	130	94	132	128
Wien	90	90	94	91
Gesamt	105	120	109	106

Tabelle 5: Durchschnittliche Vormerkdauer arbeitsloser Akademiker/innen in Tirol 2010 in Tagen (Datenquelle: AMS)

Durchschnittliche Vormerkdauer arbeitsloser Akademiker/innen in Tirol 2010	Arbeitslose	Arbeitssuchende	in Schulungen	Gesamt
Frauen	113	61	116	112
Männer	163	92	160	161
Gesamt	137	74	136	135

1.3. Beratungs- und Unterstützungsangebote für arbeitssuchende Akademiker/innen

Ein Haupttätigkeitsfeld des Arbeitsmarktservice ist die Stellenvermittlung, auch in das EU-Ausland, mittels der internen AMS Einrichtungen Service für Unternehmen und EURES (European Employment Services)¹. Das AMS ist für folgende Förderungen zuständig: Alle Formen der Individualförderungen, AMS-eigene Schulungen (Qualifizierungen) und Kurse, Eingliederungsbeihilfen, Sozialökonomische Betriebe, Arbeitstraining, etc. Für bestimmte Personengruppen gibt es spezielle Maßnahmen, wie z.B. das Akademiker/innencoaching oder den Wirtschaftsassistent/innenkurs, der von zahlreichen (Jung-)Akademiker/innen als Zusatzqualifikation besucht wird. Auch die finanzielle Absicherung im Falle einer Schulung bzw. bei Anspruch auf Arbeitslosengeld liegt im Aufgabenfeld des Arbeitsmarktservice. In den Berufsinformationszentren (BIZ) des AMS werden Information über Berufe, Arbeitsmarkt, Zukunftschancen und Ausbildungen angeboten. Zudem können sich Interessierte über die Berufswahl beraten und eine Eignungsuntersuchung durchführen lassen. Auf der AMS Homepage wird eine Fülle von Informationen bereitgestellt.

Neben dem Arbeitsmarktservice gibt es noch eine Reihe an Möglichkeiten sich zu informieren: die Bildungsberatung der Arbeiterkammer, das Wifi-Tirol und die AMG (Arbeitsmarktförderungs GmbH). Die Psychologische Studierendenberatung in Innsbruck bietet bereits im Studium Unterstützung, um Dropoutzahlen zu verringern. Onlineplattformen zur Jobvermittlung bietet das Alumni Service der Universität Innsbruck an, sowie die ÖH der Universität Innsbruck. Diese ermöglicht auch den Besuch von Vorbereitungskursen für Bewerbungsgespräche und Zusatzqualifikationen wie Projektmanagement, Rhetorik, Konfliktmanagement oder Verhandlungs- und Argumentationstechniken.

¹ Das Service für Unternehmen wirbt offene Stellen an, EURES administriert und vermittelt europaweit. Im längerfristigen Plan des AMS Österreich ist eine Strategie festgeschrieben, dass vermehrt Stellen für höher qualifizierte Personen akquiriert werden.

2. Untersuchungsdesign

2.1. Explorative qualitative Erhebung

Zur Präzisierung der Forschungsfragen und zur Erstellung des Erhebungsinstrumentes (Online-Fragebogen) wurden zunächst eine Reihe explorativer qualitativer Interviews durchgeführt. Dabei wurden zwei Befragungsgruppen unterschieden: Zum Einen wurden neun Expert/innen befragt, welche mit Studierenden und Absolvent/innen und deren Berufseinstieg befasst sind. Zum Anderen wurden zehn beim AMS vorgemerkte Akademiker/innen ausgewählt, welche bereits während oder nach dem Studium berufstätig waren und somit schon Berufseinstiegserfahrungen gesammelt haben.

Bei der ersteren Gruppe waren vertreten:

- Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner, die Leiterin des Berufs- und Bildungsconsulting am Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Tirol
- Herr Holleis vom Arbeitsmarktservice Tirol (Abteilung Service für Arbeitssuchende) und Herr Dr. Lergetporer (BerufsInfoZentrum)
- Herr Mag. Jenewein, Leiter des Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
- Herr Mag. Haunholter, Leiter des Alumni-Verein an der Universität Innsbruck
- Herr Dr. Schöpf, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende
- Herr Mag. Hotter von der Bildungspolitischen Abteilung der Arbeiterkammer Tirol
- Frau Dr.ⁱⁿ Steibl und Frau Mag.^a Passer von der AMG Tirol (Arbeitsmarktförderungs-GmbH)

Durch die unterschiedlichen Dienstleistungen der Einrichtungen haben die Interviewpartner/innen auch jeweils einen anderen Blickwinkel auf den spezifischen Teil an Hochschulabgänger/innen, welche mit ihnen in Kontakt treten, sodass sich ein breites Spektrum an Meinungen und Erfahrungen ergab.

Auf Einladung des AMS kam es zu einer Diskussionsrunde von Expert/innen, die eine wichtige abschließende Phase zur Vorbereitung des Online-Fragebogens darstellte. Daran beteiligten sich:

- Dr.ⁱⁿ Gaby Dallinger-König, AMS Tirol
- Mag. Armin Erger, AK-Tirol
- Werner Holleis, AMS Tirol
- Mag. Walter Hotter, AK-Tirol

- Dr. Roland Lergetporer, BIZ AMS Tirol
- Mag.^a Sabine Platzer-Werlberger, AMS Tirol
- Mag. Johannes Schranz, AMS Tirol
- Dr.ⁱⁿ Ursula Wilhelm, Schulpsychologie

2.2. Die Online Befragungen

Zielgruppe der quantitativen Befragung waren zum einen Absolvent/innen der Universität Innsbruck. Diese wurden über den Datenbestand des Alumni-Services² der Universität Innsbruck über E-Mail angeschrieben. In die Auswertung flossen 520 vollständig beantwortete Fragebögen ein. Erhoben wurden die Daten im April und Mai 2011.

Zum anderen richtete sich die Befragung an die beim AMS Tirol vorgemerkten Akademiker/innen. Die Grundgesamtheit, an die E-Mails verschickt wurde, belief sich auf 423 Personen. Wir erhielten 120 vollständig ausgefüllte Fragebögen zurück, was einem Rücklauf von 28,4 Prozent entspricht. Der Zeitraum der Erhebung war Mitte Mai bis Ende Juni 2011.

² Absolvent/innenverein der Universität Innsbruck

3. Die Umfrageergebnisse der Innsbrucker Universitätsabsolvent/innen

3.1. Zur Soziodemographie der Befragten

Die folgenden Grafiken geben einen Überblick über die erhobenen demographischen Merkmale.

Abbildung 5: Alter

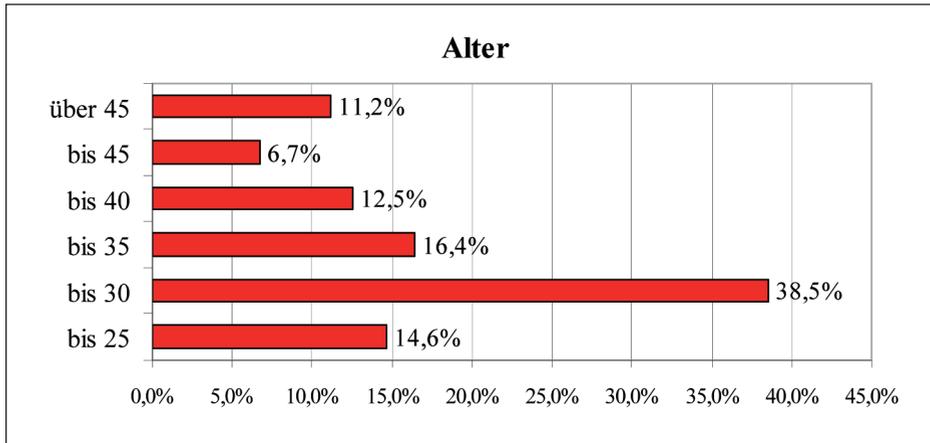


Abbildung 6: Geschlecht

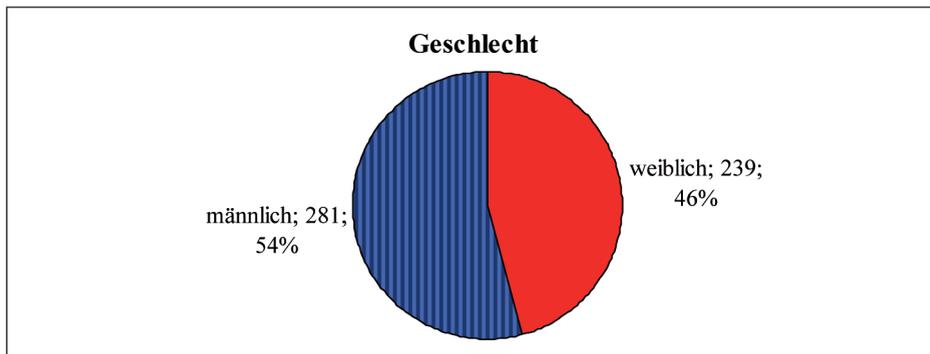


Abbildung 7: Heimatwohntort (vor dem Studium)

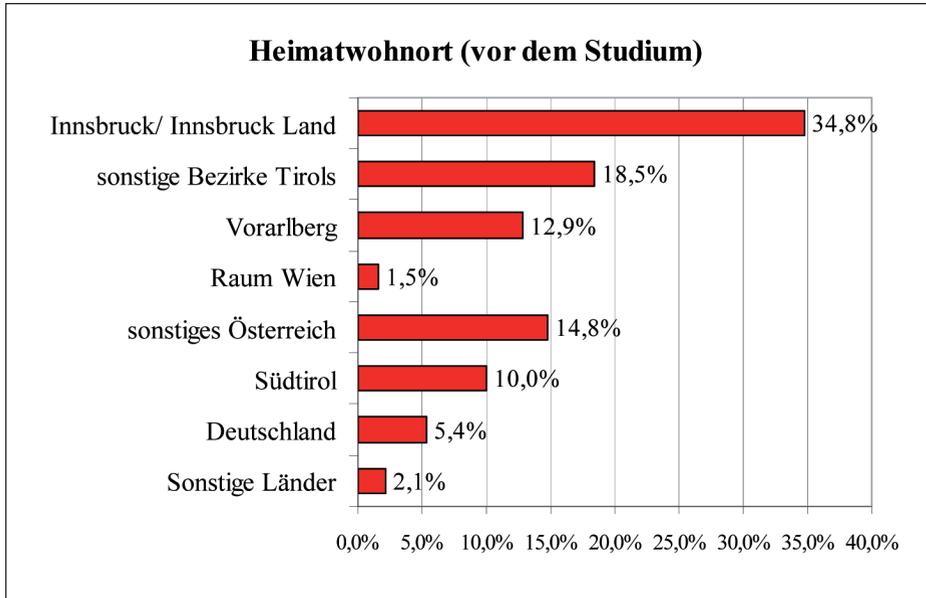
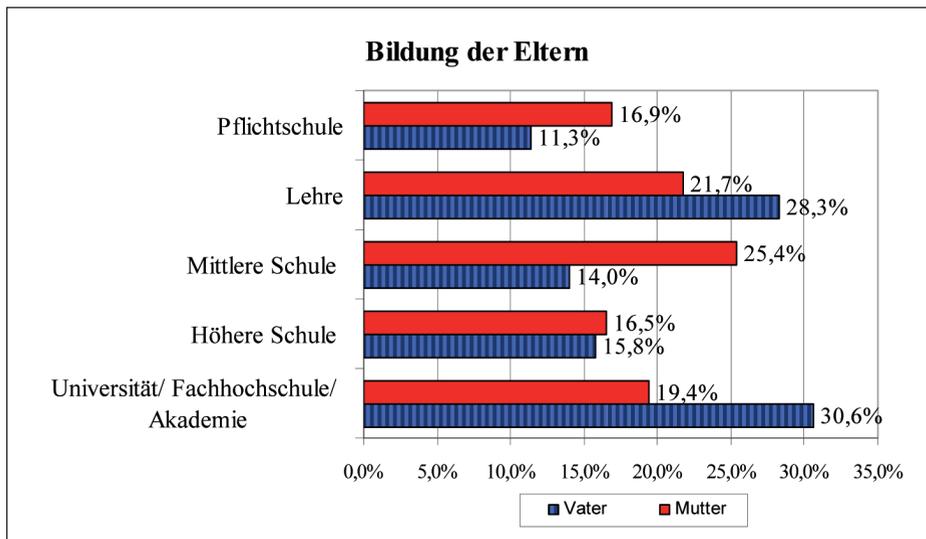


Abbildung 8: Bildung der Eltern



Der Bildungshintergrund der Eltern ist in obenstehender Grafik dargestellt. Er entspricht im Großen und Ganzen den Daten zum Bildungshintergrund von Studierenden in Österreich.

Abbildung 9: Kinder

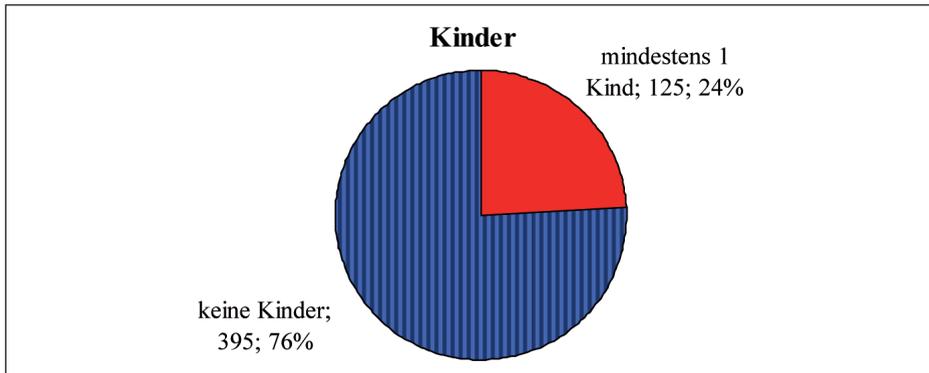


Abbildung 10: Anzahl der Kinder

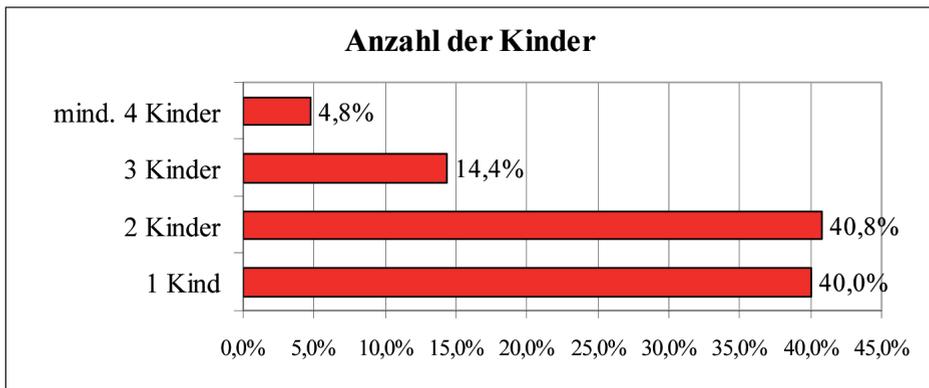
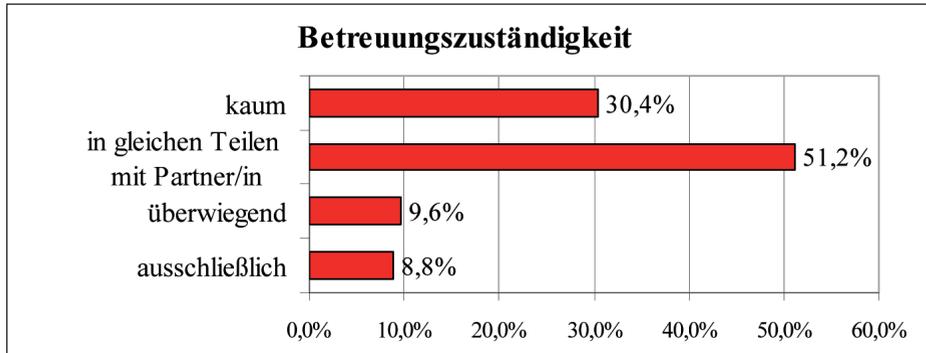


Abbildung 11: Betreuungszuständigkeit



Bei der Frage nach der Zuständigkeit für die Betreuung der Kinder gibt etwas mehr als die Hälfte an, zu gleichen Teilen zuständig zu sein. Fast ein Drittel (30 Prozent) kümmert sich kaum um die Kinderbetreuung. Dem steht ein knappes Fünftel gegenüber, das überwiegend bzw. ausschließlich zuständig ist. Die Zuständigkeit für die Kinderbetreuung liegt deutlich bei den Frauen.

Der Anteil der befragten Akademikerinnen mit Kind liegt bei nur 11 Prozent. Unter den Akademikern sind es immerhin 35 Prozent, welche mindestens ein Kind haben.

Tabelle 6: Kinder und Geschlecht

Wie viele Kinder haben Sie?		Geschlecht		
		weiblich	männlich	Gesamt
keines	Anzahl	212	183	395
	Prozent	88,7	65,1	76,0
mindestens eines	Anzahl	27	98	125
	Prozent	11,3	34,9	24,0
Gesamt	Anzahl	239	281	520
	Prozent	100,0	100,0	100,0

Tabelle 7: Kinderbetreuung und Geschlecht

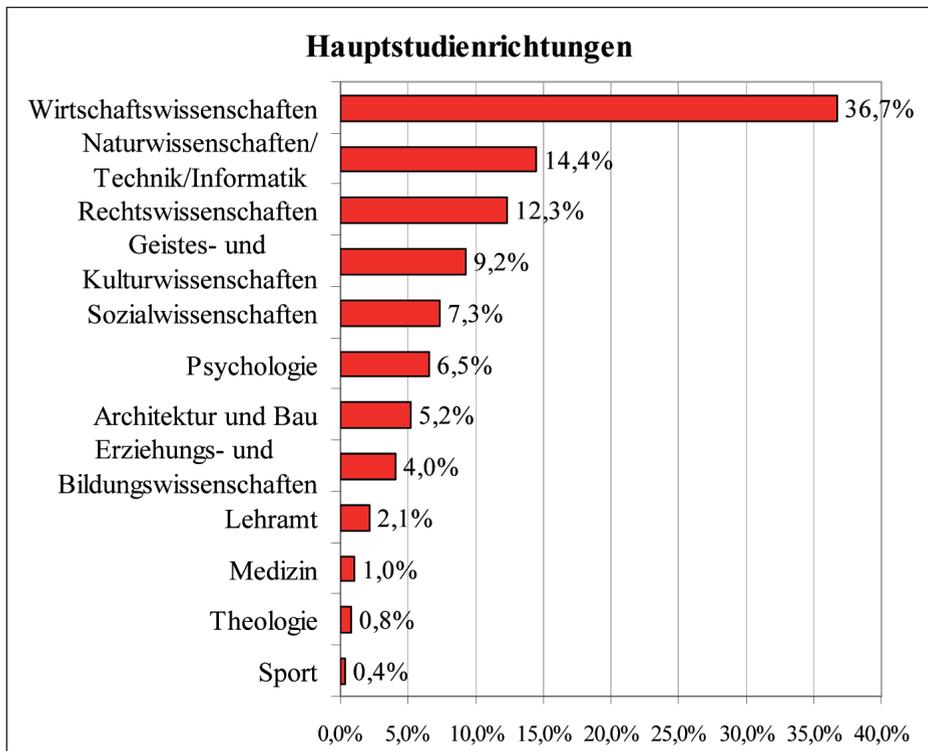
In welchem Ausmaß sind Sie für die Betreuung des Kindes / der Kinder zuständig?		Geschlecht		
		weiblich	männlich	Gesamt
überwiegend bis ausschließlich	Anzahl	19	4	23
	Prozent	70,4	4,1	18,4
in gleichen Teilen mit Partner/in	Anzahl	8	56	64
	Prozent	29,6	57,1	51,2
kaum	Anzahl	0	38	38
	Prozent	0,0	38,8	30,4
Gesamt	Anzahl	27	98	125
	Prozent	100,0	100,0	100,0

3.2. Das Studium als Berufsvorbereitung

3.2.1. Die absolvierten Studien

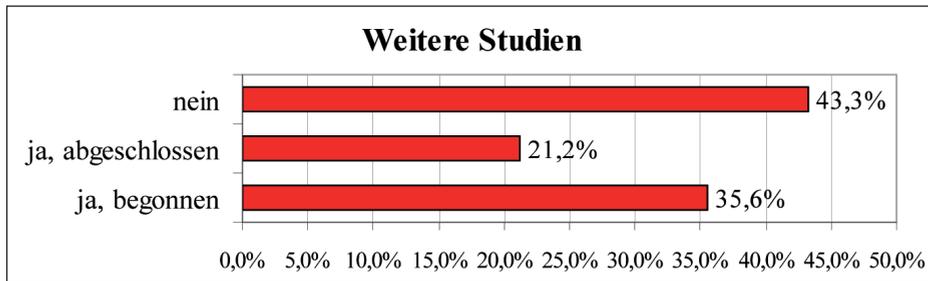
Bei den absolvierten Studienrichtungen stehen die Wirtschaftswissenschaften mit 37 Prozent an erster Stelle. Dahinter folgen naturwissenschaftlich-technischen Studien mit etwa 15 Prozent, Rechtswissenschaften sind mit 12 Prozent der Befragten vertreten. Alle anderen Studien liegen unter 10 Prozent. Die genaue Aufgliederung ist aus untenstehender Abbildung ersichtlich.

Abbildung 12: Hauptstudienrichtung



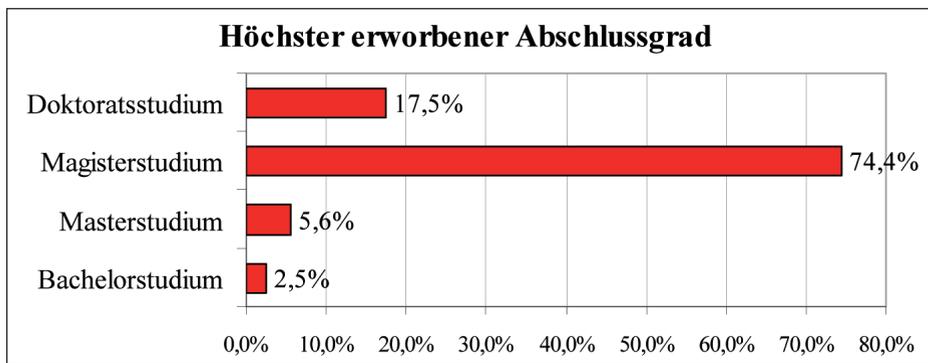
Die Absolvierung eines Studiums gaben 43 Prozent an. Mehr als die Hälfte (57 Prozent) hat auch weitere Studien belegt und etwas mehr als ein Fünftel hat diese sogar abgeschlossen. Bei diesen Zahlen spielt wahrscheinlich das aufbauende Doktoratsstudium eine Rolle.

Abbildung 13: Weitere Studien



Der am häufigsten erworbene Abschluss stellt das Magisterium dar, welches von drei Vierteln der Befragten absolviert wurde. 17 Prozent der Befragten geben einen Dokortitel an. Die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse spielen erst eine geringe Rolle.

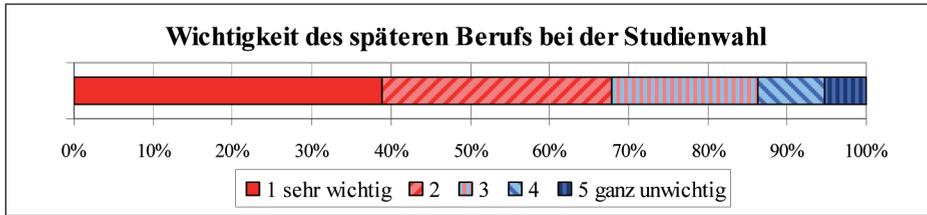
Abbildung 14: Höchster erworbener Abschlussgrad



3.2.2. Rolle des zukünftigen Berufs bei der Studienwahl

Bei der Studienwahl hat für viele der zukünftige Beruf eine große Rolle gespielt. Zwei Drittel geben den Beruf als sehr wichtiges bzw. wichtiges Kriterium an. Für eine Minderheit von etwa 14 Prozent hatte die Berufserwartung keine Rolle bzw. eine geringe Rolle bei der Studienwahl gespielt.

Abbildung 15: Wichtigkeit des späteren Berufs bei der Studienwahl

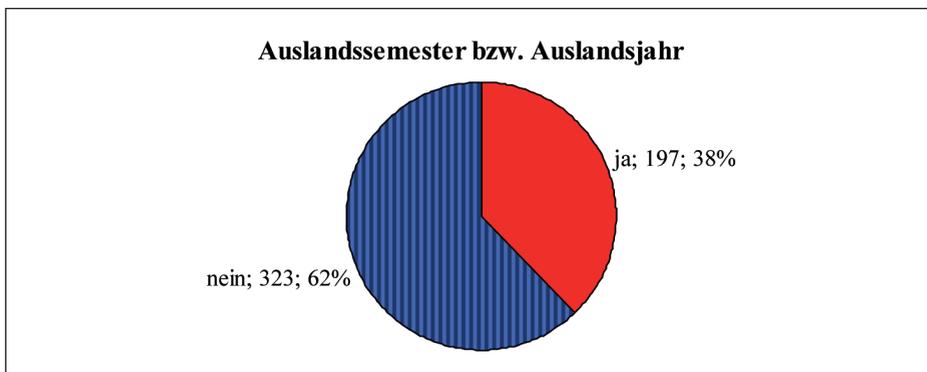


Klare Berufsbilder bei der Studienwahl herrschen insbesondere bei den Studienrichtungen Architektur und Bau so wie bei Rechtswissenschaften vor. Geistes- und Kulturwissenschaftler/innen werden bei ihrer Studienwahl weniger von einem klaren Berufsbild geleitet.

3.2.3. Auslandsaufenthalte

Von allen befragten Absolvent/innen haben rund 38 Prozent ein Jahr bzw. ein Semester im Ausland absolviert. Ein Effekt auf die zukünftige berufliche Situation ist nur schwer nachweisbar. Studierende mit Auslandserfahrung verfügen über ein (zwar statistisch signifikantes) aber nur geringfügig höheres Einkommen, die Einschätzung des Schwierigkeitsgrades des Berufseinstieges ist etwas günstiger und die Suchdauer ist etwas kürzer. Beide Zusammenhänge sind aber statistisch nicht signifikant.

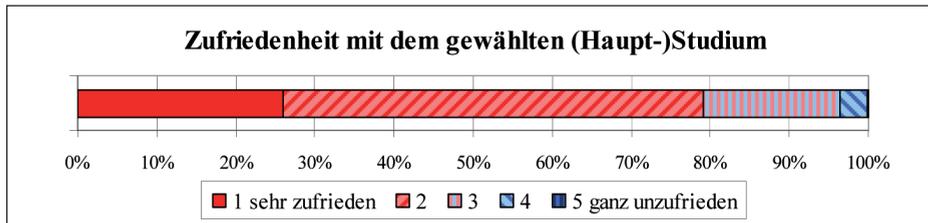
Abbildung 16: Auslandssemester bzw. Auslandsjahr



3.2.4. Zufriedenheit mit dem Studium

Die Zufriedenheit mit dem absolvierten Studium ist insgesamt sehr hoch. Mehr als ein Viertel ist sehr zufrieden, weitere 53 Prozent geben an zufrieden zu sein. Unzufrieden sind lediglich 3,7 Prozent. Der Mittelwert liegt bei genau 2 auf der 5-teiligen Skala.

Abbildung 17: Zufriedenheit mit dem gewählten (Haupt-)Studium



Bei der offenen Frage nach den Gründen für die Unzufriedenheit wurden am häufigsten die Studieninhalte genannt. Oft waren die fehlende/mangelhafte Betreuung sowie der zu geringe Praxisbezug ausschlaggebend. Weitere mehrmals geäußerte Kritikpunkte sind in nachstehender Tabelle aufgelistet.

Tabelle 8: Gründe der Unzufriedenheit mit dem gewählten (Haupt-)Studium

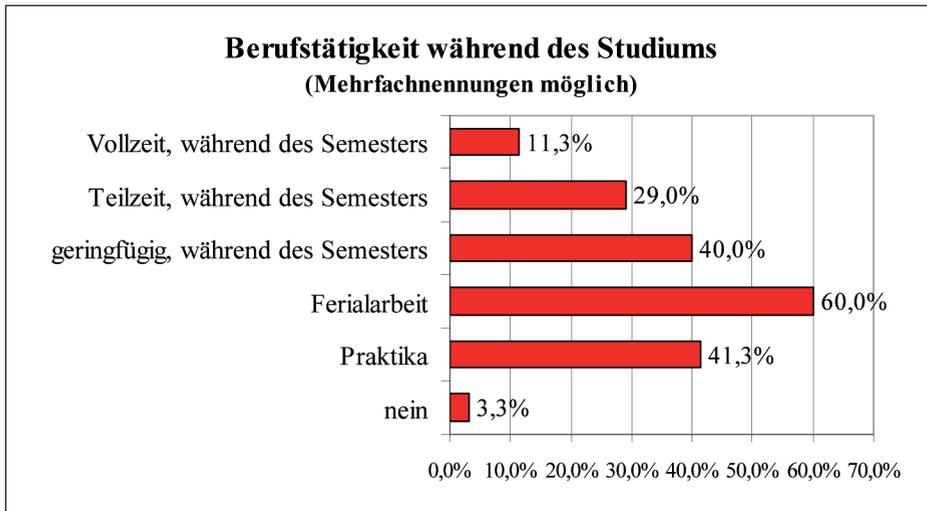
Was sind die Gründe für diese Unzufriedenheit?	Häufigkeit	Prozent
unzufrieden mit Studieninhalten	40	43,5
fehlende/mangelhafte Betreuung	34	37,0
fehlendes bzw. zu geringes Praxisangebot	33	35,9
zu viele Studierenden/überfüllte Hörsäle	15	16,3
zu viel Bürokratie/schlechte Organisation	10	10,9
fehlendes Lehr- und Kursangebot	9	9,8
fehlende Unterstützung durch die Institute	6	6,5
zu wenig international	4	4,3
sonstiges	31	33,7

3.2.5. Berufstätigkeit während des Studiums

Während des Studiums hat der überwiegende Teil der Studierenden in der einen oder anderen Form berufliche Praxis gesammelt. Für 60 Prozent war Ferialarbeit notwendig. Praktika geben 41 Prozent an. Einer Vollzeitberufstätigkeit gingen 11 Prozent der Befragten nach, bei Teilzeit waren es 29 Prozent und 40 Prozent waren noch geringfügig beschäftigt. Nur 3 Prozent gaben keinerlei Berufserfahrung an.

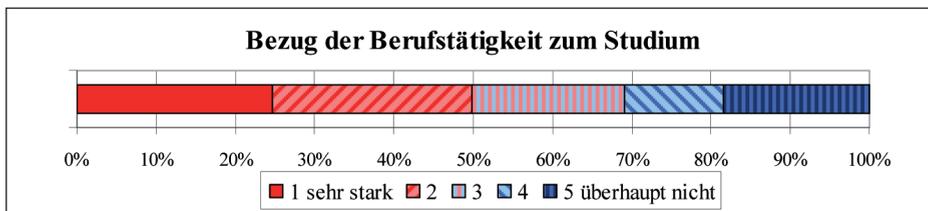
Die Berufstätigkeit wirkt sich auf die Studiendauer aus. Vollzeitberufstätige benötigen durchschnittlich 1,5 Jahre länger (7,5 Jahre), diejenigen mit Teilzeitbeschäftigung studieren durchschnittlich 6,7 Jahre, geringfügige Beschäftigung oder Tätigkeiten wie Ferienarbeit wirken sich kaum auf die Studienzeit aus.

Abbildung 18: Berufstätigkeit während des Studiums



Diese diversen Berufstätigkeiten während des Studiums wiesen in der Hälfte aller Fälle einen sehr starken, bzw. starken Bezug zum Studium auf. In etwa einem Drittel der Fälle war diese Tätigkeit jedoch nicht direkt mit der Möglichkeit verknüpft, Erfahrungen für einen dem Studium einschlägigen Beruf zu sammeln.

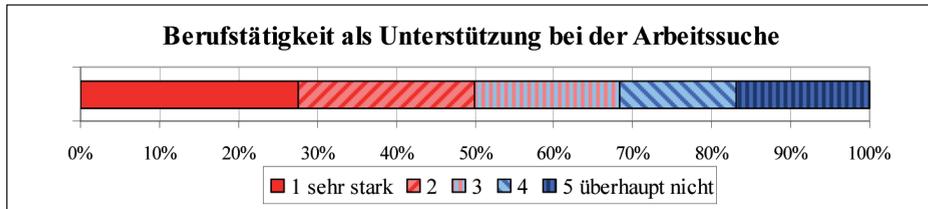
Abbildung 19: Bezug der Berufstätigkeit zum Studium



Diese Zahlen decken sich recht genau mit denen zur Frage, ob die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche geholfen hat. Die Hälfte aller Berufstätiggewesenen beurteilte die Arbeit als

hilfreich beim Berufseinstieg. Die Analyse unserer Daten zeigt, dass nur eine Vollzeitberufstätigkeit neben dem Studium einen leichteren Berufseinstieg sowie eine kürzere Suchdauer ermöglicht.

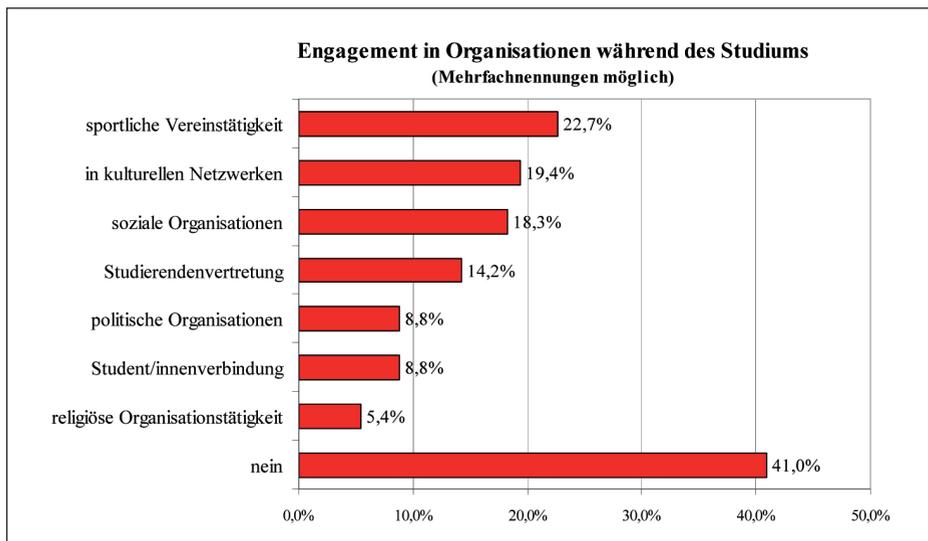
Abbildung 20: Berufstätigkeit als Unterstützung bei der Arbeitssuche



3.2.6. Engagement in Netzwerken und Organisationen während des Studiums

Auch Engagement während des Studiums war für etwa 60 Prozent der Befragten wichtig. Jeweils ca. ein Fünftel engagierte sich in sportlichen und kulturellen Netzwerken und sozialen Organisationen. 14 Prozent war politisch in Studierendenvertretungen aktiv und knapp 9 Prozent organisierten sich in allgemeinen politischen Organisationen und Student/innenverbindungen. Religiösen Organisationen waren 5 Prozent angeschlossen.

Abbildung 21: Engagement in Organisationen während des Studiums



Engagement in Organisationen während des Studiums erleichtert den Berufseinstieg. Den stärksten Effekt haben Student/innenverbindungen. Das zeigt sich auch bei der Dauer der Arbeitssuche, die bei religiöser Organisationstätigkeit und bei Student/innenverbindungen deutlich unterdurchschnittlich ist.

Tabelle 9: Engagement und Schwierigkeitsgrad

	Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?	
	Mittelwert	Anzahl
Waren Sie während des Studiums engagiert...?		
nein, nicht engagiert	2,94	213
Studierendenvertretung	2,51	74
Student/innenverbindung	2,37	46
in kulturellen Netzwerken	2,79	101
sportliche Vereinstätigkeit	2,80	118
religiöse Organisationstätigkeit	2,39	28
soziale Organisationen	2,95	95
politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)	2,63	46

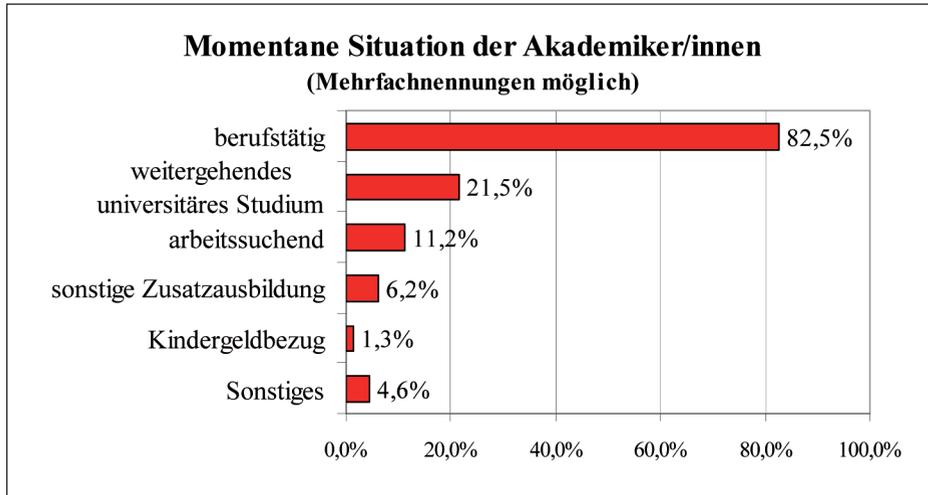
Tabelle 10: Engagement und Stellensuchdauer

	Wie lange dauerte die Stellensuche bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. wie lange suchen Sie bereits?	
	Mittelwert	Anzahl
Waren Sie während des Studiums engagiert...?		
nein, nicht engagiert	4,25	212
Studierendenvertretung	3,38	73
Student/innenverbindung	2,50	46
in kulturellen Netzwerken	4,18	100
sportliche Vereinstätigkeit	3,70	117
religiöse Organisationstätigkeit	2,04	27
soziale Organisationen	3,69	95
politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)	3,60	46

3.3. Beschreibung der aktuellen Beschäftigung

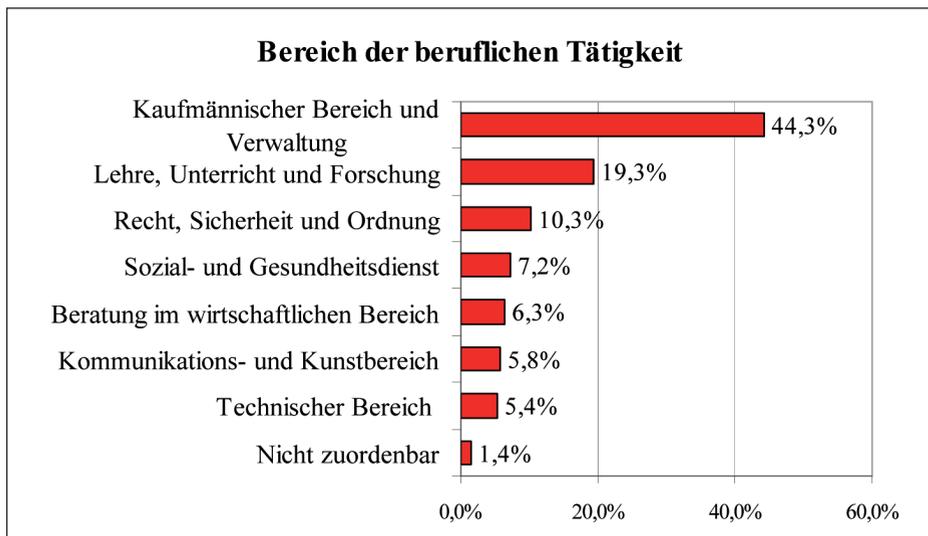
Rund 83 Prozent der Befragten gaben eine aktuelle Berufstätigkeit an. Ca. ein Fünftel befand sich in einem weitergehenden universitären Studium. 11 Prozent befindet sich auf Arbeitssuche.

Abbildung 22: Momentane Situation der Akademiker/innen



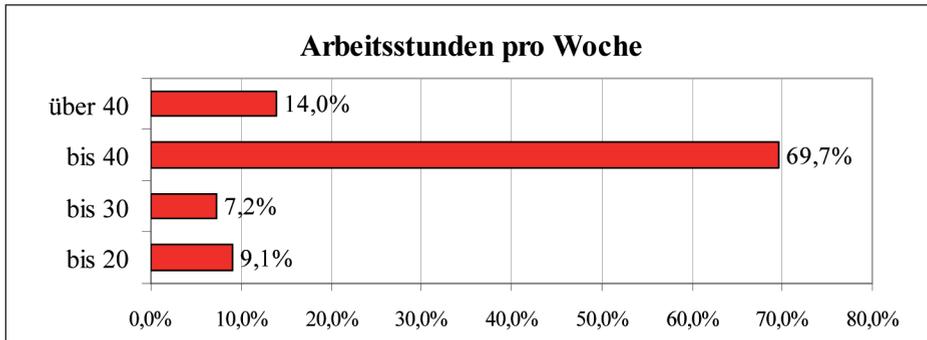
Bei den Arbeitsbereichen dominiert der Kaufmännische- und Verwaltungsbereich (44 Prozent). Nahezu ein Fünftel arbeitet im Bereich Lehre, Unterricht und Forschung. Jeder zehnte ist im Bereich Recht, Sicherheit und Ordnung tätig. Alle anderen Kategorien liegen, wie aus nachstehender Grafik ersichtlich, bei unter 10 Prozent.

Abbildung 23: Bereich der beruflichen Tätigkeit



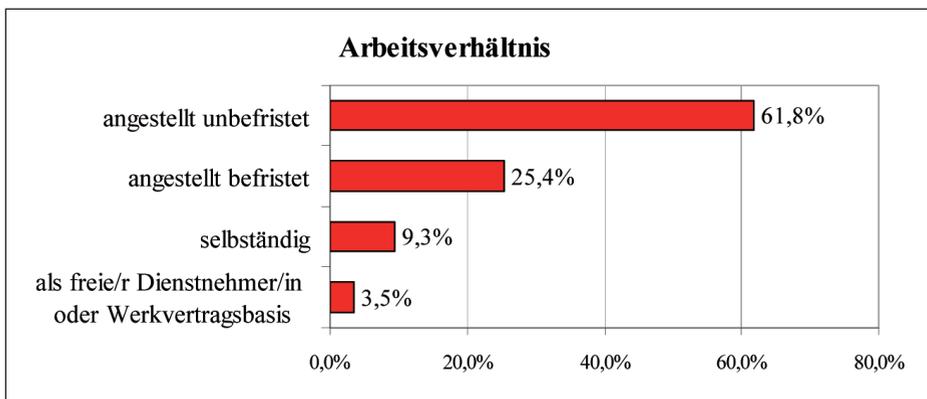
Mehr als die Hälfte der Berufstätigen hat eine 40-Stundenwoche. Weitere 14 Prozent geben sogar eine höhere Wochenarbeitszeit an. Weniger als 10 Prozent arbeiten bis zu 20 Stunden.

Abbildung 24: Arbeitsstunden pro Woche



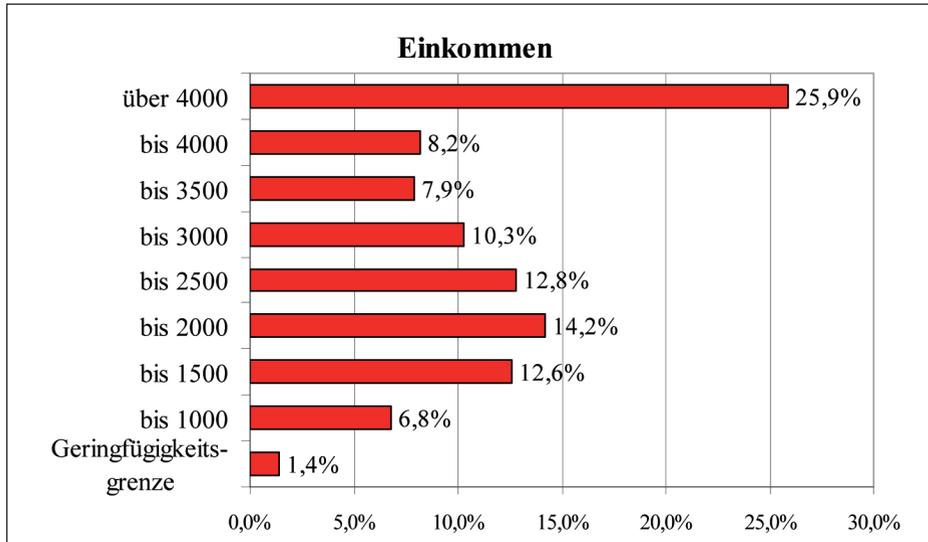
Die Form des Anstellungsverhältnisses ist für 62 Prozent der Befragten unbefristet. Ein Viertel arbeitet auf Basis eines befristeten Vertrages. 9 Prozent sind selbständig und knapp 4 Prozent arbeiten auf Basis eines freien Dienstvertrages bzw. auf Werkvertragsbasis.

Abbildung 25: Arbeitsverhältnis



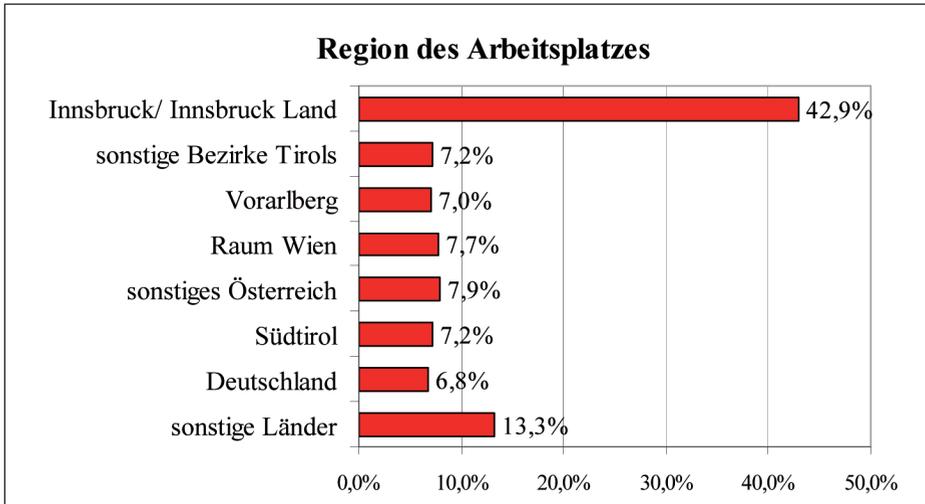
Das Einkommen der berufstätigen Befragten liegt für rund ein Viertel über 4000 Euro brutto im Monat. Die Streuung des Einkommens ist recht hoch, wie untenstehende Grafik zeigt.

Abbildung 26: Einkommen



Regional ist der Großteil der Befragten (43 Prozent) direkt in Innsbruck bzw. Innsbruck Land tätig. Ansonsten verteilen sich die Arbeitsplätze der Befragten relativ gleichmäßig über die anderen Gebiete wie Vorarlberg (7 Prozent), Raum Wien (8 Prozent), sonstiges Österreich (8 Prozent), Südtirol (7 Prozent), Deutschland (7 Prozent) und sonstige Länder, mit immerhin noch 13 Prozent der Befragten.

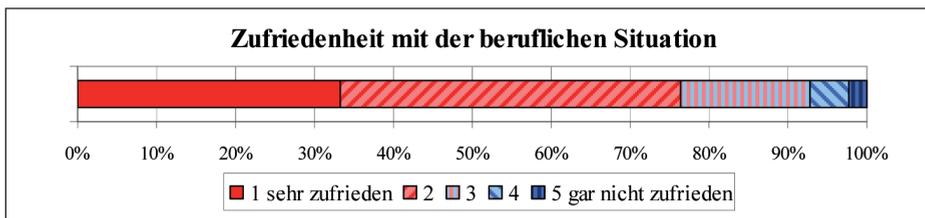
Abbildung 27: Region des Arbeitsplatzes



3.4. Evaluation der aktuellen Beschäftigung

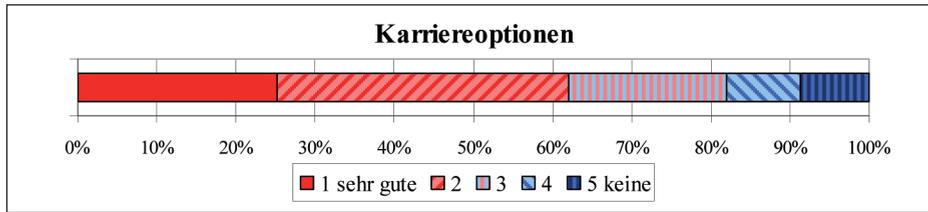
Die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation ist durchschnittlich recht hoch (Mittelwert = 2 bei der 5-stelligen Skala). Über drei Viertel bezeichnen sich als eher bzw. sehr zufrieden. Nur 7 Prozent der befragten berufstätigen Akademiker/innen empfinden ihre berufliche Situation als unbefriedigend.

Abbildung 28: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation



Ein Großteil sieht bezüglich Aufstiegschancen und weiteren Karriereoptionen optimistisch in die Zukunft. Mit solchen Chancen rechnen rund 62 Prozent der Befragten. Dem stehen nur rund 18 Prozent der arbeitenden Akademiker/innen gegenüber, die kaum Karriereoptionen sehen.

Abbildung 29: Karriereoptionen



3.5. Zusammenhang zwischen akademischer Ausbildung und Beruf

3.5.1. Ausbildungsadäquater Beruf

Ein entscheidender Aspekt der Arbeitssituation von Akademiker/innen ist die Frage nach einem ausbildungsadäquaten Beruf. Für zwei Drittel der Befragten entsprechen die Arbeitsinhalte ihrer akademischen Ausbildung. 16 Prozent der Absolvent/innen sind jedoch in Bereichen tätig, welche ihrer akademischen Ausbildung kaum bzw. gar nicht entsprechen. Der überwiegende Teil dieser Personen (80 Prozent) sind weiterhin bestrebt, einen der Ausbildung entsprechenden Beruf zu finden. Die übrigen 20 Prozent sind diesbezüglich nicht an einer Veränderung interessiert.

Abbildung 30: Arbeitsinhalte entsprechen der akademischen Ausbildung

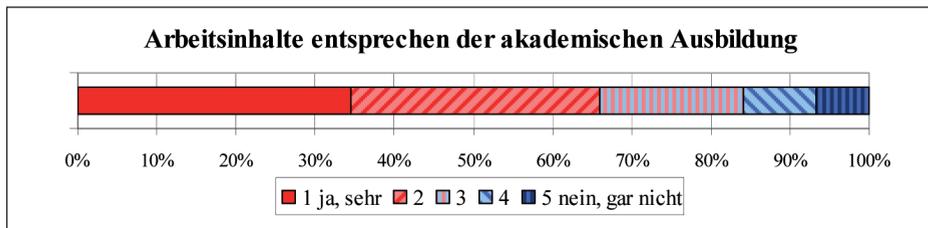
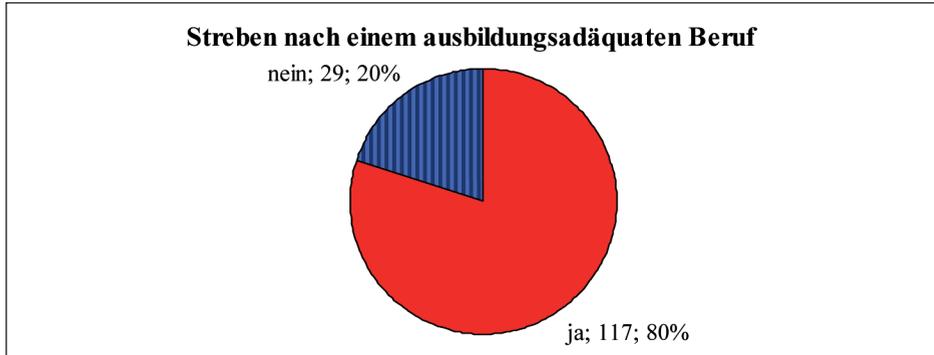


Abbildung 31: Streben nach einem ausbildungsadäquaten Beruf



Akademikerinnen sind weniger ausbildungsadäquat tätig wie ihre Kollegen. Dies hängt jedenfalls auch mit der Studienwahl zusammen. Vor allem rechtswissenschaftliche Studien führen zu einer ausbildungsadäquaten Tätigkeit, bei von Frauen bevorzugten Geistes- und Kulturwissenschaften entsprechen Arbeitsinhalte der akademischen Ausbildung eher weniger.

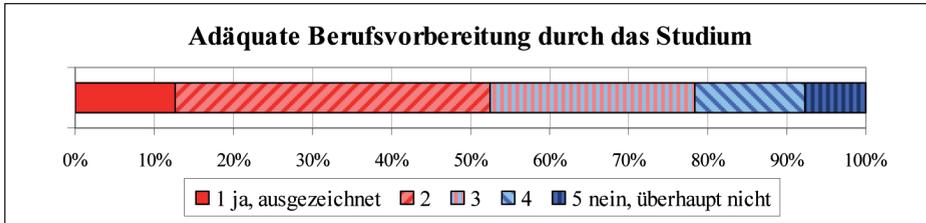
Tabelle 11: Ausbildungsadäquater Beruf und Geschlecht

	Geschlecht	Anzahl	Mittelwert	Mittelwertdifferenz
Entsprechen Ihre jetzigen Arbeitsinhalte Ihrer akademischen Ausbildung?	weiblich	188	2,47	0,44**
	männlich	241	2,03	

3.5.2. Bewertung der Berufsvorbereitung durch das Studium

Bei der Frage, ob das Studium eine ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten hat, ergibt sich ein durchschnittlicher Wert von 2,6 auf der 5-teiligen Skala. Etwa die Hälfte aller berufstätigen Befragten fühlt sich gut oder sogar ausgezeichnet vorbereitet. Allerdings geben 22 Prozent an keine ausreichende berufliche Qualifikation erhalten zu haben.

Abbildung 32: Adäquate Berufsvorbereitung durch das Studium



Die Unzufriedenen wurden gefragt, welche Inhalte im Studium unbedingt zusätzlich angeboten werden sollten. Drei Viertel machten dazu Angaben. 44 Prozent davon lassen sich unter den Wunsch nach mehr praktischen Inhalten im Allgemeinen zusammenfassen. Bei den konkreten Inhalten wurden wirtschaftliche Hilfestellungen bei der Unternehmensgründung, Bilanzbuchhaltung, Projekt- und Prozessmanagement, Netzwerkmanagement etc. genannt. Die Vermittlung von Soft skills³ fehlte fast einem Fünftel.

Tabelle 12: Ergänzende Studieninhalte

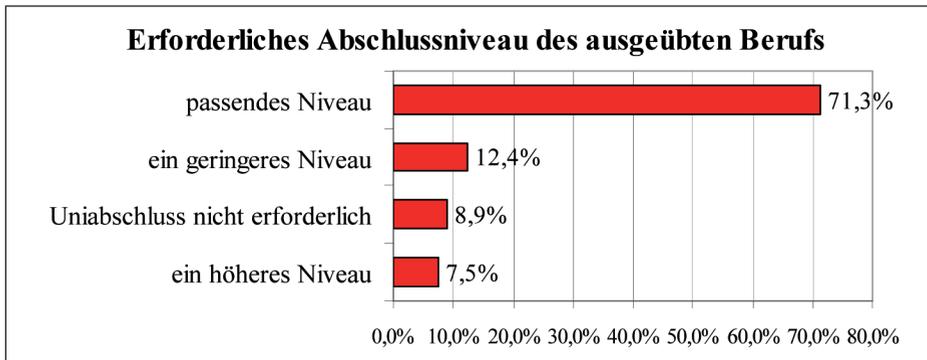
Welche Inhalte sollten im Studium unbedingt zusätzlich angeboten werden?	Häufigkeit	Prozent
mehr praktische Inhalte	66	44,6
Wirtschaftsinhalte	31	20,9
Soft skills	27	18,2
fachspezifisches Wissen	26	17,6
Berufspraktika	25	16,9
Berufsvorbereitung	24	16,2
Internationalität (z.B. Sprachen)	10	6,8
Recht	7	4,7
methodenspezifische Inhalte	7	4,7
EDV/IT	6	4,1
wissenschaftliches Arbeiten	4	2,7
politikrelevante Themen	3	2,0
Sonstiges	20	13,5

³ Darunter sind besondere soziale und persönliche Kompetenzen zusammengefasst im Bereich Kommunikationsverhalten, Teamführung, Rhetorik etc.

3.5.3. „Verdrängungseffekte“

Unter Verdrängungseffekt versteht man die Übernahme von Tätigkeiten mit geringeren Qualifikationserfordernissen durch Akademiker/innen. Zur Abschätzung dieses Problems wurde gefragt, welches Abschlussniveau für den momentan ausgeübten Beruf nötig sei. Über 70 Prozent schätzen das erforderliche Abschlussniveau passend ein. 12 Prozent meinen, dass eine geringere Qualifikation ausreichend wäre. Dies gilt auch für die 9 Prozent, welche angaben, dass für ihre berufliche Tätigkeit gar kein Universitätsabschluss erforderlich sei. Es geben aber auch 8 Prozent der berufstätigen Akademiker/innen an für den ausgeübten Beruf ein höheres Abschlussniveau zu benötigen. Das Potential eines Verdrängungseffektes liegt damit bei etwa einem Fünftel der mit Akademiker/innen besetzten Arbeitsplätze.

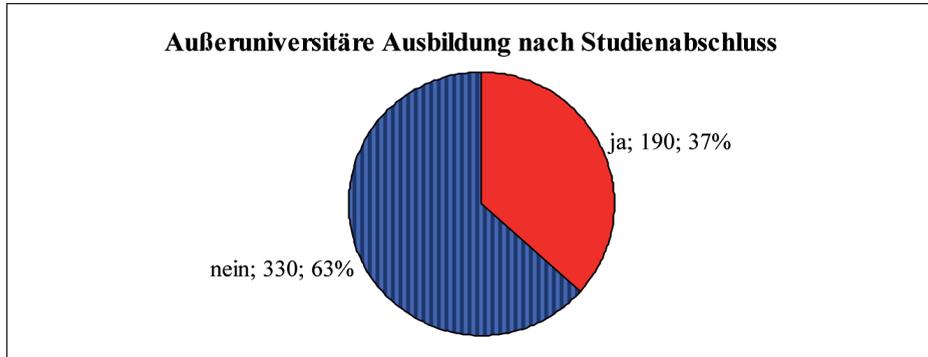
Abbildung 33: Erforderliches Abschlussniveau des ausgeübten Berufs



3.6. Weiterführende außeruniversitäre Qualifikationen und Zusatzkenntnisse

Mehr als ein Drittel aller befragten Akademiker/innen hat sich neben der universitären Ausbildung noch weitere Qualifikationen angeeignet.

Abbildung 34: Außeruniversitäre Ausbildung nach Studienabschluss



Nachfolgend findet sich eine Kategorisierung der Antworten auf die offene Frage nach der Art der außeruniversitären Qualifikation:

Tabelle 13: Bereiche der außeruniversitären Ausbildungen

Welche außeruniversitäre Ausbildung(en) war(en) das?	Häufigkeit	Prozent
Wirtschaft/Projektmanagement/Marketing	49	25,8
Weiterbildungen im psychologischen Bereich	24	12,6
Coaching/Trainer/in/Lehrer/in/Supervisor/in...	20	10,5
Sprachen	15	7,9
Anwalt/Richter/Recht	13	6,8
Auslandsstudium	8	4,2
EDV/IT	8	4,2
Soft skills	8	4,2
Erwachsenenbildungsinstitute	7	3,7
Sport/Tourismus	7	3,7
Steuern	5	2,6
NLP	1	0,5
ja, keine genauen Angaben	9	4,7
Sonstiges	58	30,5

Auf die Frage nach der für das Berufsleben gegebenen Wichtigkeit von Qualifikationen, die im Studium nicht angeboten wurden, ergibt sich ein ähnliches Bild: Soft skills, Computerkompetenzen, Auslandsaufenthalte und Sprachen sowie Wirtschaftswissen und Spezialwissen stehen an vorderster Stelle.

Tabelle 14: Relevante Zusatzkenntnisse für den Beruf

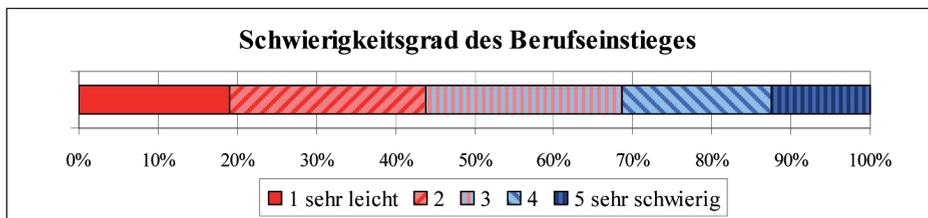
Haben Sie spezielle im Studium nicht angebotene Zusatzkenntnisse, die Ihnen für das Berufsleben wichtig sind?	Häufigkeit	Prozent
Soft skills	71	27,3
Internationalität	62	23,8
Wirtschaft	60	23,1
Spezialwissen	60	23,1
EDV/IT	42	16,2
Praktische Erfahrung	28	10,8
ja, aber keine genauen Angaben	22	8,5
Sonstiges	36	13,8

3.7. Berufseinstiegsprobleme und Barrieren

3.7.1. Einschätzung des Schwierigkeitsgrades des Berufseinstiegs

Der Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs wurde sehr unterschiedlich beurteilt. So wurde von rund 44 Prozent der Befragten dieser Einstieg als leicht erlebt, für fast ein Drittel jedoch als schwer. Der Durchschnittswert liegt bei 2,8.

Abbildung 35: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs



Als besonders schwierig geben die Absolvent/innen der Kultur- und Geisteswissenschaften sowie der Psychologie den Berufseinstieg an, besonders leicht ist der Berufseinstieg für Absolvent/innen der Rechtswissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften. Unter denen, die sich beim Berufseinstieg besonders leicht tun, sind Männer überrepräsentiert und vice versa.

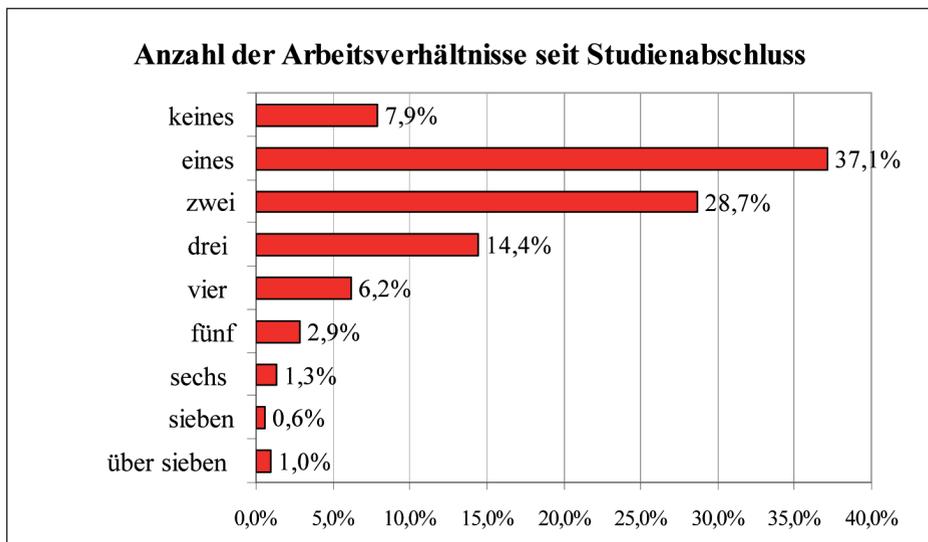
Liegt das Studienende weiter zurück, wird der Berufseinstieg als leichter empfunden. Dies ist ein Hinweis auf größere Einstiegsschwierigkeiten in den letzten Jahren, auch verursacht durch die wirtschaftliche Krisenlage im Jahr 2008 und den Folgen, was sich auch darin zeigt, dass die jüngeren Befragten den Berufseinstieg als schwieriger einstufen.

Der Schwierigkeitsgrad des Berufseinstieges liegt bei Frauen signifikant höher (Mittelwert 3,1) als bei Männern (Mittelwert 2,6).

3.7.2. Anzahl der Arbeitsverhältnisse und Stabilität der Beschäftigung

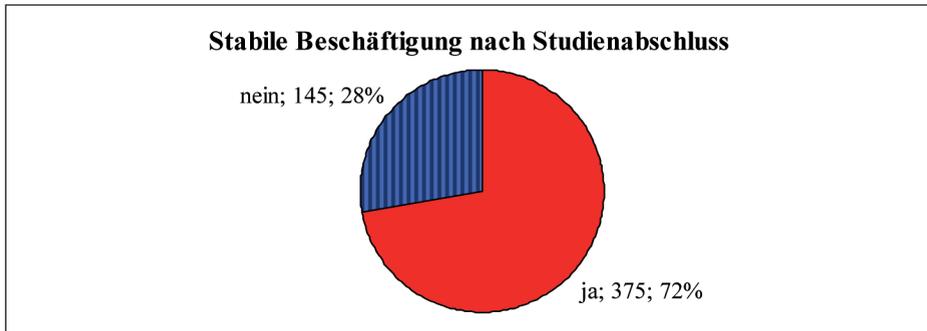
Ein Indikator für die Schwierigkeit der Berufsfindung nach dem Studium ist die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse nach dem Studienabschluss. 8 Prozent der Befragten gaben an, bisher noch kein Arbeitsverhältnis gefunden zu haben. Zwei Drittel hat ein oder zwei Beschäftigungsverhältnisse angegeben. Ein Zehntel hat mehr als vier verschiedene Anstellungen angegeben.

Abbildung 36: Anzahl der Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss



Von allen Befragten gaben 72 Prozent an, bereits eine stabile Beschäftigung gefunden zu haben. 28 Prozent sind demzufolge noch auf der Suche.

Abbildung 37: Stabile Beschäftigung nach Studienabschluss



3.7.3. Suchdauer und Anzahl der Bewerbungen

Knapp ein Drittel der Absolvent/innen bekam eine stabile Beschäftigung bereits unmittelbar im Anschluss an das Studium. 15 Prozent suchte lediglich einen Monat. Bei weiteren knapp 40 Prozent dauerte die Suche bis zu einem halben Jahr. Bis zu einem Jahr und länger dauerte die Suche für knapp 15 Prozent. Der Durchschnittswert beträgt knapp 4 Monate.

Akademiker/innen suchen durchschnittlich um knapp einen Monate länger (4,2 zu 3,4 Monate bei Akademiker/innen).

Die durchschnittliche Suchdauer variiert erheblich nach absolvierter Studienrichtung. Absolvent/innen von Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Studienrichtungen benötigen 7,5 Monate gefolgt von Psychologie mit 5,4 Monaten. Jeweils in etwa 4,5 Monaten sind Absolvent/innen der Sozialwissenschaften und der Naturwissenschaften/Technik/Informatik auf Arbeitssuche. Am schnellsten finden Absolvent/innen von Architektur und Bau (1,5 Monate) sowie Wirtschaftswissenschaften (2, 9 Monate) und Rechtswissenschaften (2,4 Monate) eine Stelle. (Studienrichtungen mit geringer Repräsentanz in der Erhebung sind nicht weiter angeführt).

Abbildung 38: Suchdauer bis zur stabilen Beschäftigung

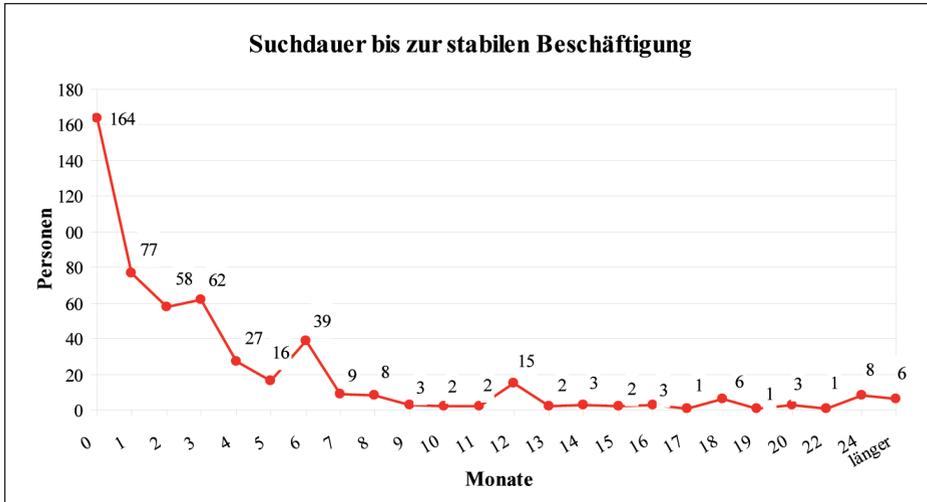


Abbildung 39: Suchdauer bis zur stabilen Beschäftigung in Intervallen

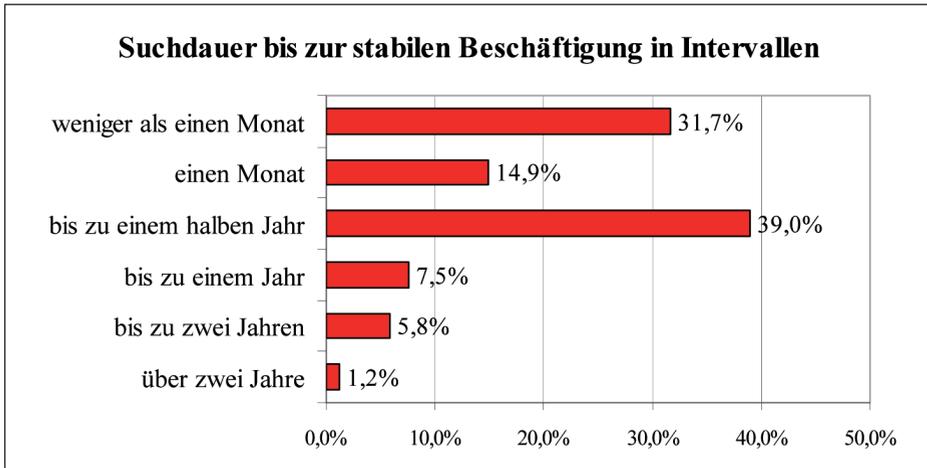
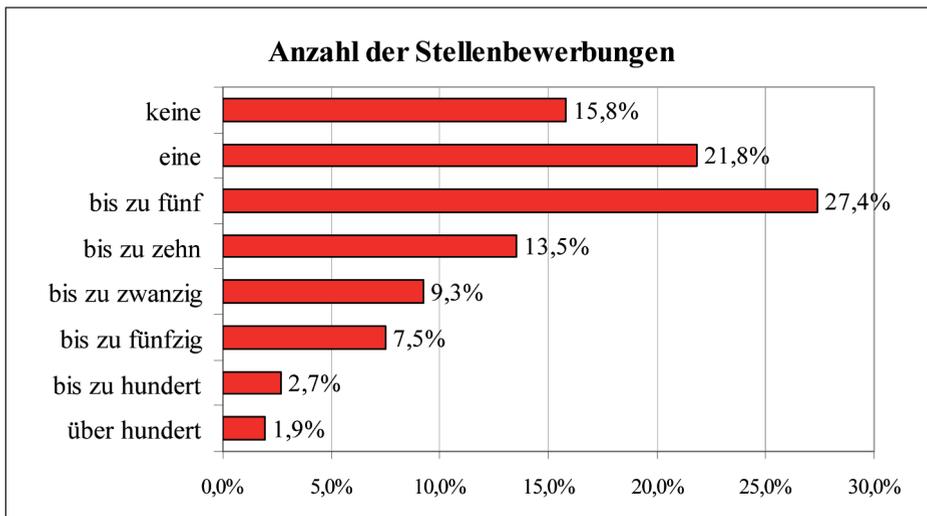


Tabelle 15: Suchdauer und Hauptstudienrichtung

Hauptstudienrichtung	Mittelwert Suchdauer	Anzahl
Lehramt	2,09	11
Wirtschaftswissenschaften	2,87	191
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	3,57	21
Rechtswissenschaften	2,41	63
Sozialwissenschaften	4,84	38
Geistes- und Kulturwissenschaften	7,49	48
Theologie	2,25	4
Psychologie	5,41	34
Naturwissenschaften/Technik/Informatik	4,58	74
Architektur und Bau	1,48	27
Medizin	6,00	5
Sport	0,00	2
Insgesamt	3,75	518

Ein weiterer Indikator für die Schwierigkeit der Berufsfindung ist die Anzahl der abgegebenen Bewerbungen. Die Streuung ist hier sehr groß. Für 16 Prozent war keine Bewerbung notwendig. Ein Fünftel hat sich einmal beworben, 27 Prozent mussten bis zu fünf Bewerbungen abschicken. 5 Prozent hat mehr als fünfzig Mal eine Bewerbung verschickt. Der Durchschnittswert liegt bei 12 Bewerbungen.

Abbildung 40: Anzahl der Stellenbewerbungen

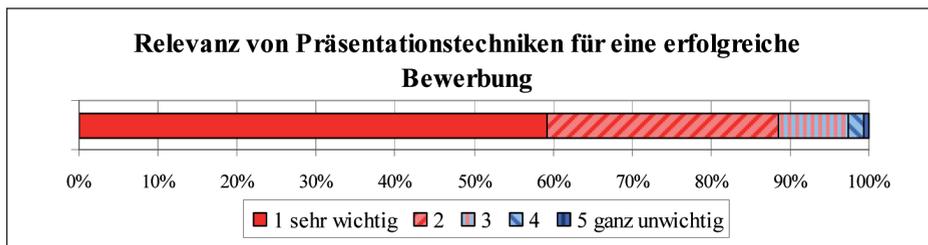


Eine hohe Anzahl an Stellenbewerbungen verschicken insbesondere Absolvent/innen der Geistes- und Kulturwissenschaften (durchschnittlich 19) gefolgt von den Sozialwissenschaftler/innen (mit durchschnittlich 16).

3.7.4. Bewerbungstechniken

Ein zentraler Punkt bei der Bewerbung sind die Fähigkeiten zur Selbstdarstellung der Bewerbenden. Die Relevanz entsprechender Techniken schätzen 88 Prozent der befragten Akademiker/innen als sehr wichtig bzw. wichtig für eine erfolgreiche Bewerbung ein.

Abbildung 41: Relevanz von Präsentationstechniken

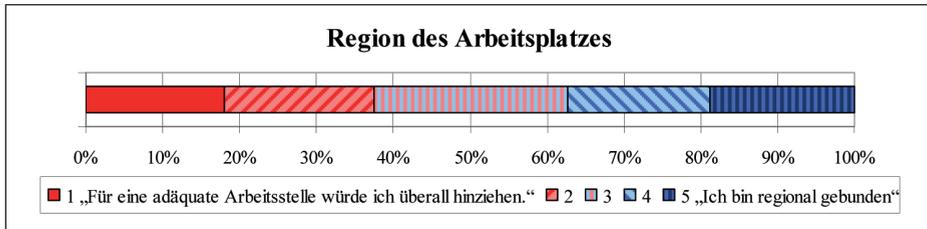


3.7.5. Regionale Gebundenheit als Barriere

Ein Problem bei der Arbeitssuche ist die mangelnde Bereitschaft zur Mobilität. Diese ist in sehr unterschiedlichem Ausmaß gegeben. Der Mittelwert beträgt 3 auf der 5-teiligen Skala. Ein knappes Fünftel würde für eine adäquate Arbeitsstelle überall hinziehen. Ein weiteres Fünftel stuft sich als relativ flexibel ein. Auf der anderen Seite ist es wiederum jeweils ein knappes Fünftel an Absolvent/innen, die keine Mobilitätsbereitschaft zeigen, bzw. regional im starken Maße gebunden sind.

Akademikerinnen fühlen sich regional stärker gebunden als ihre Kollegen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Akademiker/innen ausschließlich für die Betreuung von Kindern aufkommen müssen.

Abbildung 42: Region des Arbeitsplatzes



3.7.6. Diskriminierung durch Geschlecht, Alter oder regionale Herkunft?

Soziodemographische Merkmale wie Alter, Geschlecht und die regionale Herkunft können für die Arbeitssuche von Vorteil sein oder aber auch ein Hindernis darstellen. Die Frage des Geschlechts und der Migration stellen hier besondere gesellschaftspolitische Problemfelder dar, aber auch Altersdiskriminierung erfährt zunehmende Aufmerksamkeit in der Sozialpolitik. Die Frage lautete: „Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder Nachteil?“

Was das Alter betrifft, so sehen mehr als ein Drittel ihr Alter als Vorteil bei der Bewerbung und 15 Prozent meinen, es wäre ein Nachteil. Zusammenhänge sind nur schwach gegeben. Die über 45-Jährigen sind sowohl bei den Vorteilen als auch bei den Nachteilen überproportional vertreten. Es sind aber auch hier nur schwache Effekte. Diejenigen, welche größere Schwierigkeiten beim Berufseinstieg erleb(t)en bzw. eine längere Suchdauer aufweisen, sehen vor allem das Alter als Nachteil im Bewerbungsprozess, gefolgt vom Geschlecht und der Herkunft.

Anders verhält es sich bei der Bewertung des Geschlechts. Insgesamt sehen 18 Prozent ihr Geschlecht als Vorteil und 13 Prozent als Nachteil. Es gibt starke geschlechtsspezifische Unterschiede bei beiden Gruppen. Während ein Viertel der Männer einen Vorteil durch ihr Geschlecht sehen, sind es bei den Frauen nur 9 Prozent. Umgekehrt bewerten 25 Prozent der Frauen ihr Geschlecht bei der Stellensuche als Nachteil, bei den Männern sind es nur 4 Prozent.

Ihre regionale Herkunft schätzen knapp 30 Prozent als Vorteil ein und 10 Prozent als Nachteil. Eine genauere Analyse ist aufgrund der zu kleinen Fallzahlen nicht sinnvoll.

Abbildung 43: Vor- oder Nachteil von Geschlecht, Alter und Herkunft bei der Arbeitssuche

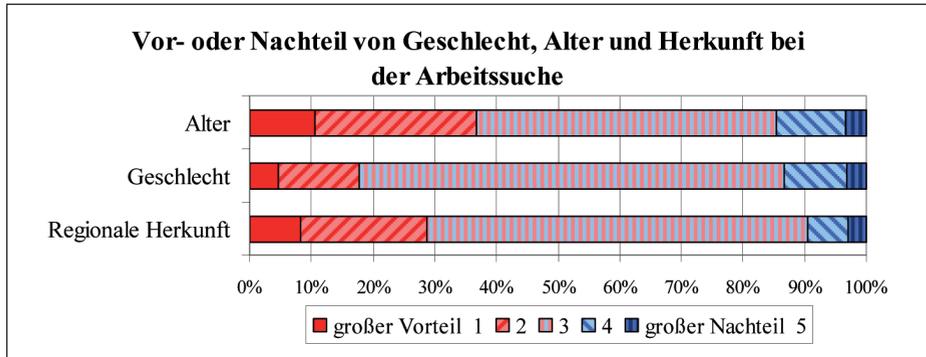


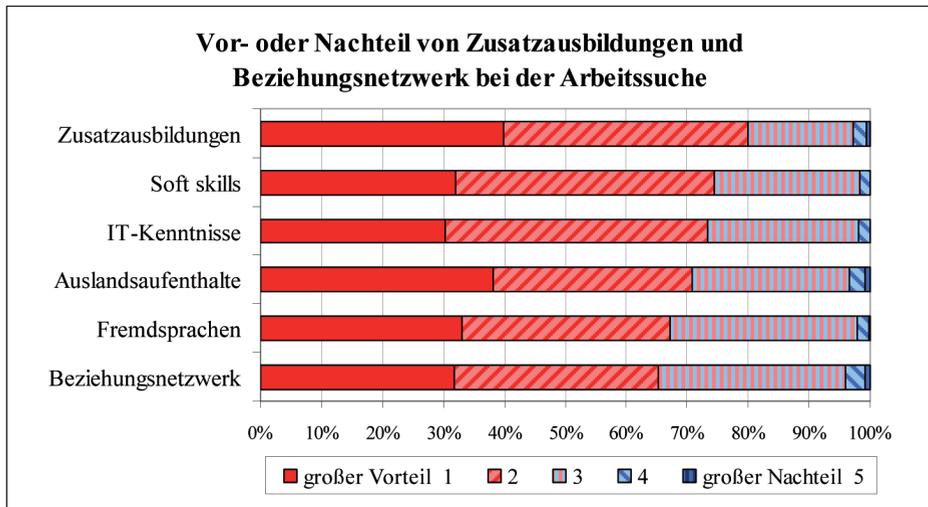
Tabelle 16: Vor- oder Nachteil von Geschlecht bei der Arbeitssuche und Geschlecht

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil? Geschlecht		Geschlecht		
		weiblich	männlich	Gesamt
Vorteil	Anzahl	21	71	92
	Prozent	8,8	25,3	17,7
Neutral	Anzahl	159	200	359
	Prozent	66,5	71,2	69,0
Nachteil	Anzahl	59	10	69
	Prozent	24,7	3,6	13,3
Gesamt	Anzahl	239	281	520
	Prozent	100,0	100,0	100,0

3.7.7. Weitere Vor- und Nachteile bei der Stellensuche

Eine einhellige Meinung besteht darin, dass Zusatzausbildungen einen positiven Effekt für die erfolgreiche Stellensuche darstellen. Soft Skills werden von fast drei Viertel der Befragten als Vorteil bewertet, ähnlich verhält es sich bei IT-Kenntnissen und Auslandsaufenthalten sowie Fremdsprachenkenntnissen. Zwei Drittel geben auch noch Beziehungsnetzwerke als Vorteil an.

Abbildung 44: Vor- oder Nachteil von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche



3.7.8. Besondere Hürden

Zur Abschätzung weiterer Hürden bei der Stellensuche wurde die offene Frage: „Was sind aus Ihren Erfahrungen die besonderen Hürden der Arbeitssuche?“ gestellt. In untenstehender Tabelle sind die Antworten von 309 Personen in Kategorien zusammengefasst.

Tabelle 17: Besondere Hürden bei der Arbeitssuche

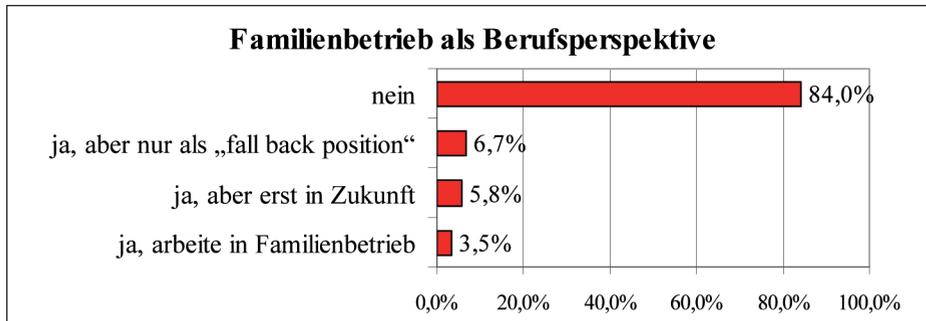
Was sind aus Ihren Erfahrungen die besonderen Hürden der Arbeitssuche?	Häufigkeit	Prozent
fehlende Berufs-Praxiserfahrung	84	27,2
fehlende Stellen (nicht ausgeschrieben)	60	19,4
Zugang zur Praxis/Beruf (Passendes finden)	38	12,3
ungebührende Stellenangebote (Entwicklung, Gehalt, Inhalt...)	36	11,7
Flexibilität (zeitlich/regional)	32	10,4
(fehlende) Beziehungen	30	9,7
Diskriminierung (Alter, Geschlecht, Elternschaft)	27	8,7
Stellenausschreibungen (unrealistisch)	25	8,1
(fehlende) Zertifikate/Qualifikationen/Wissen/Ausbildungsdefizite	24	7,8
Arbeitsmarktsituation	16	5,2
mangelnde Anerkennung des Studiums	14	4,5
klare Zielvorstellungen	13	4,2
Überqualifikation / zu teuer	12	3,9
Selbstpräsentation/Soziale Kompetenz/Selbstsicherheit...	12	3,9

inoffizielle Vergabe	11	3,6
Motivation	10	3,2
lange Bearbeitung	6	1,9
Selbsteinschätzung der Bewerber/innen	4	1,3
keine Probleme/kann nicht beurteilt werden	13	4,2
Sonstiges	81	26,2

3.7.9. Familienbetrieb als Berufsperspektive

Eine weitere Frage bezog sich auf die Rolle eines eigenen Familienbetriebes bei der Studien- und Arbeitswahl. 4 Prozent arbeiten bereits im eigenen Familienbetrieb, weitere 6 Prozent planen dies für die Zukunft und 7 Prozent sehen im familiären Hintergrund immerhin noch eine mögliche „fall back position“.

Abbildung 45: Familienbetrieb als Berufsperspektive



3.8. Inanspruchnahme und Bewertung von Vermittlung, Beratung und Information bei der Stellensuche

3.8.1. Informationen über den Berufseinstieg

Mehr als zwei Drittel der Befragten haben Informationen über die Möglichkeiten des Berufseinstieges eingeholt. Die Hauptinformationsquelle war dabei das Internet (Job-Portale), welches von über der Hälfte aller Informationssuchenden benützt wurde. Auch an der Universität haben sich viele (39 Prozent) informiert und zwar über Lehrende, Messen, den Alumni-Verein etc.. An das Berufsinformationszentrum des Arbeitsmarktservice wandte sich

ein Fünftel. Auch die Österreichische Hochschülerschaft, private Netzwerke, Printmedien und die Arbeitgeber/innen wurden als Informationsquellen zum Berufseinstieg genutzt.

Abbildung 46: Informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstieges

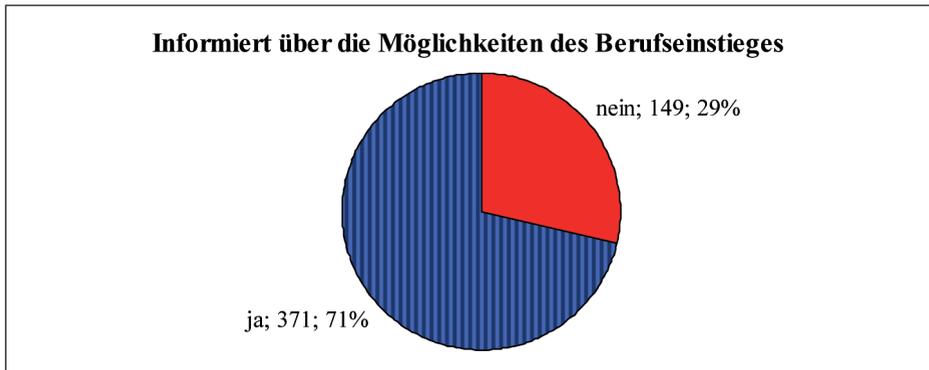
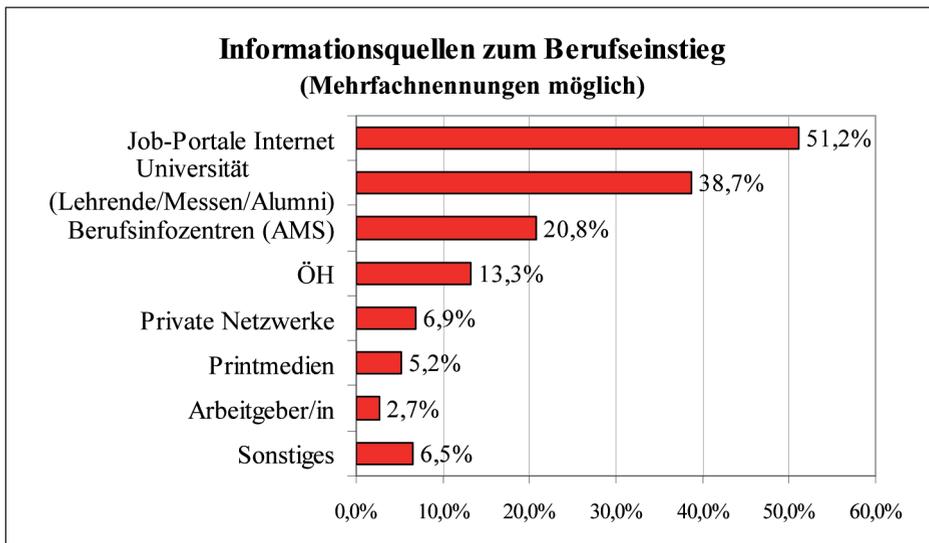


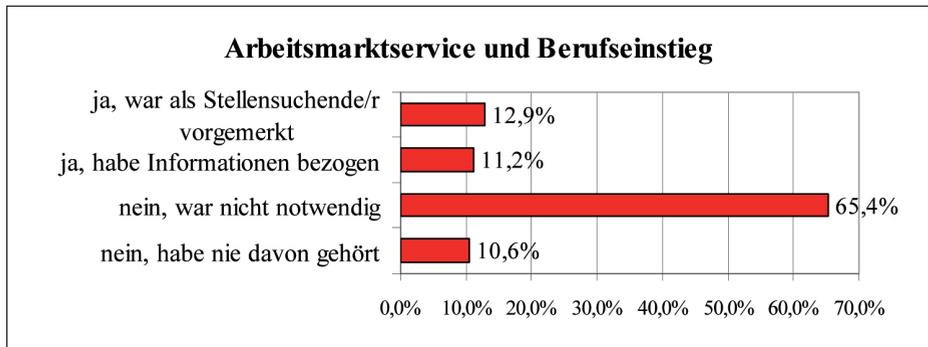
Abbildung 47: Informationsquellen zum Berufseinstieg



3.8.2. Das Arbeitmarktservice (AMS)

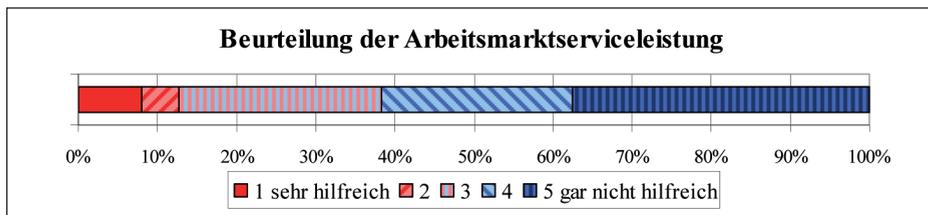
An das Arbeitmarktservice wandte sich ein Viertel der Befragten. Davon bezog die Hälfte nur Informationen und die andere Hälfte war als Stellensuchende/r vorgemerkt.

Abbildung 48: Arbeitmarktservice und Berufseinstieg



Diejenigen, die sich an das Arbeitmarktservice wandten, waren durchschnittlich mit der angebotenen Hilfestellung nicht sehr zufrieden (Mittelwert 3,8 auf der 5-teiligen Skala). 62 Prozent der Befragten empfanden die Unterstützung kaum bis gar nicht hilfreich. Nur etwa 13 Prozent waren zufrieden.

Abbildung 49: Beurteilung der Arbeitmarktserviceleistung



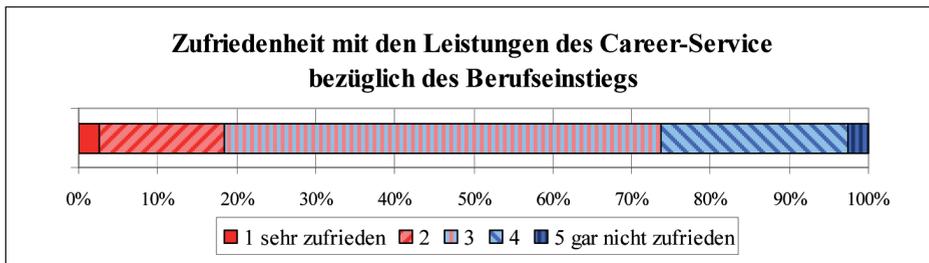
3.8.3. Das Career-Service der Universität Innsbruck

7 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich bei der Stellensuche an das Career-Service der Universität Innsbruck gewandt haben. Die durchschnittliche Zufriedenheit mit den angebotenen Leistungen liegt bei 3,1 (5-stellige Skala).

Abbildung 50: Kontakt mit dem Career-Service der Universität Innsbruck bezüglich Berufseinstiegs



Abbildung 51: Zufriedenheit mit der Leistung des Career-Service bezüglich Berufseinstiegs



3.9. Ratschläge und Empfehlungen der Befragten für angehende Studierende

Bei der offen gestellten Frage nach Ratschlägen und Empfehlungen an Maturant/innen auf Grundlage der eigenen Studien- und Berufserfahrung beteiligten sich fast 70 Prozent der befragten Absolvent/innen. Am häufigsten kam der Hinweis, dass sich Maturant/innen unbedingt vor und während des Studiums Praxiserfahrung aneignen sollten. Zudem war ihnen wichtig, dass die eigenen Interessen und Stärken bei der Studien- und Berufswahl Ausschlag gebend sein sollten. Ansonsten wurden die üblichen Tipps gegeben: Soft Skills, Sprachkenntnisse, Aufbau sozialer Netzwerke, etc.

Tabelle 18: Ratschlägen und Empfehlungen

Was würden Sie persönlich Maturant/innen aus Sicht Ihrer Erfahrungen mit auf den Uniweg geben?	Häufigkeit	Prozent
Praxiserfahrung	115	32,3
Interesse/Stärken wichtig bei Studien-Berufswahl	88	24,7
Auslandserfahrung	51	14,3
informieren über Berufsperspektiven/Studieninhalte	42	11,8
spezialisieren und engagiert studieren	39	11,0
Netzwerke aufbauen	37	10,4
Zusatzqualifikationen erwerben	35	9,8
sich für einen Zielberuf entscheiden und danach orientieren	33	9,3
zügig studieren (ohne Unterbrechung)	22	6,2
Sprachen lernen	21	5,9
aufgeschlossen und kritisch sein	15	4,2
Soft skills aneignen	13	3,7
(soziales) Engagement neben dem Studium	13	3,7
Persönlichkeitsbildung	10	2,8
authentisch sein	8	2,2
Selbständigkeit	8	2,2
Studienwahl nach Arbeitsmarktnachfrage	8	2,2
technische/naturwissenschaftliche Studienrichtungen wählen	8	2,2
Lernen/viel lesen	6	1,7
nicht an Österreichischen Universitäten studieren	5	1,4
Frühe Jobsuche/ Kontakt zu Arbeitgebern	4	1,1
FH statt Universität	4	1,1
Sonstiges	131	36,8

4. Die Umfrageergebnisse der beim AMS vorgemerkten

Akademiker/innen

Von den ca. 400 vorgemerkten und angeschriebenen Personen nahmen 120 an der Befragung teil. Aufgrund von Überschneidungen mit der generellen Studie haben wir nur 111 in die Auswertung aufgenommen. Die soziodemografischen Variablen Alter, Geschlecht, Kinder, Bildung der Eltern und Heimatwohntort unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der allgemeinen Studie. Die entsprechenden Tabellen sind im Anhang dokumentiert. Im Folgenden findet sich eine vergleichende Beschreibung der Befragungsergebnisse mit der oben dokumentierten Gruppe aller Absolvent/innen.

4.1. Der Studienhintergrund

Etwa 30 Prozent der Befragten hat nicht in Tirol studiert. Was die absolvierte Studienrichtung betrifft, so sind in Übereinstimmung mit den Daten des AMS für Gesamtösterreich die technisch/naturwissenschaftlichen Studien, die wirtschaftswissenschaftlichen Studien und die Geistes- und Kulturwissenschaften besonders vertreten. Dabei handelt es sich jeweils um Studiengruppen. An Einzelstudien sind Rechtswissenschaften, Psychologie und Bildungs-/Erziehungswissenschaften bei den arbeitssuchenden Akademiker/innen stark repräsentiert. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist natürlich die Relation zu den Absolvent/innenzahlen der jeweiligen Studien zu beachten.

Die durchschnittliche Studiendauer entspricht mit 6,7 Jahren in etwa der der gesamten Gruppe von Absolvent/innen (6,3 Jahre). Auch der höchste erworbene akademische Grad ist praktisch identisch. Bei der Frage nach dem Abschluss einer weiteren Studienrichtung sind hier weniger Zweitstudien als in der Gesamtgruppe vorhanden, die Unterschiede sind aber nicht sehr groß.

Das Kriterium des späteren Berufes bei der Studienwahl ist in dieser Gruppe etwas schwächer ausgeprägt. Der Unterschied beträgt 10 Prozentpunkte bei denen, die den späteren Beruf als sehr wichtig für die Wahl des Studiums ansahen. Beim Studienaufenthalt im Ausland liegt der Anteil mit einem Viertel bei 13 Prozentpunkten unter der der Gesamtgruppe aller Absolvent/innen. Die Zufriedenheit mit dem gewählten Hauptstudium ist praktisch identisch.

Die Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Studium ergeben ein analoges Bild, moniert wird vor allem der geringe Praxisbezug.

Bei der Frage nach der Berufstätigkeit während des Studiums und deren Bezug zum Studium sind nur marginale Unterschiede feststellbar. Anders verhält es sich bei der Frage, ob die studentische Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche hilfreich war. Hier zeigen die Zahlen eindeutig, dass die beim AMS Vorgemerkten die Arbeit während des Studiums für den späteren Berufseinstieg weniger verwerten konnten. Während die Hälfte der Gesamtgruppe einen positiven Effekt angab, sind es hier nur 31 Prozent und umgekehrt hat hier fast die Hälfte keine Unterstützung empfunden, während sich dieser Wert bei der Gesamtgruppe auf 31 Prozent beläuft.

Das Engagement in Organisationen und Netzwerken scheint sich kaum auszuwirken. Die entsprechenden Zahlen zeigen jedenfalls kaum Unterschiede.

Abbildung 52: Hochschuleinrichtungen

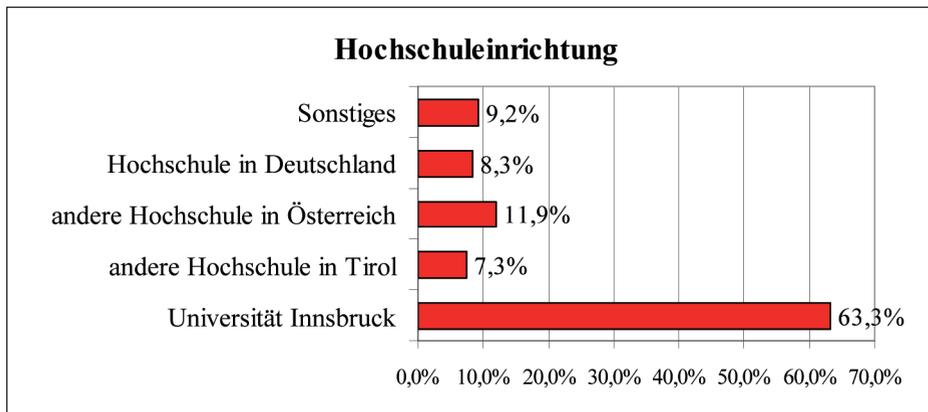


Abbildung 53: Hauptstudienrichtungen

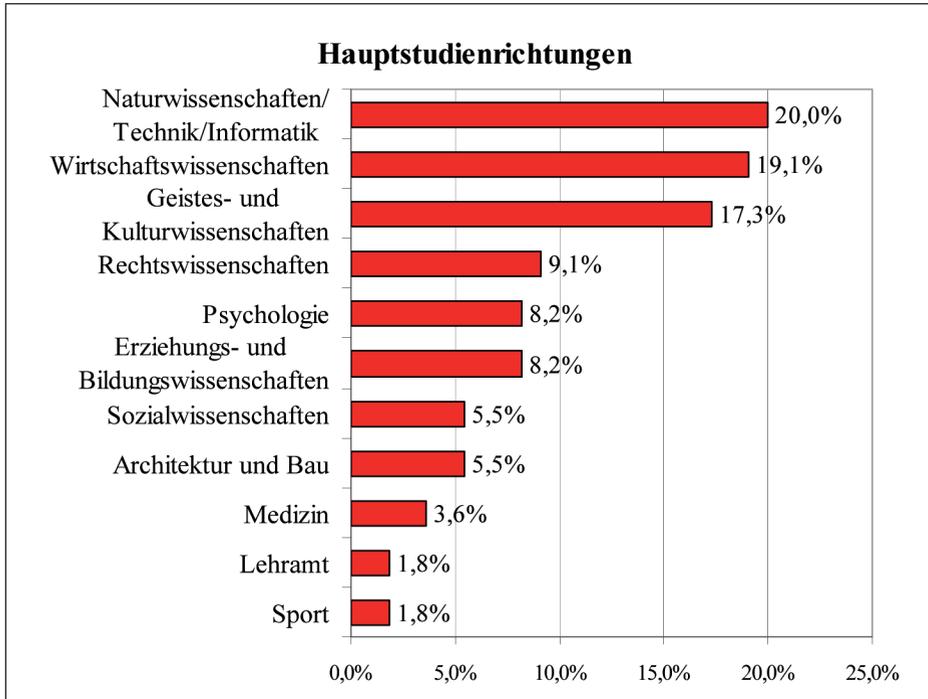


Abbildung 54: Studiendauer

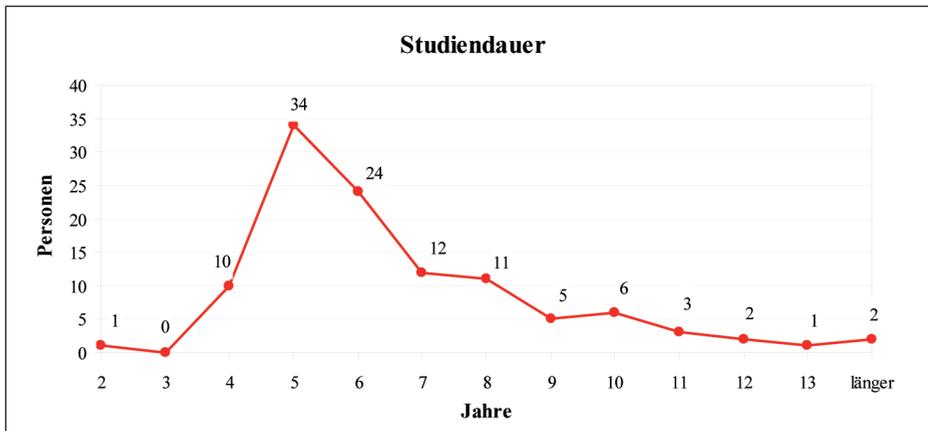


Abbildung 55: Höchster erworbener Abschlussgrad

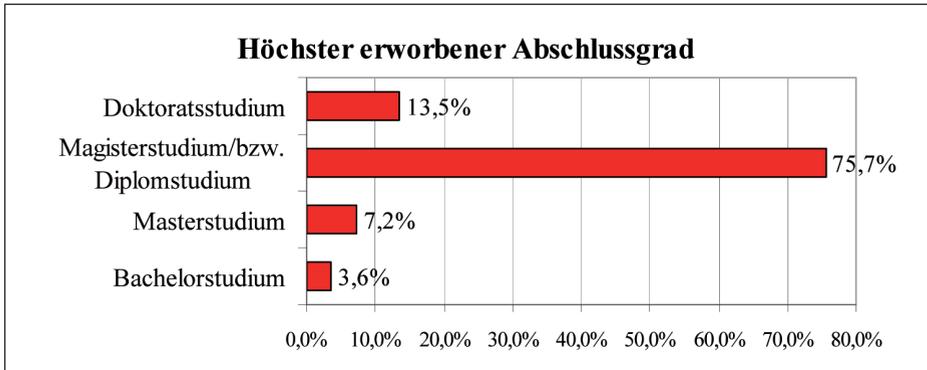


Abbildung 56: weitere Studien

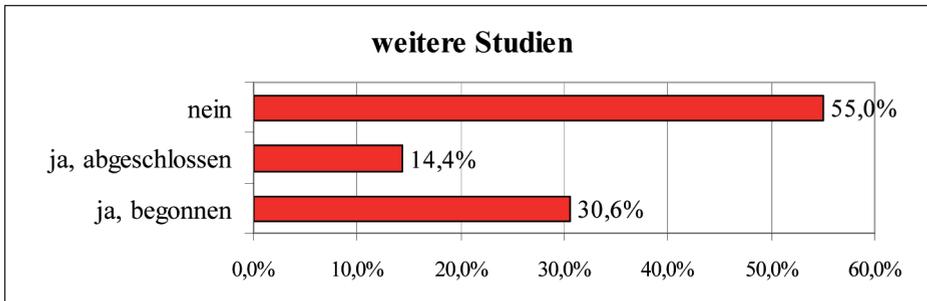


Abbildung 57: Wichtigkeit des späteren Berufs bei der Studienwahl

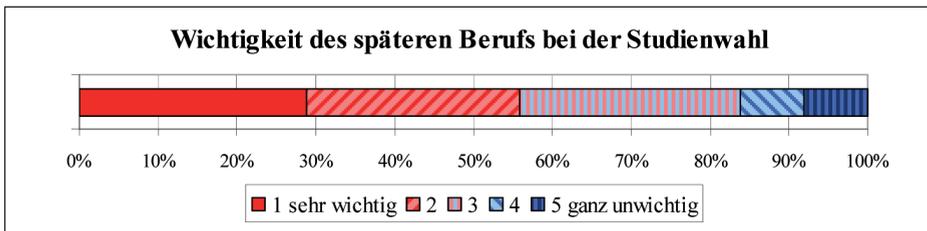


Abbildung 58: Auslandssemester bzw. Auslandsjahr

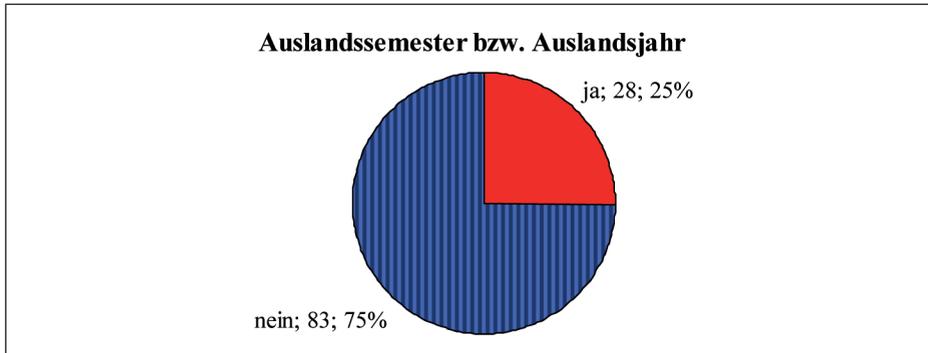


Abbildung 59: Zufriedenheit mit dem gewählten (Haupt-)Studium

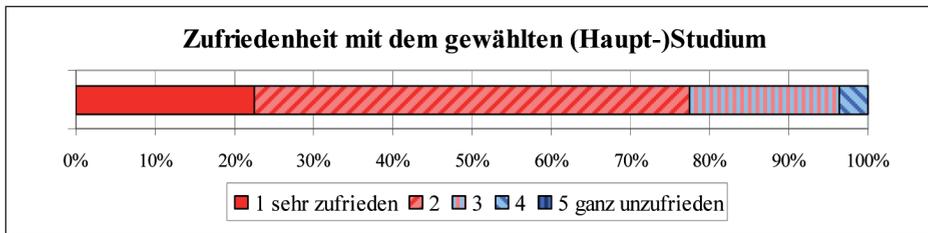


Tabelle 19: Gründe der Unzufriedenheit mit dem gewählten (Haupt-)Studium

Was sind die Gründe für diese Unzufriedenheit?	Häufigkeit	Prozent
fehlendes bzw. zu geringes Praxisangebot	13	56,5
zu viele Studierende/Überfüllte Hörsäle/Kurse	7	30,4
fehlende/mangelhafte Betreuung und wenig gute LVA-Leiter/innen	4	17,4
zu viel Bürokratie/ schlechte Organisation	3	13,0
unzufrieden mit Studieninhalten	3	13,0
fehlendes Lehrangebot, Kursplätze	2	8,7
aufwendige Diplomarbeit im Vergleich	2	8,7
Schwierig einen Job zu finden	2	8,7
Sonstiges	6	26,1

Abbildung 60: Berufstätigkeit während des Studiums

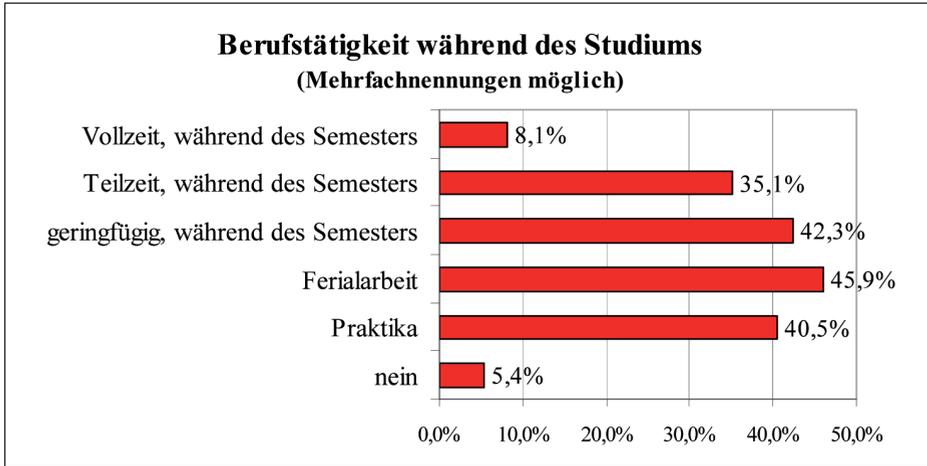


Abbildung 61: Bezug der Berufstätigkeit zum Studium

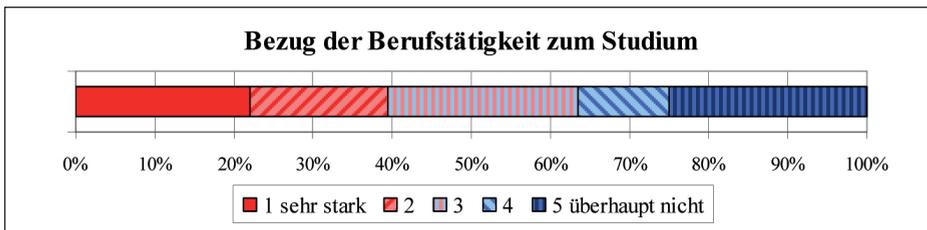


Abbildung 62: Berufstätigkeit als Unterstützung bei der Arbeitssuche

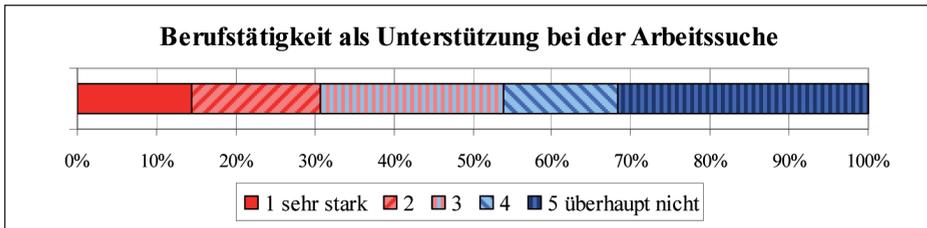
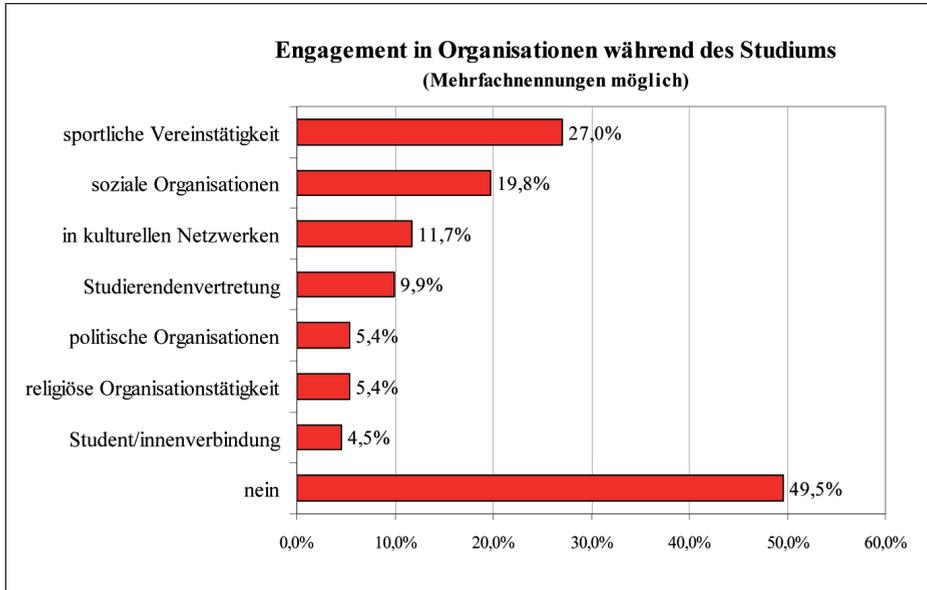


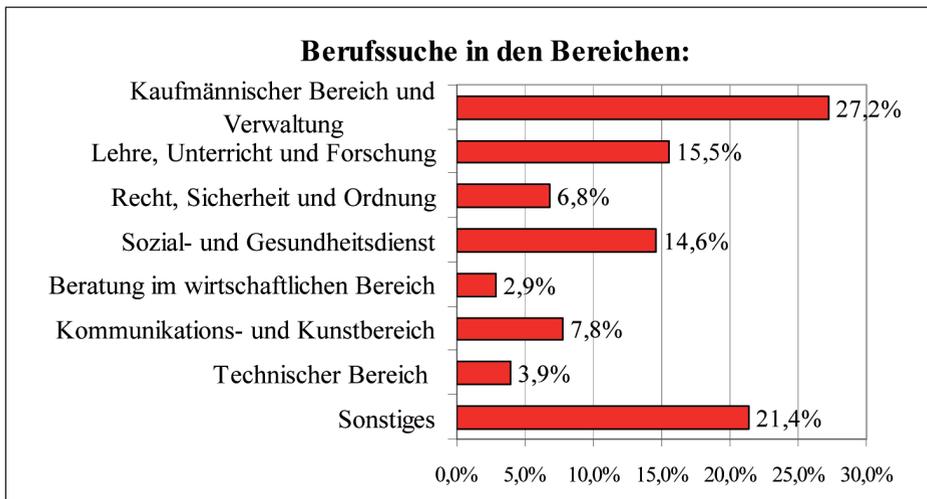
Abbildung 63: Engagement in Organisationen während des Studiums



4.2. Die Stellensuche

Folgende Grafik zeigt die Bereiche, für die eine berufliche Tätigkeit angestrebt wird.

Abbildung 64: Berufssuche in den Bereichen



Im Durchschnitt sind die Befragten bereits 6 Monate auf Arbeitssuche. Dabei wurden durchschnittlich 23 Bewerbungen abgegeben. Ca. ein Drittel hat bereits eine konkrete Aussicht auf eine Stelle. Die Frage, ob der Schritt in die Selbstständigkeit eine Option wäre, bejahten 10 Prozent („auf jeden Fall“), weitere 30 Prozent können sich dies eventuell vorstellen. Für alle anderen ist Selbstständigkeit keine Option.

Die Relevanz von Präsentationstechniken für eine erfolgreiche Bewerbung wird sehr hoch eingeschätzt. Durchschnittswert ist 1,5 auf der 5-teiligen Skala.

Ein Familienbetrieb als Berufsperspektive spielt bei 15 Prozent eine Rolle, dies entspricht genau dem Anteil aller Akademiker/innen.

14 Prozent würden auch eine Arbeit annehmen, die nicht der akademischen Ausbildung entspricht.

Abbildung 65: Stellensuchdauer

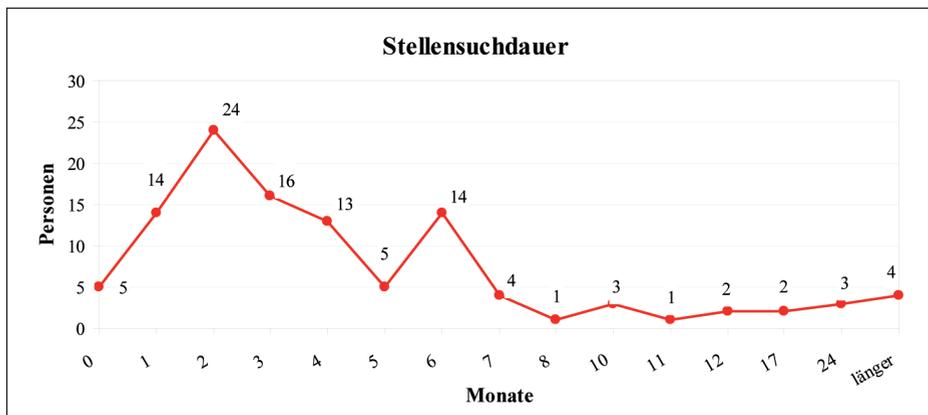


Abbildung 66: Stellensuchdauer in Intervallen

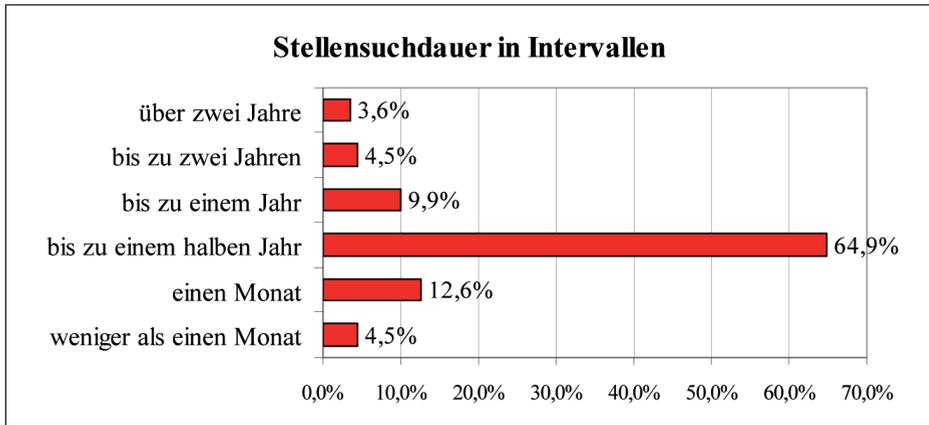


Abbildung 67: Anzahl der Stellenbewerbungen

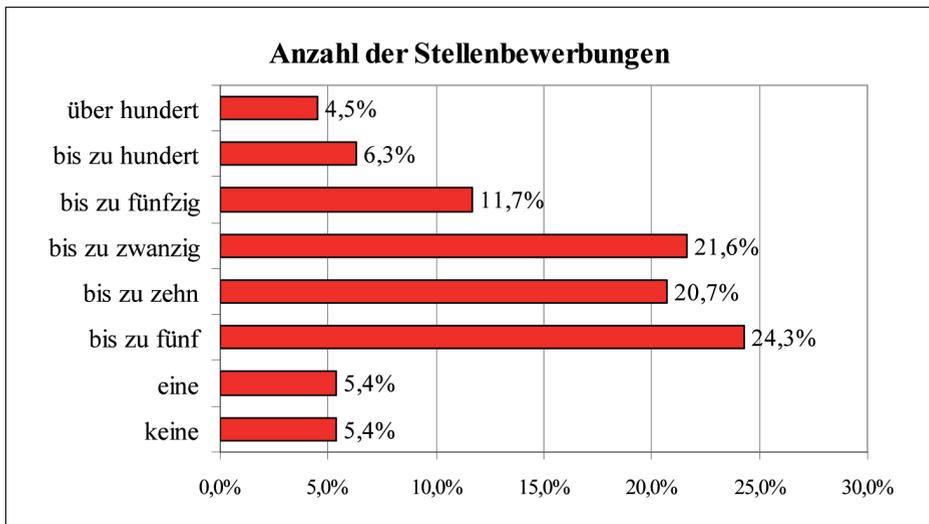


Abbildung 68: Stelle in Aussicht

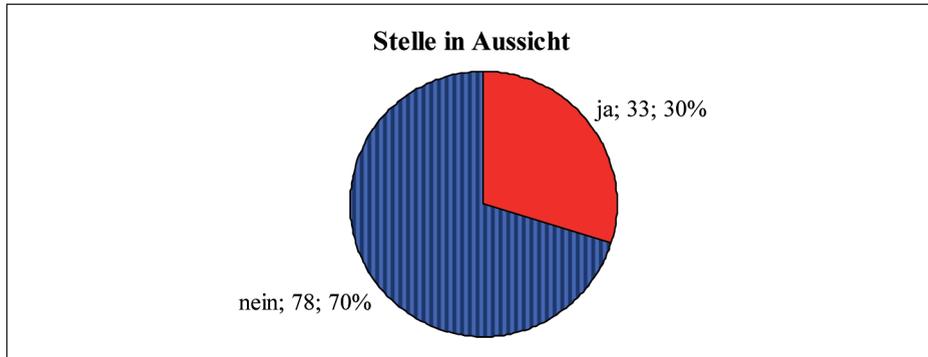


Abbildung 69: Schritt in die Selbständigkeit als Option

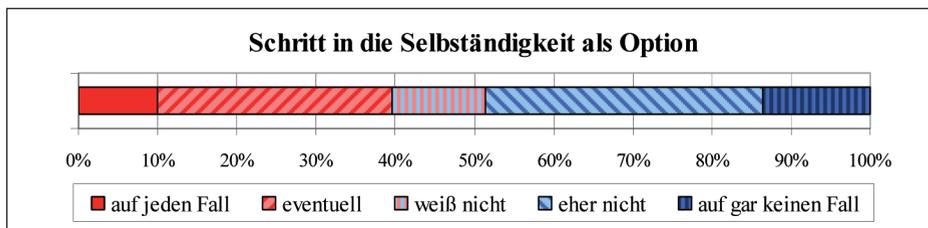


Abbildung 70: Relevanz von Präsentationstechniken für eine erfolgreiche Bewerbung

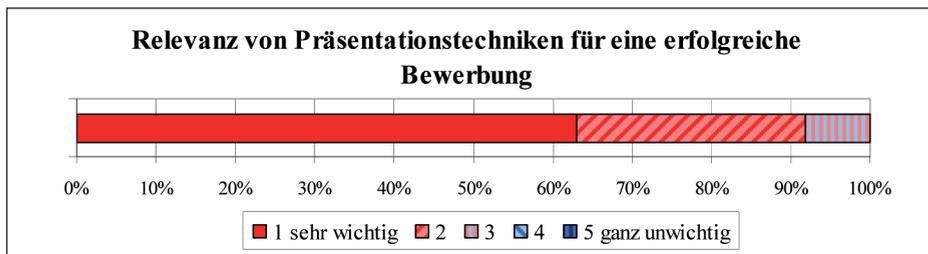


Abbildung 71: Familienbetrieb als Berufsperspektive

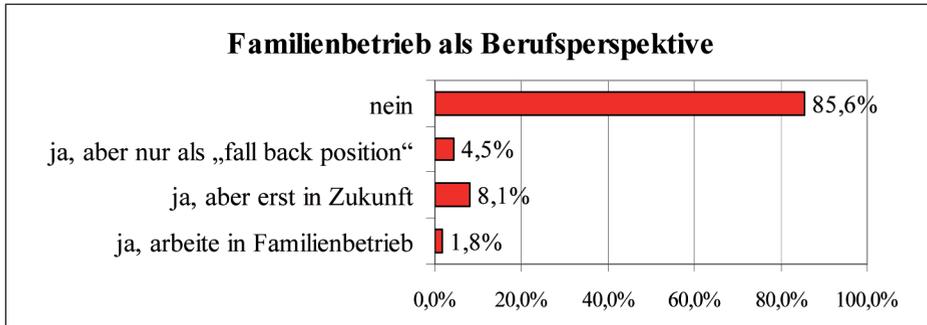
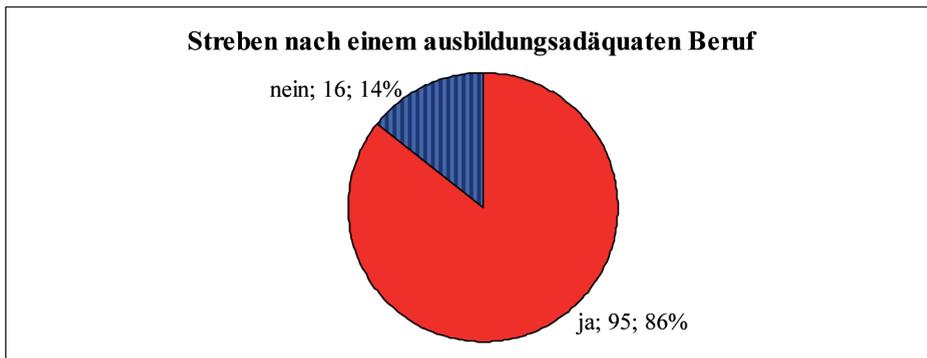


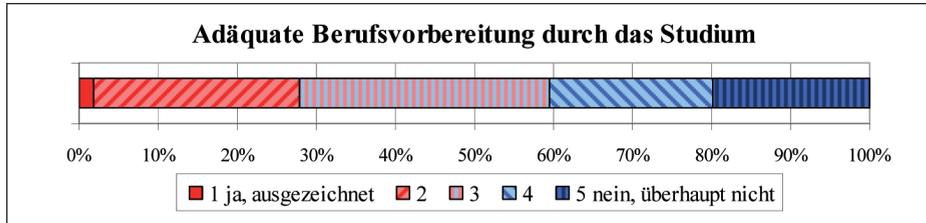
Abbildung 72: Streben nach einem ausbildungsadäquaten Beruf



4.3. Zusammenhang zwischen akademischer Ausbildung und Beruf

Erwartungsgemäß herrscht bei den arbeitslos vorgemerkten Akademiker/innen weniger die Meinung vor, dass das Studium adäquat auf einen späteren Beruf vorbereitet hat. Mehr als 40 Prozent sind hier der Meinung, dass dies nicht der Fall war. Dem stehen nur 28 Prozent gegenüber, die eine gute Berufsvorbereitung sehen.

Abbildung 73: Adäquate Berufsvorbereitung durch das Studium



Die Antworten auf die offene Frage nach den Wünschen bezüglich zusätzlicher Inhalte im Studium ergibt ein analoges Bild zu den Antworten aller Absolvent/innen und zielt insbesondere auf eine verstärkte berufspraktische Vorbereitung ab. Viele haben sich entsprechend dieser Meinung Zusatzkenntnisse in diesem Bereich angeeignet. Immerhin haben 38 Prozent der Befragten eine außeruniversitäre Ausbildung absolviert. Dies waren Ausbildungen für Führungspositionen in der Wirtschaft, EDV, Sprachen, etc.

Tabelle 20: Ergänzende Studieninhalte

Welche Inhalte sollten im Studium unbedingt zusätzlich angeboten werden?	Häufigkeit	Prozent
mehr praktische Inhalte	22	42,3
Berufspraktika	17	32,7
Wirtschaftsinhalte	12	23,1
Berufsvorbereitung	11	21,2
Soft skills	6	11,5
International	4	7,7
Spezialwissen	4	7,7
Recht	1	1,9
Politik	1	1,9
EDV/IT	1	1,9
Sonstiges	7	13,5

Tabelle 21: Relevante Zusatzkenntnisse für den Beruf

Haben Sie spezielle im Studium nicht angebotene Zusatzkenntnisse, die Ihnen für das Berufsleben wichtig sind?	Häufigkeit	Prozent
Internationalität	17	27,9
Wirtschaft	11	18,0
EDV/IT	11	18,0
Spezialwissen	11	18,0
Praktische Erfahrung	10	16,4
ja, aber keine genauen Angaben	10	16,4
Soft skills	9	14,8
Sonstiges	7	11,5

Abbildung 74: Außeruniversitäre Ausbildung nach Studienabschluss

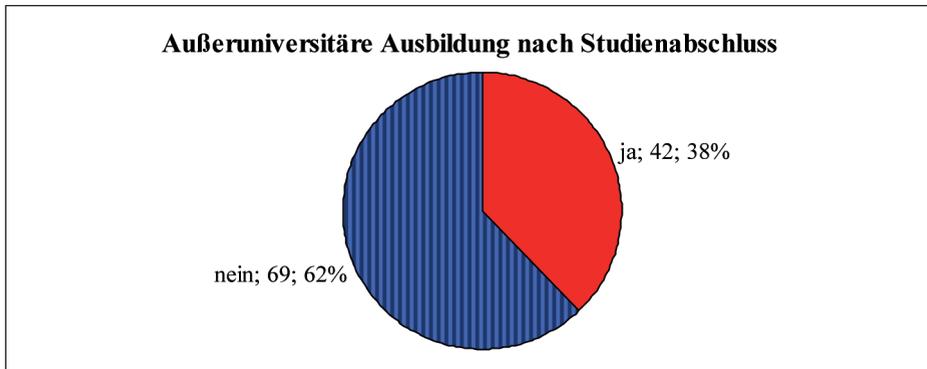


Tabelle 22: Bereiche der außeruniversitären Ausbildungen

Welche außeruniversitäre Ausbildung(en) war(en) das?	Häufigkeit	Prozent
Wirtschaft/Projektmanagement/Marketing	15	38,5
EDV/IT	8	20,5
Sprachen	7	17,9
Weiterbildung Psychologie	6	15,4
Sport/Tourismus	4	10,3
Coaching/Trainer/Lehrer/Supervisorin...	4	10,3
Soft skills	2	5,1
Erwachsenenbildungsinstitute	1	2,6
Anwalt/Richter/Recht	1	2,6
Sonstiges	11	28,2

4.4. Berufseinstiegsprobleme und Barrieren

Von den arbeitslos Vorgemerkten gab etwas mehr als die Hälfte an, unmittelbar nach dem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden zu haben. Die Anzahl der Arbeitsverhältnisse liegt in dieser Gruppe insgesamt aber deutlich über der aller Akademiker/innen (durchschnittlich 3 Stellen gegenüber 2).

Abbildung 75: Stabile Beschäftigung nach Studienabschluss

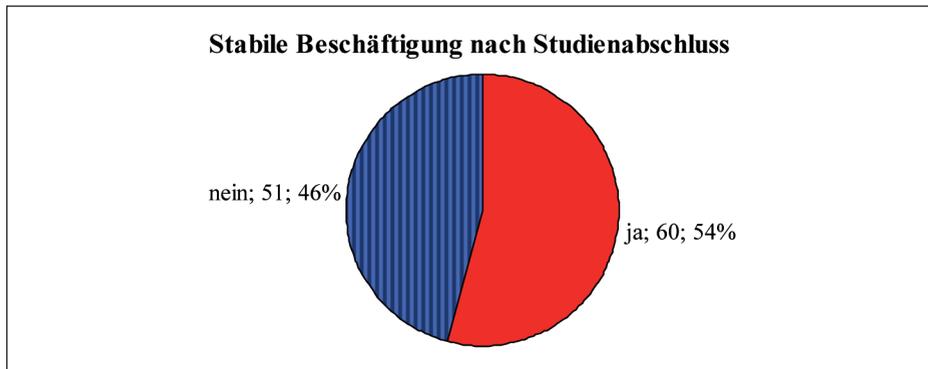
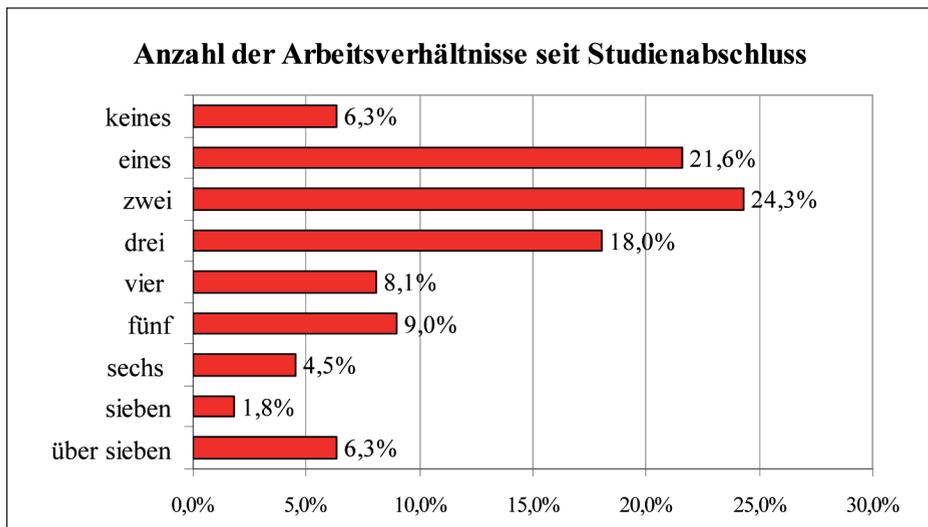
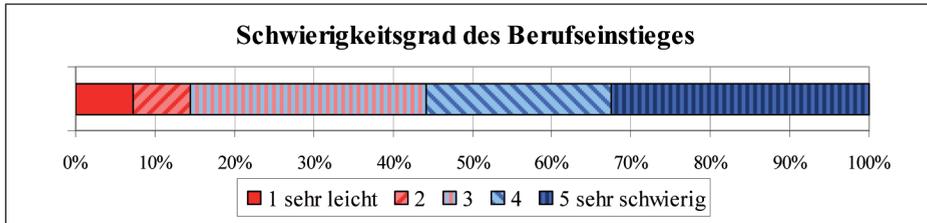


Abbildung 76: Anzahl der Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss



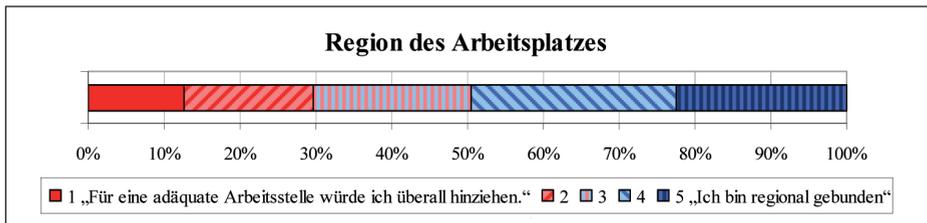
Der Schwierigkeitsgrad des Berufseinstieges wird durchschnittlich mit 3,7 bewertet und liegt damit wesentlich über dem der Gesamtgruppe (2,8).

Abbildung 77: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstieges



Die Frage nach der Mobilitätsbereitschaft zeigt, dass hier wesentlich mehr Personen regional gebunden sind (50 Prozent zu 38 Prozent).

Abbildung 78: Region des Arbeitsplatzes



Was die Beurteilung von Alter, Geschlecht und regionaler Herkunft als Nachteil bei der Stellensuche betrifft, so werden diese Faktoren etwas problematischer eingestuft. Das betrifft insbesondere das Alter. Dies gilt sinngemäß auch für die übrigen Variablen von Zusatzkenntnissen und Beziehungsnetzwerken. Die Frage nach den besonderen Hürden bei der Arbeitssuche ergibt wiederum ein analoges Bild zur Befragung aller Akademiker/innen.

Abbildung 79: Vor- oder Nachteil von Alter, Geschlecht und Herkunft bei der Arbeitssuche

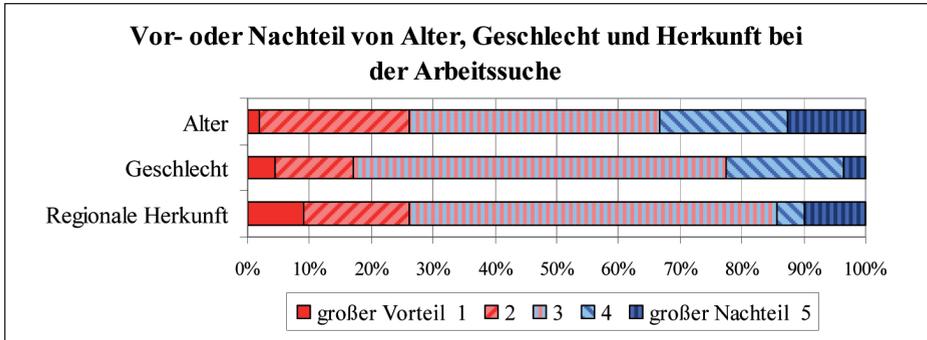


Abbildung 80: Vor- oder Nachteil von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche

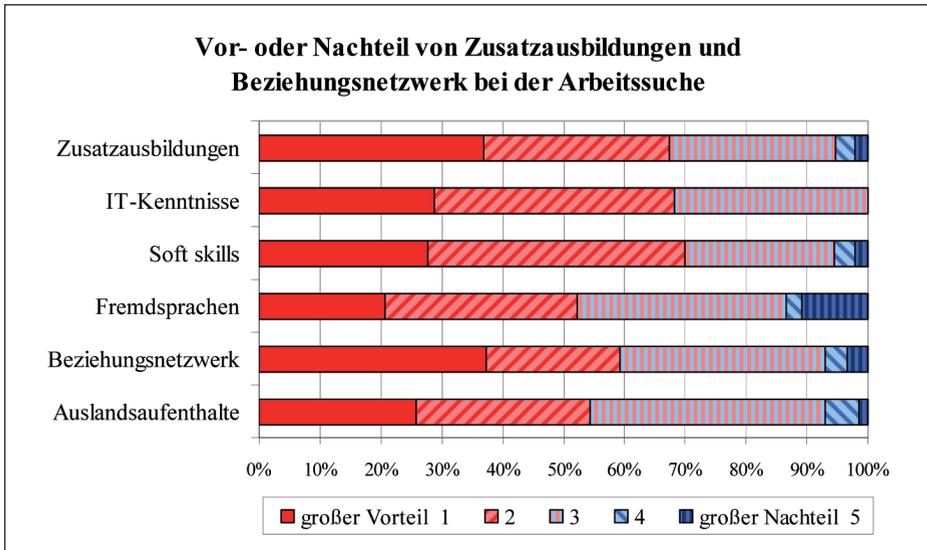


Tabelle 23: Besondere Hürden bei der Arbeitssuche

Was sind aus Ihren Erfahrungen die besonderen Hürden der Arbeitssuche?	Häufigkeit	Prozent
Diskriminierung (Alter, Geschlecht)	29	30,9
fehlende Berufs- und Praxiserfahrung	26	27,7
fehlende Stellen / zu viele Mitbewerber/innen	21	22,3
Überqualifikation / zu teuer	10	10,6
Stellenausschreibungen (unrealistisch)	9	9,6
(fehlende) Beziehungen	7	7,4
unterqualifiziert (fehlende) Zertifikate/Qualifikationen	7	7,4
Flexibilität (zeitlich/regional)	5	5,3
mangelnde Anerkennung des Studiums	5	5,3
Selbstpräsentation/Soziale Kompetenz/Selbstsicherheit...	5	5,3
Ungebührende Stellenangebote (Entwicklung, Gehalt, Inhalt...)	5	5,3
Arbeitsmarktsituation	3	3,2
Motivation	3	3,2
lange Bearbeitung/kein Feedback	2	2,1
Lebenslauf nicht kontinuierlich	2	2,1
Zugang zur Praxis/Beruf (Passendes finden)	1	1,1
keine Probleme	1	1,1
Sonstiges	21	22,3

4.5. Inanspruchnahme und Bewertung von Vermittlung, Beratung und Information bei der Stellensuche

Fast alle haben sich über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs informiert, vorwiegend im Internet (Job-Portale) und beim AMS. Die Zufriedenheit mit den Informationen bzw. den Hilfestellungen liegt durchschnittlich beim Wert von 2,9. Die Beurteilung des AMS hat den Durchschnittswert 3,4 und ist damit etwas besser als bei allen Akademiker/innen. Die offenen Antworten auf die Frage nach den positiven und negativen Erfahrungen mit dem AMS sind in untenstehender Tabelle aufgelistet.

Mehr als ein Drittel hat an einer Schulung, einem Bewerbungscoaching oder einer anderen Förderung teilgenommen. Die Zufriedenheit dabei liegt durchschnittlich bei 2,7.

Mehr als drei Viertel haben das Online-Angebot genützt. Die Zufriedenheit mit der Nützlichkeit des Internetauftrittes liegt bei durchschnittlich 2,7.

Wünsche zu zusätzlichen Angeboten vom AMS zur Unterstützung der Arbeitssuche sind in untenstehender Tabelle zusammengestellt.

40 Prozent der Befragten haben sich bei weiteren Personaldienstleistern oder Unternehmensberatungen vorgemerkt.

Abbildung 81: Informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstieges

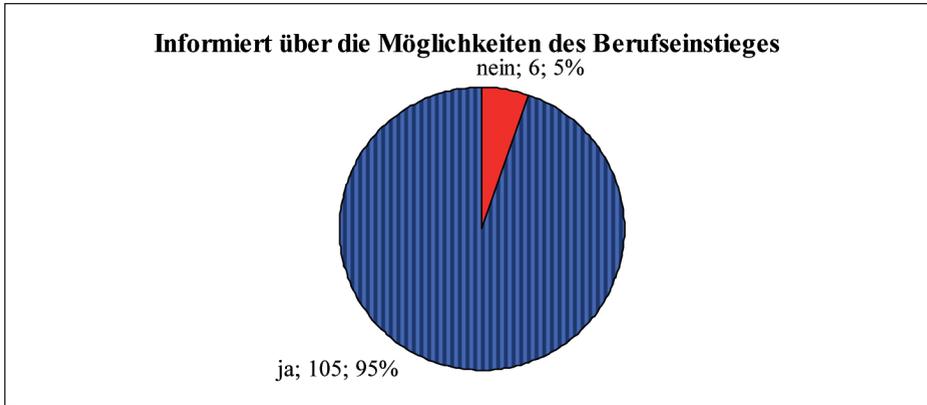


Abbildung 82: Informationsquellen zum Berufseinstieg

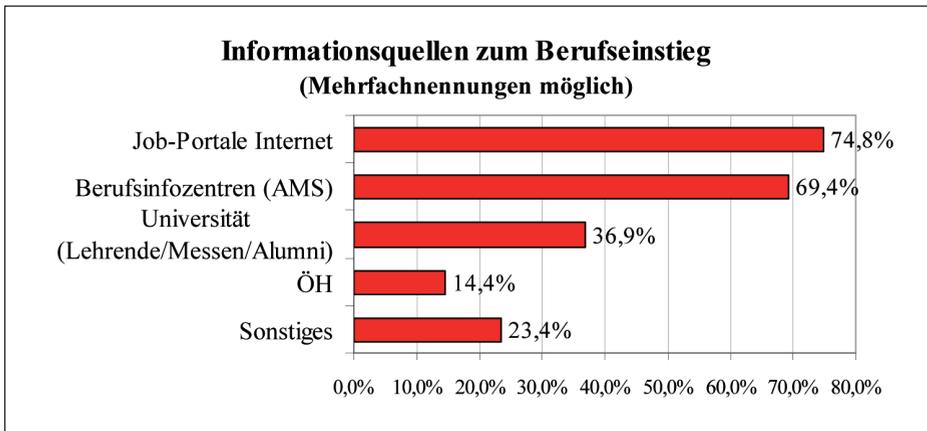


Abbildung 83: Zufriedenheit mit den Informationen

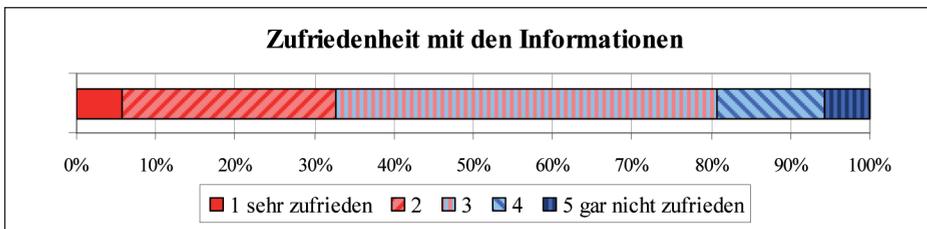


Abbildung 84: Beurteilung der Arbeitsmarktserviceleistung

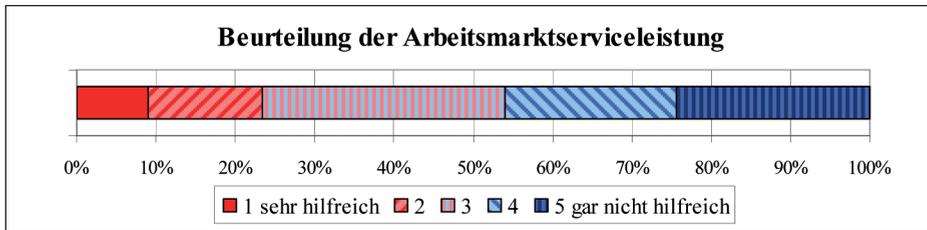


Tabelle 24: Erfahrungen mit dem AMS

Welche positiven bzw. negativen Erfahrungen haben Sie mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) gemacht?	Häufigkeit	Prozent
positive Erfahrungen (hilfsbereit, freundlich, zuvorkommend, kompetent, nimmt sich Zeit...)	29	35,4
kaum Hilfestellung	26	31,7
bieten keine passenden Stellen an	18	22,0
negative Erfahrungen (desinteressiert, unfreundlich, demotivierend, keine Wertschätzung, unflexibel...)	9	11,0
gute Beratung (Fortbildung/Selbständigkeit) und Weiterbildung	8	9,8
AMS hat kein Interesse an Beratung (Holschuld)	7	8,5
kaum Information, Angebot und andere Probleme zur Weiterbildung	7	8,5
Schnelle, unkomplizierte Abwicklung	6	7,3
bürokratische Organisation	5	6,1
finanzielle Unterstützung (Fahrtkosten, Notstandshilfe ...)	4	4,9
Vertrauen auf Eigenverantwortung, kein Druck	3	3,7
Druck	2	2,4
wechselnde Berater/innen	1	1,2
keine genauen Angaben (selbst gesucht, wenig Erfahrung mit AMS ...)	7	8,5
Sonstiges	21	25,6

Abbildung 85: Teilnahme an einer Schulung, einem Bewerbungscoaching oder einer anderen Förderung

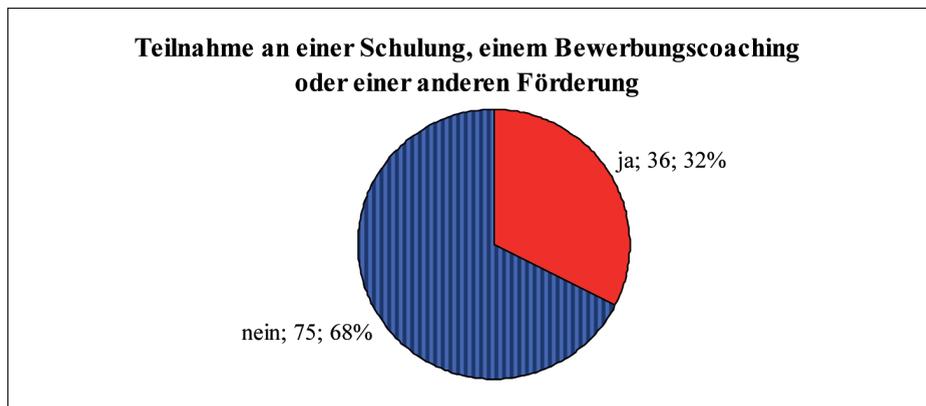


Abbildung 86: Beurteilung der Teilnahme

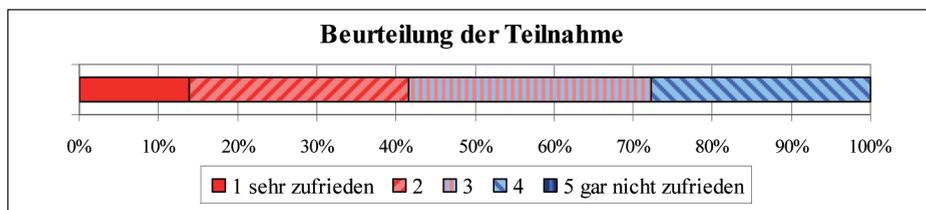


Tabelle 25: Wünsche nach konkreter Unterstützung durch das AMS:

Gibt es konkrete Angebote, die Sie sich vom AMS zur Unterstützung der Arbeitssuche wünschen würden, aber nicht bekommen haben?	Häufigkeit	Prozent
Seminare- und Kursangebote	20	32,3
Beratung/Betreuung/Coaching speziell für Akademiker/innen	8	12,9
mehr fach einschlägige Stellenangebote	4	6,5
Hilfe zum Berufseinstieg (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben...)	3	4,8
Akademikerprogramme für den Einstieg (z.B. AL-Geld während Praktika...)	2	3,2
andere Leistungen	3	4,8
keine/nein	21	33,9
Sonstiges	15	24,2

Abbildung 87: Nutzung des Onlineangebotes des AMS

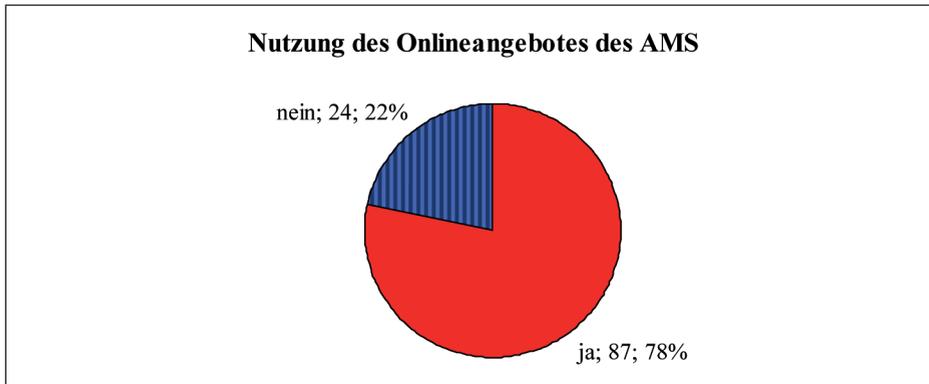


Abbildung 88: Beurteilung des Onlineangebotes

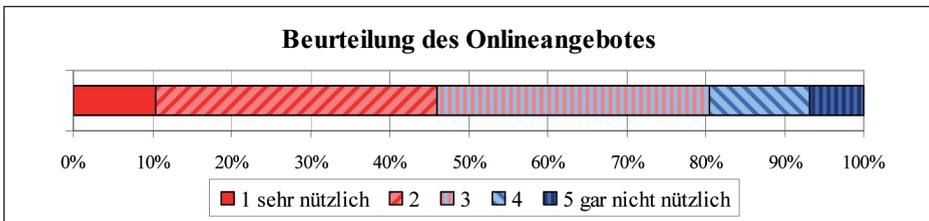


Abbildung 89: Vorgemerkt bei weiteren Personaldienstleistern und Unternehmensberatungen



4.6. Ratschläge und Empfehlungen der Befragten für angehende Studierende

Tabelle 26: Ratschlägen und Empfehlungen

Was würden Sie persönlich Maturant/innen aus Sicht Ihrer Erfahrungen mit auf den Uniweg geben?	Häufigkeit	Prozent
Praxiserfahrung sammeln	31	38,8
Netzwerke aufbauen	15	18,8
Interesse/Stärken wichtig bei Studien-Berufswahl	15	18,8
Auslandserfahrung	14	17,5
informieren über Berufsperspektiven/Studieninhalte	9	11,3
sich für einen Zielberuf entscheiden und danach orientieren	8	10,0
möglichst 2 Studien (flexibel und offen sein)	6	7,5
Zusatzqualifikationen erwerben	5	6,3
zuerst Berufserfahrung vor dem Studium sammeln	5	6,3
Sprachen lernen	5	6,3
Studienwahl nach Arbeitsmarktnachfrage	3	3,8
frühe Jobsuche/ Kontakt zu Arbeitgebern	3	3,8
zügig studieren (ohne Unterbrechung)	2	2,5
spezialisieren und engagiert studieren	2	2,5
Selbständigkeit	2	2,5
Persönlichkeitsbildung	1	1,3
FH statt Universität	1	1,3
aufgeschlossen und kritisch sein	1	1,3
Sonstiges	26	32,5

5. Qualitative Befragung

Die qualitative Analyse stützt sich auf zwei Befragungsgruppen. Zum Einen wurden acht Expert/innen befragt, welche unter anderem mit Studierenden und Absolvent/innen und deren Berufseinstieg befasst sind. Zum Anderen wurden zehn Akademiker/innen befragt, welche bereits während oder nach dem Studium berufstätig waren und somit schon Berufseinstiegserfahrungen gesammelt haben. Nachfolgend wird ein Überblick über die recht umfangreichen Ergebnisse der beiden Interviewgruppen gegeben.

5.1. Expert/innen

Zu den Einstiegsproblemen von Jungakademiker/innen in den Arbeitsmarkt wurden acht Expert/innen aus sieben Einrichtungen interviewt. Wobei keine Einrichtung in Innsbruck sich ausschließlich auf diesen Übergang konzentriert, sondern die Universitätsabsolvent/innen meist nur ein Teil im Bildungsberatungs- bzw. Vermittlungsbereich ausmachen.

In folgenden Einrichtungen wurden Interviews mit Expert/innen geführt:

- am Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Tirol mit Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner, der Leiterin des Berufs- und Bildungsconsulting,
- am Arbeitsmarktservice Tirol mit Herrn Holleis aus der Abteilung Service für Arbeitssuchende und mit Herrn Dr. Lergetporer vom BIZ, BerufsInfoZentrum Innsbruck,
- am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof mit dem Leiter Herrn Mag. Jenewein,
- an der Universität Innsbruck mit Herrn Mag. Haunholter, dem Leiter des Alumni-Vereins,
- an der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende mit dem Leiter Herr Dr. Schöpf,
- an der Arbeiterkammer Tirol mit Herrn Mag. Hotter aus der Bildungspolitischen Abteilung,
- am AMG Tirol (Arbeitsmarktförderungs-GmbH) mit Frau Dr.ⁱⁿ Steibl und Frau Mag.^a Passer.

Durch die unterschiedlichen Dienstleistungen der Einrichtungen haben die Interviewpartner/innen auch jeweils einen anderen Blickwinkel auf den spezifischen Teil an Hochschulabgänger/innen, welche mit ihnen in Kontakt treten. Nachfolgend werden die wichtigsten Probleme und Empfehlungen aus Sicht der Expert/innen skizziert.

Als Beraterin in Berufsorientierung und Potentialanalyse beobachtet Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner insbesondere dann Probleme beim Berufseinstieg von Akademiker/innen, wenn die Studienwahl nicht marktorientiert war und der/die Studierende: „...nicht ganz offen ist für andere Inhalte“. Möchte man beispielsweise mit einem geisteswissenschaftlichen Studium in einem organisatorischen Bereich arbeiten, dann benötigt man zumindest betriebswirtschaftliche Grundlagen. Dabei kann gerade die Beratung und Aufklärung helfen, Missverständnisse und Vorurteile bezüglich dem „landläufigen“ Verständnis von Wirtschaft entgegenzuwirken und den Akademiker/innen eine breiteres Arbeitsfeld zu erschließen, z.B. durch betriebswirtschaftliche Lehrgänge. Der Berufseinstieg wird dann besonders schwierig, wenn das gewählte Studium nicht zentral den Interessen entsprochen hat und der/die Studierende nur mit „halben Herzen“ dabei war. Daher plädiert Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner an Maturant/innen, sich die Studienwahl genau zu überlegen und empfiehlt vorgängige Berufserfahrungen (Praktika) mit dem Ziel „...zuerst einmal klar werden, was sind die großen Interessensbereiche, das dann abklären und dann weiß man nach einem halben Jahr, was man will...“. Ein Problem, welches sich auf den Berufseinstieg auswirkt und Frau Dr.ⁱⁿ Hornsteiner insbesondere bei AHS-Maturant/innen sieht, ist die fehlende Kenntnis, wie ein Unternehmen funktioniert. Daher würde sie auch jedem raten: „...sich erst einmal etablieren an der Uni, das braucht ja auch eine Zeit, dass man sich zurechtfindet und dann eben so gut wie möglich die Zeit nutzen, dass man einfach überall hineinschnuppert, wo man das Gefühl hat, das würde mich interessieren.“ Ohne diese Vorkenntnisse ist es schwierig, sich überzeugend zu bewerben.

Herr Holleis am Arbeitsmarktservice Tirol sieht Schwachstellen beim Berufseinstieg von Akademiker/innen insbesondere darin, dass Absolvent/innen den Arbeitsmarkt falsch einschätzen. Es fehlt der Praxisbezug. Nachgefragt werden ihm zufolge insbesondere Zusatz- und Mehrfachqualifikationen und auch berufliche und geographische Mobilität der Akademiker/innen sind notwendig um erfolgreich eine adäquate Beschäftigung zu finden. Für einen geglückten Berufseinstieg wird persönlicher Einsatz der Akademiker/innen gefordert:

„Im Sinn von wirklich auch aktiv auf die Wirtschaft zugehen und da sind diese ganzen Strategien der Bewerbung ganz wichtig im Sinn von Initiativbewerbungen, sich zu überlegen, was kann ich, wie präsentiere ich mich, wie verkaufe ich mich. Es nützt die beste Ausbildung nichts, wenn ich grundsätzliche Fehler bei der Bewerbung mache.“ Aus Sicht von Herrn Holleis werden zu wenig eigeninitiative Kontakte während des Studiums geknüpft und zu wenig „hinausgegangen“ auf den Arbeitsmarkt, um zu schauen: „...was käme denn für mich in Frage, was gibt es denn da alles am Markt.“ Dies ist mit einem Aufwand verbunden, dazu muss man: „...offen sein, neugierig sein, nicht reaktiv auf ein Angebot warten, sondern aktiv auf die Sache zugehen.“

Herrn Dr. Lorgetporer vom BIZ BerufsInfoZentrum sieht beim Berufseinstieg von Akademiker/innen insbesondere das Problem der Praktikums-generation. Es werden vielfach nur mehr Praktika angeboten und nicht mehr fixe Dienstverhältnisse. Es gibt „einen freien Dienstvertrag gepaart mit einer geringfügigen Beschäftigung oder mit einem Werkvertrag, aber kein fixes Dienstverhältnis mehr und wenn, dann eher nur befristet. Also der Übergang vom Studium direkt ins Berufsleben ist relativ holprig.“ Auch sieht er kaum mehr Einstiegsförderungen im Vergleich zu früher, wie das Akademikertraining oder die Aktion 100 bei der Arbeitsmarktgesellschaft Tirol (AMG) (hat zur Zeit keine Stellenangebote), wodurch Absolvent/innen Berufserfahrung in Unternehmen sammeln konnten. Auch er moniert die Schwächen der Fähigkeit zur Selbstvermarktung bei den Akademikern/innen. Dafür ist verstärkt Beratung notwendig, die in die Vermittlung übergehen sollte. Defizite nannte er z.B. in den Bereichen Präsentation, Sprachen, EDV und wirtschaftliches Grundwissen (z.B. Einführung in die Buchhaltung, Rechnungswesen, Wirtschaftsenglisch etc). In Kursen und Lehrgängen sollten die Arbeit-suchenden nicht unter sich bleiben, sondern auch mit Arbeitenden Kontakt haben, wodurch sich neue Netzwerke und Chancen entwickeln könnten. Um sich den Einstieg zu erleichtern, rät Herr Dr. Lorgetporer gegen Ende des Studiums facheinschlägige Praktika zu absolvieren, um Kontakte und Netzwerke aufzubauen und sich Zusatzqualifikationen anzueignen.

Herr Mag. Jenewein beobachtet als Leiter des Tiroler Bildungsinstituts Grillhof den Berufseinstieg auch aus der Sicht eines Arbeitgebers. Schwierig ist der Übergang vom Studium zu beruflichen Zielen aus seiner Sicht insbesondere bei Studienrichtungen, welche nicht ganz einschlägig sind wie z.B. sozial- oder geisteswissenschaftliche Studien. In diesen

Bereichen: „...muss man sich wirklich sehr stark mit Zusatzausbildungen am Beruf orientieren. Das heißt, man muss da wirklich selber die Initiative ergreifen und auch auf dem Bildungsmarkt suchen.“ Durch eine praxisnähere Fachhochschulausbildung sind Absolvent/innen besser vorbereitet, weil: „... sie sind da schon in Unternehmen drinnen, spüren auch wie Unternehmen laufen, wie sie ticken, können sich ein bisschen an der Unternehmenskultur orientieren ...“ Durch die universitäre Ausbildung: „... ist man sehr stark in der Wissenschaft orientiert und man zementiert sich ein Stück weit auch ein. Den Kontakt zu den Unternehmen aufzubauen und sich einen gewissen Namen schaffen, das ist oftmals schwierig. „Die Schwierigkeit besteht oftmals darin, dass die Unternehmen mit der Erwartungshaltung hinausgehen, sie könnten Absolvent/innen sofort und ohne weitere Einschulung einsetzen. Herr Mag. Jenewein fände es wichtig, dass in einem Unternehmen eingearbeitete Mitarbeiter/innen eine Art Patenrolle für die Neueinsteiger/innen übernehmen, um für beide Seiten herauszufinden, ob die Neuankömmlinge ins Team passen und ob diese den geforderten Tätigkeiten entsprechen.

Für einen erfolgreichen Arbeitseinstieg nach dem Studium betont Herr Mag. Haunholter vor allem die Eigenverantwortung, schon im Studium Kontakte zu knüpfen und zwar über Arbeit, Praktika, Messen und Veranstaltungen. Schwierigkeiten ergeben sich besonders dann, wenn während des Studiums keine Arbeitserfahrungen gesammelt wurden. Diese ergeben die für den Beruf entscheidenden sozialen Netzwerke.

Herr Dr. Schöpf als Leiter der psychologischen Beratungsstelle für Studierende hat die Erfahrung, dass von Seiten der Wirtschaft bereits umfangreiche Berufserfahrung von Absolvent/innen erwartet wird. Er empfiehlt daher insbesondere Praktika während des Studiums. Es erhöht die Berufsaussichten, wenn man bereits Kontakte zur Arbeitswelt besitzt. Auch psychologische Komponenten sind bei Übergangsschwierigkeiten sichtbar, so: „Wir erleben Student/innen, die eigentlich sehr erfolgreich ihr Studium absolvieren, sehr gut studiert haben, aber das nicht vertreten können. Also eher ihre Schwächen und eher ihre Unsicherheit nach außen tragen als ihre Fähigkeiten.“ Eigeninitiative und Frustrationstoleranz sind wichtige Faktoren. Hilfreich sind auch Auslandsaufenthalt, Sprachen, Soft-Skills wie Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, etc.

Als Bildungsberater der Arbeiterkammer Tirol erlebt Mag. Hotter als ein zentrales Problem des Berufseinstieges von Akademiker/innen den fehlenden Praxisbezug durch die universitäre Ausbildung, die sich nicht an Berufsfeldern orientiert. Dadurch müssen sich Absolvent/innen ihr eigenes Qualifikationsprofil gestalten und erarbeiten. In der Privatwirtschaft fehlt vielfach die Wahrnehmung, was Absolvent/innen aus wirtschaftsfernen Studienrichtungen an Kompetenzen mitbringen und inwieweit ein privates Unternehmen von diesen Qualifikationen profitieren könnte. Deshalb müssen Akademiker/innen eine Übersetzung ihrer akademischen Ausbildungsqualifikationen in ein anwendungsorientiertes wirtschaftliches Qualifikationsprofil leisten. Durch die Universität werden Metaqualifikationen erworben, „...die jemanden ermöglichen, sich die fachlichen Kompetenzen anzueignen, sich einfach so in einer dynamischen Welt gut zurecht zu finden.“ Entscheidend ist auch eine dem Studium entsprechende Praxiserfahrung.

Frau Dr.ⁱⁿ Steibl von der Arbeitsmarktförderungs-GmbH sieht ein Hauptproblem im Übergang von kurzfristigen Anstellungen (Praktika und befristete Stellen wie Gerichtsjahr, Verwaltungspraktikum beim Land) und einem regulären Dienstverhältnis. Die Kollegin Frau Mag^a. Passer beobachtet bei ihren Beratungen auch, dass es sehr zielgerichtete Studienrichtungen gibt wie Medizin und andere, wo die Berufsbilder unspezifisch sind. „Die wissen dann häufig wirklich nicht, was sie überhaupt machen können und wie man vorgeht beim Einstieg, weil eben die Praxiserfahrung im Studium fehlt.“ Daraus folgen dann auch die Empfehlungen: „...spätestens im Studium überlegen, was kann ich gut, wo möchte ich hin, ... also sich einen Überblick über das eigene Studium und die eigenen Möglichkeiten verschaffen, vielleicht zwei, drei Bereiche in einem Praktikum auszuprobieren und Zusatzqualifikationen erwerben.“

5.2. Absolvent/innen

Zu ihrem Berufseinstieg wurden zehn Absolvent/innen von unterschiedlichen Universitätsstudien (Archäologie, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Biologie, Geschichte, Internationale Wirtschaftswissenschaften, Physik, Politikwissenschaft, Psychologie und Rechtswissenschaften) interviewt. Deren Alter lag zwischen 26 und 34 Jahren.

Alle Absolvent/innen haben bereits meist facheinschlägige berufliche Erfahrungen gesammelt. Die theoretische Ausbildung des Studiums wird durchwegs positiv bewertet. Bemängelt wird der Praxisbezug der Ausbildung. Als wichtig wird gerade deshalb eine berufliche Erfahrung neben dem Studium erachtet. Der Weg, welcher zur ersten Stelle geführt hat, verlief sehr unterschiedlich. Bei allen wird ein direkter oder indirekter persönlicher Kontakt als entscheidend eingeschätzt. Hingewiesen wird durchgängig auf die emotionale Belastung des Wechsels vom Studium zum Beruf. „... ich bin auch wie viele, nach meinem Abschluss ein bisschen in ein Loch gefallen und ich habe nicht wirklich gewusst, was ich jetzt damit anfangen sollte, bis ich mich dann doch noch zu einer Bewerbung durchgerungen habe ...“

Aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Berufseinstieg empfehlen die Befragten das Knüpfen und Pflegen sozialer Kontakte und persönlicher Beziehungen. Dies betrifft Informationen zu Jobangeboten, die Bekanntheit in möglichen Arbeitsbereichen, aber auch, damit man sich mit Kolleg/innen in ähnlichen Situationen austauschen kann.

Auslandserfahrung während der Studienzeit wird als wichtiger Faktor für eine erfolgreiche berufliche Zukunft empfohlen. Hilfreich wird auch das Aneignen von Zusatzqualifikationen erachtet und, wie bereits bei den Expert/inneninterviews durchgängig geäußert, ein hohes Maß an Eigeninitiative.

6. Zusammenfassung

Zielsetzung der Studie war es, Probleme des Berufseinstieges von Akademiker/innen durch Befragung der Betroffenen für das Bundesland Tirol zu erheben. Erfasst wurden zwei Gruppen. Zum Einen die Absolvent/innen der Universität Innsbruck, zum Anderen alle Akademiker/innen, die zum Erhebungszeitpunkt Mai/Juni 2011 beim AMS als arbeitssuchend vorgemerkt waren. Zunächst zu den Ergebnissen der ersten Befragungsgruppe:

- Fragen zum Studium

Die allgemeine Zufriedenheit mit der akademischen Ausbildung ist insgesamt sehr hoch (Mittelwert 2 auf der 5-teiligen Skala).

Die Frage des Bezugs zum späteren Beruf beginnt bereits bei der Studienwahl. Für die große Mehrheit der Studienanfänger (etwa zwei Drittel) haben Erwartungen zum zukünftigen Beruf eine wichtige Rolle bei der Studienwahl gespielt. Es gibt aber auch etwa 14 Prozent, die sich für ihr Studium unabhängig von der späteren Berufssituation entschieden haben.

Die spezifische Frage, ob das Studium eine ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten hat, ergibt einen durchschnittlichen Wert von 2,6 auf der 5-teiligen Skala. Etwa die Hälfte aller berufstätigen Befragten fühlt sich gut oder sogar ausgezeichnet vorbereitet. Allerdings geben 22 Prozent an, keine ausreichende berufliche Qualifikation erhalten zu haben. Diese Personen vermissen praktische, im Berufsleben verwertbare Lehrinhalte. Die Klage eines zu geringen Praxisbezuges ist eine durchgängige Rückmeldung der Befragten.

Mehr als ein Drittel aller befragten Akademiker/innen hat sich neben der universitären Ausbildung noch weitere Qualifikationen angeeignet. Es besteht die einhellige Meinung, dass Zusatzausbildungen einen positiven Effekt für die erfolgreiche Stellensuche darstellen. Soft Skills werden von fast drei Viertel der Befragten als Vorteil bewertet, ähnlich verhält es sich bei IT-Kenntnissen und Auslandsaufenthalten sowie Fremdsprachenkenntnissen. Zwei Drittel geben auch noch Beziehungsnetzwerke als Vorteil an.

Fast alle Studierende haben während des Studiums bereits berufliche Erfahrungen in der einen oder anderen Form gemacht. Mehr als 10 Prozent geben eine volle Berufstätigkeit an, weitere 30 Prozent eine Teilzeitarbeit während des Semesters. Die übrigen haben zumindest in den Ferien, oder durchgehend geringfügig gearbeitet oder Erfahrungen bei Berufspraktika

sammeln können. Genau die Hälfte der Berufstätigkeit hatte einen Bezug zum Studium. Es waren auch diese Studierenden, die der Meinung sind, dass ihnen die Arbeit während des Studiums bei der späteren Arbeitssuche geholfen hat.

- Fragen zur Berufstätigkeit

Von allen befragten Absolvent/innen geben über 80 Prozent eine aktuelle Berufstätigkeit an. Die Zufriedenheit ist auch in Bezug auf die Berufssituation durchschnittlich, mit dem Wert 2 auf der 5-teiligen Skala recht hoch. Fast zwei Drittel der Befragten sehen bezüglich Aufstiegschancen und weiteren Karriereoptionen optimistisch in die Zukunft. 7 Prozent empfinden ihre berufliche Situation als unbefriedigend und etwa ein Fünftel hat keine optimistischen Zukunftsaussichten.

Für zwei Drittel der Befragten entsprechen die Arbeitsinhalte ihrer akademischen Ausbildung. 16 Prozent der Absolvent/innen sind jedoch in Bereichen tätig, welche ihrer akademischen Ausbildung kaum bzw. gar nicht entsprechen. Der überwiegende Teil dieser Personen (80 Prozent) ist weiterhin bestrebt, einen der Ausbildung entsprechenden Beruf zu finden.

Unter Verdrängungseffekt versteht man die Übernahme von Tätigkeiten mit geringeren Qualifikationserfordernissen durch Akademiker/innen. Zur Abschätzung dieses Problems wurde gefragt, welches Abschlussniveau für den momentan ausgeübten Beruf nötig sei. Über 70 Prozent schätzen das erforderliche Abschlussniveau als passend ein. 12 Prozent meinen, dass eine geringere Qualifikation ausreichend wäre. Dies gilt auch für die 9 Prozent, welche angaben, dass für ihre berufliche Tätigkeit gar kein Universitätsabschluss erforderlich sei. Es geben aber auch 8 Prozent der berufstätigen Akademiker/innen an, für den ausgeübten Beruf ein höheres Abschlussniveau zu benötigen. Das Potential eines Verdrängungseffektes liegt damit bei etwa einem Fünftel der mit Akademiker/innen besetzten Arbeitsplätze.

- Fragen zum Berufseinstieg

Der Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs wurde sehr unterschiedlich beurteilt. So wurde von rund 44 Prozent der Befragten dieser Einstieg als leicht erlebt, für fast ein Drittel jedoch war er schwierig. Der Durchschnittswert liegt bei 2,8.

Von allen Befragten gaben 72 Prozent an, bereits eine stabile Beschäftigung gefunden zu haben. 28 Prozent sind demzufolge noch auf der Suche.

Ein Indikator für die Schwierigkeit der Berufsfindung nach dem Studium ist die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse nach dem Studienabschluss. 8 Prozent der Befragten gaben an, bisher noch kein Arbeitsverhältnis gefunden zu haben. Zwei Drittel hat ein oder zwei Beschäftigungsverhältnisse angegeben. Ein Zehntel hat mehr als vier verschiedene Anstellungen angegeben.

Knapp ein Drittel der Absolvent/innen bekam eine stabile Beschäftigung bereits unmittelbar im Anschluss an das Studium. 15 Prozent suchten lediglich einen Monat. Bei weiteren knapp 40 Prozent dauerte die Suche bis zu einem halben Jahr. Bis zu einem Jahr und länger dauerte die Suche für knapp 15 Prozent. Der Durchschnittswert beträgt knapp 4 Monate.

Ein weiterer Indikator für die Schwierigkeit der Berufsfindung ist die Anzahl der abgegebenen Bewerbungen. Die Streuung ist hier sehr groß. Für 16 Prozent war keine Bewerbung notwendig. Ein Fünftel hat sich einmal beworben, 27 Prozent mussten bis zu fünf Bewerbungen abschicken. 5 Prozent hat mehr als fünfzig Mal eine Bewerbung verschickt. Der Durchschnittswert liegt bei 12 Bewerbungen.

Ein zentraler Punkt bei der Bewerbung sind die Fähigkeiten zur Selbstdarstellung der Bewerbenden. Die Relevanz entsprechender Techniken schätzen 88 Prozent der befragten Akademiker/innen als sehr wichtig bzw. wichtig für eine erfolgreiche Bewerbung ein.

Ein wichtiges Thema bei der Arbeitssuche ist die Bereitschaft zur Mobilität. Diese ist in sehr unterschiedlichem Ausmaß gegeben. Der Mittelwert beträgt 3 auf der 5-teiligen Skala. Ein knappes Fünftel würde für eine adäquate Arbeitsstelle überall hinziehen. Ein weiteres Fünftel stuft sich als relativ flexibel ein. Auf der anderen Seite ist es wiederum jeweils ein knappes Fünftel an Absolvent/innen, die keine Mobilitätsbereitschaft zeigen, bzw. regional im starken Maße gebunden sind.

Soziodemographische Merkmale wie Geschlecht oder Alter können für die Arbeitssuche von Vorteil sein oder aber auch ein Hindernis darstellen und sind von großer gesellschaftspolitischer Bedeutung. Was das Alter betrifft, so sehen mehr als ein Drittel ihr Alter als Vorteil bei der Bewerbung und 15 Prozent meinen, es wäre ein Nachteil. Zusammenhänge sind nur schwach gegeben. Die über 45-Jährigen sind sowohl bei den Vorteilen als auch bei den Nachteilen überproportional vertreten. Es sind aber auch hier nur schwache Effekte feststellbar. Anders verhält es sich bei der Bewertung des Geschlechts.

Insgesamt sehen 18 Prozent ihr Geschlecht als Vorteil und 13 Prozent als Nachteil. Es gibt starke geschlechtsspezifische Unterschiede bei beiden Gruppen. Während ein Viertel der Männer einen Vorteil durch ihr Geschlecht sehen, sind es bei den Frauen nur 9 Prozent. Umgekehrt bewerten 25 Prozent der Frauen ihr Geschlecht bei der Stellensuche als Nachteil, bei den Männern sind es nur 4 Prozent.

- Fragen zu Stellenvermittlung, Beratung und Information

Mehr als zwei Drittel der Befragten haben Informationen über die Möglichkeiten des Berufseinstieges eingeholt. Die Hauptinformationsquelle war dabei das Internet (Job-Portale), welches von über der Hälfte aller Informationssuchenden benützt wurde. Auch an der Universität haben sich viele (ca. 40 Prozent) informiert (Lehrende, Messen, Alumni-Verein). An das Berufsinformationszentrum des Arbeitsmarktservice wandte sich ein Fünftel. Auch die Österreichische Hochschülerschaft, private Netzwerke, Printmedien und die Arbeitgeber/innen wurden als Informationsquellen zum Berufseinstieg genutzt.

An das Arbeitsmarktservice wandte sich ein Viertel der Befragten. Davon bezog die Hälfte nur Informationen und die andere Hälfte war als Stellensuchende/r vorgemerkt. 7 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich bei der Stellensuche an das Career-Service der Universität Innsbruck gewandt haben.

Bei der offen gestellten Frage nach Ratschlägen und Empfehlungen an Maturant/innen auf Grundlage der eigenen Studien- und Berufserfahrung beteiligten sich fast 70 Prozent der befragten Absolvent/innen. Am häufigsten kam der Hinweis, dass sich Maturant/innen unbedingt vor und während des Studiums Praxiserfahrung aneignen sollten. Zudem war ihnen wichtig, dass die eigenen Interessen und Stärken bei der Studien- und Berufswahl ausschlaggebend sein sollten. Ansonsten wurden die üblichen Tipps gegeben: Soft skills, Sprachen, Aufbau sozialer Netzwerke, etc.

- Spezifika der Gruppe der beim AMS vorgemerkten Akademiker/innen

Von den Befragten hat etwa ein Drittel nicht in Tirol studiert. Was die absolvierte Studienrichtung betrifft, so sind in Übereinstimmung mit den Daten des AMS für Gesamtösterreich die technisch/naturwissenschaftlichen Studien, die wirtschaftswissenschaftlichen Studien und die Geistes- und Kulturwissenschaften besonders betroffen.

Dabei handelt es sich jeweils um Studiengruppen. An Einzelstudien sind Rechtswissenschaften, Psychologie und Bildungs-/Erziehungswissenschaften bei den arbeitssuchenden Akademiker/innen stark repräsentiert.

Das Durchschnittsalter ist bei den vorgemerkten Akademiker/innen (35,7 Jahre) knapp zwei Jahre höher als in der Gesamtgruppe (33,8 Jahre).

Die durchschnittliche Studiendauer entspricht mit 6,7 Jahren in etwa der der gesamten Gruppe von Absolvent/innen (6,3 Jahre). Auch der höchste erworbene akademische Grad ist praktisch identisch. Bei der Frage nach dem Abschluss einer weiteren Studienrichtung sind hier weniger Zweitstudien als in der Gesamtgruppe vorhanden, die Unterschiede sind aber nicht sehr groß.

Das Kriterium des späteren Berufes bei der Studienwahl ist in dieser Gruppe etwas schwächer ausgeprägt. Der Unterschied beträgt 10 Prozentpunkte bei denen, die den späteren Beruf als sehr wichtig für die Wahl des Studiums ansahen. Beim Studienaufenthalt im Ausland liegt der Anteil mit einem Viertel bei 13 Prozentpunkten unter der der Gesamtgruppe aller Absolvent/innen. Die Zufriedenheit mit dem gewählten Hauptstudium ist praktisch identisch.

Die Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Studium ergibt ein analoges Bild, moniert wird vor allem der geringe Praxisbezug.

Bei der Frage nach der Berufstätigkeit während des Studiums und deren Bezug zum Studium sind nur marginale Unterschiede feststellbar. Anders verhält es sich bei der Frage, ob die studentische Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche hilfreich war. Hier zeigen die Zahlen eindeutig, dass die beim AMS Vorgemerkten die Arbeit während des Studiums für den späteren Berufseinstieg weniger verwerten konnten.

Das Engagement in Organisationen und Netzwerken scheint sich kaum auszuwirken. Die entsprechenden Zahlen zeigen jedenfalls kaum Unterschiede.

Im Durchschnitt sind die Befragten bereits 6 Monate auf Arbeitssuche. Dabei wurden durchschnittlich 23 Bewerbungen abgegeben. Ca. ein Drittel hat bereits eine konkrete Aussicht auf eine Stelle.

Die Frage, ob der Schritt in die Selbstständigkeit eine Option wäre, bejahten 10 Prozent („auf jeden Fall“), weitere 30 Prozent können sich dies eventuell vorstellen. Für alle anderen ist Selbstständigkeit keine Option.

Ein Familienbetrieb als Berufsperspektive spielt bei 15 Prozent eine Rolle, dies entspricht genau dem Anteil aller Akademiker/innen.

14 Prozent würden auch eine Arbeit annehmen, die nicht der akademischen Ausbildung entspricht.

Erwartungsgemäß herrscht bei den arbeitslos vorgemerkten Akademiker/innen weniger die Meinung vor, dass das Studium adäquat auf einen späteren Beruf vorbereitet hat. Mehr als 40 Prozent sind hier der Meinung, dass dies nicht der Fall war, dem stehen nur 28 Prozent gegenüber, die eine gute Berufsvorbereitung sehen.

Von den arbeitslos Vorgemerkten gab etwas mehr als die Hälfte an, unmittelbar nach dem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden zu haben. Die Anzahl der Arbeitsverhältnisse liegt in dieser Gruppe insgesamt aber deutlich über der aller Akademiker/innen (durchschnittlich 3 Stellen gegenüber 2).

Der Schwierigkeitsgrad des Berufseinstieges wird durchschnittlich mit 3,7 bewertet und liegt damit wesentlich über dem der Gesamtgruppe (2,8).

7. Anhang

7.1. Tabellenanhang

7.1.1. Absolvent/innen der Universität Innsbruck

Tabelle 27: Hauptstudienrichtung – Häufigkeiten

Hauptstudienrichtung	Häufigkeit	Prozent
Lehramt	11	2,1
Wirtschaftswissenschaften	191	36,7
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	21	4,0
Rechtswissenschaften	64	12,3
Sozialwissenschaften	38	7,3
Geistes- und Kulturwissenschaften	48	9,2
Theologie	4	0,8
Psychologie	34	6,5
Naturwissenschaften/Technik/Informatik	75	14,4
Architektur und Bau	27	5,2
Medizin	5	1,0
Sport	2	0,4
Insgesamt	520	100,0

Tabelle 28: Studienbeginn – Häufigkeiten

Studienbeginn	Häufigkeit	Prozent
1949	1	0,2
1950	1	0,2
1952	1	0,2
1953	1	0,2
1954	1	0,2
1956	1	0,2
1961	1	0,2
1962	3	0,6
1964	1	0,2
1967	1	0,2
1969	2	0,4
1971	2	0,4
1972	1	0,2
1973	1	0,2
1974	1	0,2
1975	1	0,2
1976	4	0,8
1977	1	0,2
1978	4	0,8
1979	2	0,4
1980	2	0,4
1981	3	0,6
1982	4	0,8
1983	3	0,6

1984	3	0,6
1985	5	1,0
1986	6	1,2
1987	5	1,0
1988	5	1,0
1989	7	1,3
1990	6	1,2
1991	7	1,3
1992	12	2,3
1993	7	1,3
1994	17	3,3
1995	14	2,7
1996	16	3,1
1997	13	2,5
1998	11	2,1
1999	24	4,6
2000	30	5,8
2001	34	6,5
2002	48	9,2
2003	54	10,4
2004	60	11,5
2005	53	10,2
2006	22	4,2
2007	10	1,9
2008	6	1,2
2009	1	0,2
2010	1	0,2
Gesamt	520	100,0

Tabelle 29: Studienbeginn – Mittelwert

Studienbeginn			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1945	2010	1997,82

Tabelle 30: Studienende – Häufigkeiten

Studienende	Häufigkeit	Prozent
1952	1	0,2
1954	1	0,2
1956	1	0,2
1957	1	0,2
1958	1	0,2
1964	1	0,2
1965	1	0,2
1967	1	0,2
1969	2	0,4
1970	1	0,2
1971	1	0,2
1973	2	0,4
1976	2	0,4
1979	2	0,4

1981	4	0,8
1982	2	0,4
1983	1	0,2
1984	3	0,6
1985	4	0,8
1987	3	0,6
1988	3	0,6
1989	2	0,4
1990	1	0,2
1991	5	1,0
1992	3	0,6
1993	6	1,2
1994	2	0,4
1995	8	1,5
1996	5	1,0
1997	7	1,3
1998	9	1,7
1999	4	0,8
2000	16	3,1
2001	16	3,1
2002	18	3,5
2003	9	1,7
2004	19	3,7
2005	15	2,9
2006	29	5,6
2007	32	6,2
2008	51	9,8
2009	54	10,4
2010	121	23,3
2011	49	9,4
Gesamt	519	100,0

Tabelle 31: Studienende – Mittelwert

Studienende			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
519	1952	2011	2004,06

Tabelle 32: Studiendauer – Häufigkeit

Studiendauer	Häufigkeit	Prozent
1	3	0,6
2	3	0,6
3	20	3,9
4	51	9,8
5	153	29,5
6	116	22,4
7	69	13,3
8	43	8,3
9	20	3,9
10	13	2,5
11	7	1,3

12	9	1,7
13	3	0,6
14	3	0,6
15	1	0,2
16	1	0,2
17	2	0,4
26	2	0,4
Gesamt	519	100,0

Tabelle 33: Studiendauer – Mittelwert

Studiendauer			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
519	1	26	6,27

Tabelle 34: Abschlussgrad – Häufigkeit

Höchster erworbener Abschlussgrad:	Häufigkeit	Prozent
Bachelorstudium	13	2,5
Masterstudium	29	5,6
Magisterstudium	387	74,4
Doktoratsstudium	91	17,5
Gesamt	520	100,0

Tabelle 35: Weitere Studienrichtung belegt – Häufigkeit

Haben Sie noch eine weitere Studienrichtung belegt/abgeschlossen?	Häufigkeit	Prozent
ja, begonnen	185	35,6
ja, abgeschlossen	110	21,2
nein	225	43,3
Gesamt	520	100,0

Tabelle 36: Weitere Studienrichtung – Häufigkeit

Weitere Studienrichtung	Häufigkeit	Prozent
Lehramt	9	3,1
Wirtschaftswissenschaften	75	25,7
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	15	5,1
Rechtswissenschaften	47	16,1
Sozialwissenschaften	26	8,9
Geistes- und Kulturwissenschaften	66	22,6
Theologie	2	0,7
Psychologie	10	3,4
Naturwissenschaften/Technik/Informatik	29	9,9
Architektur und Bau	5	1,7
Medizin	4	1,4
Sport	4	1,4
Insgesamt	292	100,0

Tabelle 37: Wichtigkeit des Berufs bei Studienwahl – Häufigkeit

Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr wichtig	202	38,8
2	151	29,0
3	96	18,5
4	44	8,5
5 ganz unwichtig	27	5,2
Gesamt	520	100,0

Tabelle 38: Wichtigkeit des Berufs bei Studienwahl – Mittelwert

Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1	5	2,12

Tabelle 39: Auslandsaufenthalt – Häufigkeit

Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums auch ein Auslandssemester/Auslandsjahr absolviert?	Häufigkeit	Prozent
ja	197	37,9
nein	323	62,1
Gesamt	520	100,0

Tabelle 40: Zufriedenheit mit der Studienwahl – Häufigkeit

Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-) Studium insgesamt?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr zufrieden	135	26,0
2	276	53,1
3	90	17,3
4	18	3,5
5 ganz unzufrieden	1	0,2
Gesamt	520	100,0

Tabelle 41: Zufriedenheit mit der Studienwahl – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-) Studium insgesamt?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1	5	1,99

Tabelle 42: Berufstätigkeit während des Studiums – Häufigkeit

Waren Sie während Ihres Studiums bereits berufstätig? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nein	17	3,3
Praktika	215	41,3
Ferialarbeit	312	60,0
geringfügig, während des Semesters	208	40,0
Teilzeit, während des Semesters	151	29,0
Vollzeit, während des Semesters	59	11,3

Tabelle 43: Studiumsbezug der studentischen Berufstätigkeit – Häufigkeit

Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr stark	123	24,6
2	126	25,3
3	96	19,2
4	62	12,4
5 überhaupt nicht	92	18,4
Gesamt	499	100,0

Tabelle 44: Studiumsbezug der studentischen Berufstätigkeit – Mittelwert

Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
499	1	5	2,75

Tabelle 45: Hilfe der studentischen Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr stark	138	27,7
2	111	22,2
3	92	18,4
4	74	14,8
5 überhaupt nicht	84	16,8
Gesamt	499	100,0

Tabelle 46: Hilfe der studentischen Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
499	1	5	2,71

Tabelle 47: Engagement während des Studiums – Häufigkeit

Waren Sie während des Studiums engagiert...? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nein	213	41,0
Studierendenvertretung	74	14,2
Student/innenverbindung	46	8,8
in kulturellen Netzwerken	101	19,4
sportliche Vereinstätigkeit	118	22,7
religiöse Organisationstätigkeit	28	5,4
soziale Organisationen	95	18,3
politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)	46	8,8

Tabelle 48: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs – Häufigkeit

Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr leicht	99	19,0
2	129	24,8
3	129	24,8
4	98	18,8
5 sehr schwierig	65	12,5
Gesamt	520	100,0

Tabelle 49: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs – Mittelwert

Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1	5	2,81

Tabelle 50: Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss – Häufigkeit

Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?	Häufigkeit	Prozent
0	41	7,9
1	193	37,1
2	149	28,7
3	75	14,4
4	32	6,2
5	15	2,9
6	7	1,3
7	3	0,6
9	1	0,2
10	3	0,6
15	1	0,2
Gesamt	520	100,0

Tabelle 51: Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss – Mittelwert

Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	0	15	1,99

Tabelle 52: Derzeitige Tätigkeit – Häufigkeit

Sind Sie zurzeit... (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
berufstätig	429	82,5
arbeitsuchend	58	11,2
in einem weitergehenden universitären Studium	112	21,5
in einer sonstigen Zusatzausbildung	32	6,2
Kindergeldbezug	7	1,3
Sonstiges	24	4,6

Tabelle 53: Berufliche Tätigkeit – Häufigkeit

Berufliche Tätigkeit	Häufigkeit	Prozent
Lehre, Unterricht und Forschung	83	19,30
Sozial- und Gesundheitsdienst	31	7,20
Kaufmännischer Bereich und Verwaltung	190	44,30
Beratung im wirtschaftlichen Bereich	27	6,30
Recht, Sicherheit und Ordnung	44	10,30
Technischer Bereich	23	5,40
Kommunikations- und Kunstbereich	25	5,80
Nicht zuordenbar	6	1,40
Gesamt	429	100,00

Tabelle 54: Beschäftigungsausmaß – Häufigkeit

Beschäftigungsausmaß Stunden/pro Woche (lt. Vertrag)	Häufigkeit	Prozent
2,00	1	0,2
7,00	2	0,5
8,00	2	0,5
10,00	4	0,9
12,00	1	0,2
13,00	2	0,5
15,00	1	0,2
18,00	3	0,7
19,00	2	0,5
20,00	21	4,9
22,00	2	0,5
24,00	2	0,5
25,00	8	1,9
26,00	1	0,2
27,00	2	0,5
28,00	1	0,2
30,00	15	3,5
31,00	1	0,2
32,00	6	1,4

33,00	1	0,2
34,00	1	0,2
35,00	4	0,9
37,00	2	0,5
37,50	5	1,2
38,00	28	6,5
38,50	16	3,7
39,00	14	3,3
39,50	1	0,2
40,00	220	51,3
41,00	2	0,5
41,50	1	0,2
42,00	16	3,7
42,25	1	0,2
43,00	2	0,5
44,00	4	0,9
45,00	8	1,9
48,00	3	0,7
49,00	1	0,2
50,00	10	2,3
60,00	7	1,6
65,00	2	0,5
80,00	3	0,7
Gesamt	429	100,0

Tabelle 55: Beschäftigungsausmaß – Mittelwert

Beschäftigungsausmaß Stunden/pro Woche (lt. Vertrag)			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
429	2	80	37,73

Tabelle 56: Beschäftigungsausmaß in Intervallen – Häufigkeit

Beschäftigungsausmaß Stunden/pro Woche (Intervalle)	Häufigkeit	Prozent
bis 20	39	9,1
bis 30	31	7,2
bis 40	299	69,7
über 40	60	14,0

Tabelle 57: Arbeitsverhältnis – Häufigkeit

In welchem Arbeitsverhältnis?	Häufigkeit	Prozent
angestellt befristet	109	25,4
angestellt unbefristet	265	61,8
als freie/r Dienstnehmer/in tätig	8	1,9
auf Werkvertragsbasis tätig	7	1,6
selbständig	40	9,3
Gesamt	429	100,0

Tabelle 58: Einkommen – Häufigkeit

Wie hoch ist Ihr monatliches Bruttoeinkommen in Euro? (ohne die Sonderzahlungen 13./14. Monatsgehalt)	Häufigkeit	Prozent
unter der Geringfügigkeitsgrenze (374,02)	6	1,4
bis 1000	29	6,8
bis 1500	54	12,6
bis 2000	61	14,2
bis 2500	55	12,8
bis 3000	44	10,3
bis 3500	34	7,9
bis 4000	35	8,2
mehr als 4000	111	25,9
Gesamt	429	100,0

Tabelle 59: Region des Arbeitsplatzes – Häufigkeit

Wo befindet sich Ihr Arbeitsplatz...	Häufigkeit	Prozent
Innsbruck/Innsbruck Land	184	42,9
sonstige Bezirke Tirols	31	7,2
Vorarlberg	30	7,0
Raum Wien	33	7,7
sonstiges Österreich	34	7,9
Südtirol	31	7,2
Deutschland	29	6,8
sonstige Länder	57	13,3
Gesamt	429	100,0

Tabelle 60: Familienbetrieb – Häufigkeit

Spielt in Ihrem Falle ein Familienbetrieb als Berufsperspektive eine Rolle?	Häufigkeit	Prozent
ja, arbeite in Familienbetrieb	18	3,5
ja, aber erst in Zukunft	30	5,8
ja, aber nur als „fall back position“	35	6,7
nein	437	84,0
Gesamt	520	100,0

Tabelle 61: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation – Häufigkeit

Alles in allem, wie sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr zufrieden	143	33,3
2	185	43,1
3	70	16,3
4	21	4,9
5 gar nicht zufrieden	10	2,3
Gesamt	429	100,0

Tabelle 62: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation – Mittelwert

Alles in allem, wie sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
429	1	5	2,00

Tabelle 63: Karriereoptionen – Häufigkeit

Sehen Sie in absehbarer Zeit für sich selbst weitere Karriereoptionen?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr gute	108	25,2
2	158	36,8
3	86	20,0
4	40	9,3
5 keine	37	8,6
Gesamt	429	100,0

Tabelle 64: Karriereoptionen – Mittelwert

Sehen Sie in absehbarer Zeit für sich selbst weitere Karriereoptionen?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
429	1	5	2,39

Tabelle 65: Ausbildungsspezifische Berufstätigkeit – Häufigkeit

Entsprechen Ihre jetzigen Arbeitsinhalte Ihrer akademischen Ausbildung?	Häufigkeit	Prozent
1 ja, sehr	148	34,5
2	135	31,5
3	78	18,2
4	39	9,1
5 nein, gar nicht	29	6,8
Gesamt	429	100,0

Tabelle 66: Ausbildungsspezifische Berufstätigkeit – Mittelwert

Entsprechen Ihre jetzigen Arbeitsinhalte Ihrer akademischen Ausbildung?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
429	1	5	2,22

Tabelle 67: Streben nach adäquatem Beruf – Häufigkeit

Streben Sie einen der akademischen Ausbildung adäquaten Beruf an?	Häufigkeit	Prozent
ja	117	80,1
nein	29	19,9
Gesamt	146	100,0

Tabelle 68: Berufsvorbereitung durch das Studium – Häufigkeit

Hat Ihr Studium eine Ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten?	Häufigkeit	Prozent
1 ja, ausgezeichnet	54	12,6
2	171	39,9
3	111	25,9
4	60	14,0
5 nein, überhaupt nicht	33	7,7
Gesamt	429	100,0

Tabelle 69: Berufsvorbereitung durch das Studium – Mittelwert

Hat Ihr Studium eine Ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
429	1	5	2,64

Tabelle 70: Außeruniversitäre Ausbildung – Häufigkeit

Haben Sie nach Studienabschluss eine weitere außeruniversitäre Ausbildung gemacht, bzw. machen Sie aktuell eine weitere?	Häufigkeit	Prozent
ja	194	37,3
nein	326	62,7
Gesamt	520	100,0

Tabelle 71: Ausbildungsadäquater Beruf – Häufigkeit

Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet?	Häufigkeit	Prozent
mein Universitätsabschlussniveau	306	71,3
ein höheres Universitätsabschlussniveau	32	7,5
ein geringeres Universitätsabschlussniveau	53	12,4
kein Universitätsabschluss erforderlich	38	8,9
Gesamt	429	100,0

Tabelle 72: Stabile Beschäftigung – Häufigkeit

Haben Sie nach Ihrem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden?	Häufigkeit	Prozent
ja	375	72,1
nein	145	27,9
Gesamt	520	100,0

Tabelle 73: Suchdauer – Häufigkeit

Wie lange dauerte die Stellensuche bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. wie lange suchen Sie bereits? Monate	Häufigkeit	Prozent
0,0	161	31,1
0,2	1	0,2
0,5	2	0,4
1,0	76	14,7
1,5	1	0,2
2,0	58	11,2
3,0	62	12,0
4,0	27	5,2
5,0	16	3,1
6,0	39	7,5
7,0	9	1,7
8,0	8	1,5
9,0	3	0,6
10,0	2	0,4
11,0	2	0,4
12,0	15	2,9
13,0	2	0,4
14,0	3	0,6
15,0	2	0,4
16,0	3	0,6
17,0	1	0,2
18,0	6	1,2
19,0	1	0,2
20,0	3	0,6
22,0	1	0,2
24,0	8	1,5
27,0	1	0,2
30,0	1	0,2
31,0	1	0,2
36,0	2	0,4
40,0	1	0,2
Gesamt	518	100,0

Tabelle 74: Suchdauer – Mittelwert

Wie lange dauerte die Stellensuche bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. wie lange suchen Sie bereits? Monate			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
518	0	40	3,75

Tabelle 75: Suchdauer in Intervallen – Häufigkeit

Wie lange dauerte die Stellensuche bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. wie lange suchen Sie bereits? Intervalle	Häufigkeit	Prozent
weniger als einen Monat	164	31,7
einen Monat	77	14,9
bis zu einem halben Jahr	202	39,0
bis zu einem Jahr	39	7,5
bis zu zwei Jahren	30	5,8
über zwei Jahre	6	1,2
Gesamt	518	100,0

Tabelle 76: Stellenbewerbungen – Häufigkeit

Für wie viele Stellen haben Sie sich beworben bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. bisher?	Häufigkeit	Prozent
0,00	82	15,8
1,00	113	21,8
2,00	43	8,3
3,00	44	8,5
4,00	21	4,1
5,00	34	6,6
6,00	11	2,1
7,00	11	2,1
8,00	11	2,1
10,00	37	7,1
12,00	5	1,0
13,00	1	0,2
14,00	2	0,4
15,00	17	3,3
17,00	1	0,2
18,00	1	0,2
20,00	21	4,1
22,00	1	0,2
25,00	9	1,7
30,00	8	1,5
35,00	4	0,8
40,00	6	1,2
45,00	2	0,4
50,00	9	1,7
55,00	1	0,2
60,00	2	0,4
70,00	2	0,4
80,00	1	0,2
85,00	1	0,2
90,00	1	0,2
100,00	6	1,2
106,00	1	0,2
120,00	4	,8
125,00	1	,2
150,00	2	,4

180,00	1	,2
200,00	1	,2
Gesamt	518	100,0

Tabelle 77: Stellenbewerbungen – Mittelwert

Für wie viele Stellen haben Sie sich beworben bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. bisher?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
518	0	200	11,52

Tabelle 78: Stellenbewerbungen in Intervallen – Häufigkeit

Für wie viele Stellen haben Sie sich beworben bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. bisher? Intervalle	Häufigkeit	Prozent
keine	82	15,8
eine	113	21,8
bis zu fünf	142	27,4
bis zu zehn	70	13,5
bis zu zwanzig	48	9,3
bis zu fünfzig	39	7,5
bis zu hundert	14	2,7
über hundert	10	1,9
Gesamt	518	100,0

Tabelle 79: Gesetzte Aktivitäten zur Stellensuche (offene Frage) – Häufigkeit

Falls Sie Aktivitäten gesetzt haben, welche waren das?	Häufigkeit	Prozent
Bewerbungen	56	32,9%
Initiativbewerbungen	38	22,4%
Networking	36	21,2%
Internet/Mailings/Newsletter	25	14,7%
Gespräche/persönlicher Kontakt	24	14,1%
Bewerbungstrainings/Vorbereitung	19	11,2%
Telefonate	12	7,1%
Zeitungen (Stellen/Inserate)	12	7,1%
AMS/Personalvermittlung/Jobagentur	12	7,1%
Praktikum, ehrenamtlicher Einsatz, Trainee	11	6,5%
Zusatzausbildungen	9	5,3%
über Arbeit oder Arbeitsstelle behalten	6	3,5%
Projektmitarbeit (an der Uni)	5	2,9%
Weiterführendes Studium/Gerichtsjahr	5	2,9%
über Praktikum	4	2,4%
Dissertation oder Diplomarbeit für Firma	4	2,4%
Messe besucht	4	2,4%
selbständig	3	1,8%
Prüfung/Assessmentcenter	3	1,8%
Forschungsantrag FWF	2	1,2%
Sonstiges	40	23,5%

Tabelle 80: Region des Arbeitsplatzes – Häufigkeit

Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?	Häufigkeit	Prozent
1 „Für eine adäquate Arbeitsstelle würde ich überall hinziehen.“	94	18,1
2	101	19,4
3	131	25,2
4	96	18,5
5 „Ich bin regional gebunden.“	98	18,8
Gesamt	520	100,0

Tabelle 81: Region des Arbeitsplatzes – Mittelwert

Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1	5	3,01

Tabelle 82: Vor- und Nachteile von Geschlecht, Alter und Herkunft bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?		großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5	Gesamt
Geschlecht	Anzahl	24	68	359	53	16	520
	Prozent	4,6	13,1	69,0	10,2	3,1	100,0
Alter	Anzahl	55	136	253	58	18	520
	Prozent	10,6	26,2	48,7	11,2	3,5	100,0
Regionale Herkunft	Anzahl	43	106	321	35	15	520
	Prozent	8,3	20,4	61,7	6,7	2,9	100,0

Tabelle 83: Vor- und Nachteile von Geschlecht, Alter und Herkunft bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?				
	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Geschlecht	520	1	5	2,94
Alter	520	1	5	2,71
Regionale Herkunft	520	1	5	2,76

Tabelle 84: Vor- und Nachteile von Alter und Alter – Vergleich

		Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil? Alter			
Alter		Vorteil	Neutral	Nachteil	Gesamt
bis 25	Anzahl	29	37	10	76
	Prozent	38,2	48,7	13,2	100,0
bis 30	Anzahl	61	105	34	200

	Prozent	30,5	52,5	17,0	100,0
bis 35	Anzahl	36	39	10	85
	Prozent	42,4	45,9	11,8	100,0
bis 40	Anzahl	26	31	8	65
	Prozent	40,0	47,7	12,3	100,0
bis 45	Anzahl	13	20	2	35
	Prozent	37,1	57,1	5,7	100,0
über 45	Anzahl	26	20	12	58
	Prozent	44,8	34,5	20,7	100,0
Gesamt	Anzahl	191	252	76	519
	Prozent	36,8	48,6	14,6	100,0

Tabelle 85: Vor- und Nachteile von Herkunft und Heimatwohntort – Vergleich

		Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil? Regionale Herkunft			
Heimatwohntort (vor dem Studium):		Vorteil	Neutral	Nachteil	Gesamt
Innsbruck/Innsbruck Land	Anzahl	46	119	16	181
	Prozent	25,4	65,7	8,8	100,0
sonstige Bezirke Tirols	Anzahl	27	56	13	96
	Prozent	28,1	58,3	13,5	100,0
Vorarlberg	Anzahl	19	41	7	67
	Prozent	28,4	61,2	10,4	100,0
Raum Wien	Anzahl	2	6	0	8
	Prozent	25,0	75,0	,0	100,0
sonstiges Österreich	Anzahl	17	57	3	77
	Prozent	22,1	74,0	3,9	100,0
Südtirol	Anzahl	29	22	1	52
	Prozent	55,8	42,3	1,9	100,0
Deutschland	Anzahl	6	15	7	28
	Prozent	21,4	53,6	25,0	100,0
Sonstige Länder	Anzahl	3	5	3	11
	Prozent	27,3	45,5	27,3	100,0
Gesamt	Anzahl	149	321	50	520
	Prozent	28,7	61,7	9,6	100,0

Tabelle 86: Vor- und Nachteile von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?		großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5	Gesamt
Zusatzausbildungen	Anzahl	172	173	75	9	3	432
	Prozent	39,8	40,0	17,4	2,1	0,7	100,0
Auslandsaufenthalte	Anzahl	137	117	93	9	3	359
	Prozent	38,2	32,6	25,9	2,5	0,8	100,0
Fremdsprachen	Anzahl	141	146	131	8	1	427
	Prozent	33,0	34,2	30,7	1,9	0,2	100,0
IT-Kenntnisse	Anzahl	140	198	114	9	0	461

	Prozent	30,4	43,0	24,7	2,0	0,0	100,0
Soft skills	Anzahl	144	190	107	8	0	449
	Prozent	32,1	42,3	23,8	1,8	0,0	100,0
Beziehungsnetzwerk	Anzahl	133	140	128	13	4	418
	Prozent	31,8	33,5	30,6	3,1	1,0	100,0

Tabelle 87: Vor- und Nachteile von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?				
	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Zusatzausbildungen	432	1	5	1,84
Auslandsaufenthalte	359	1	5	1,95
Fremdsprachen	427	1	5	2,02
IT-Kenntnisse	461	1	0	1,98
Soft skills	449	1	0	1,95
Beziehungsnetzwerk	418	1	5	2,08

Tabelle 88: Informationen über den Berufseinstieg – Häufigkeit

Haben Sie sich informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs und wo? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nicht informiert	149	28,7
ÖH	69	13,3
Berufsinfozentren (AMS)	108	20,8
Universität (Lehrende/Messen/Alumni)	201	38,7
Job-Portale Internet	266	51,2
Printmedien	27	5,2
Private Netzwerke	36	6,9
Arbeitgeber/in	14	2,7
Sonstiges	34	6,5

Tabelle 89: AMS Bekanntheit – Häufigkeit

Das Arbeitsmarktservice (AMS) ist eine wichtige Institution für den Übergang vom Studium zum Beruf. Haben Sie sich bei Ihrer Arbeitssuche an das AMS gewandt?	Häufigkeit	Prozent
nein, habe nie davon gehört	55	10,6
nein, war nicht notwendig	340	65,4
ja, habe Informationen bezogen	58	11,2
ja, war als Stellensuchende/r vorgemerkt	67	12,9
Gesamt	520	100,0

Tabelle 90: Hilfe durchs AMS – Häufigkeit

Wie hilfreich war das Arbeitsmarktservice (AMS)?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr hilfreich	10	8,0
2	6	4,8
3	32	25,6
4	30	24,0
5 gar nicht hilfreich	47	37,6
Gesamt	125	100,0

Tabelle 91: Hilfe durchs AMS – Mittelwert

Wie hilfreich war das Arbeitsmarktservice (AMS)?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
125	1	5	3,78

Tabelle 92: Career-Service der Universität Innsbruck – Häufigkeit

An der Universität Innsbruck bietet das Career-Service berufliche Einstiegshilfen an. Hatten Sie im Zuge Ihrer Arbeitssuche zu dieser Stelle Kontakt?	Häufigkeit	Prozent
ja	38	7,3
nein	482	92,7
Gesamt	520	100,0

Tabelle 93: Zufriedenheit mit dem Career-Service der Universität Innsbruck – Häufigkeit

Wie zufrieden waren Sie mit der Hilfestellung?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr zufrieden	1	2,6
2	6	15,8
3	21	55,3
4	9	23,7
5 gar nicht zufrieden	1	2,6
Gesamt	38	100,0

Tabelle 94: Zufriedenheit mit dem Career-Service der Universität Innsbruck – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit der Hilfestellung?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
38	1	5	3,08

Tabelle 95: Wichtigkeit von Präsentationstechniken – Häufigkeit

Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr wichtig	308	59,2
2	152	29,2
3	46	8,8
4	11	2,1
5 ganz unwichtig	3	0,6
Gesamt	520	100,0

Tabelle 96: Wichtigkeit von Präsentationstechniken – Mittelwert

Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
520	1	5	1,56

Tabelle 97: Alter – Häufigkeit

Alter	Häufigkeit	Prozent
22	1	0,2
23	13	2,5
24	28	5,4
25	34	6,6
26	46	8,9
27	40	7,7
28	45	8,7
29	31	6,0
30	38	7,3
31	19	3,7
32	17	3,3
33	17	3,3
34	17	3,3
35	15	2,9
36	15	2,9
37	17	3,3
38	14	2,7
39	7	1,3
40	12	2,3
41	5	1,0
42	10	1,9
43	8	1,5
44	6	1,2
45	6	1,2
46	6	1,2
47	2	0,4
48	3	0,6
49	3	0,6
50	3	0,6
51	4	0,8

52	3	0,6
53	2	0,4
54	5	1,0
55	1	0,2
56	1	0,2
57	3	0,6
59	4	0,8
60	1	0,2
61	2	0,4
62	1	0,2
64	2	0,4
67	1	0,2
68	1	0,2
69	1	0,2
71	1	0,2
74	1	0,2
75	1	0,2
79	1	0,2
80	3	0,6
81	1	0,2
82	1	0,2
Gesamt	519	100,0

Tabelle 98: Alter – Mittelwert

Alter			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
519	22	82	33,75

Tabelle 99: Geschlecht – Häufigkeit

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	239	46,0
männlich	281	54,0
Gesamt	520	100,0

Tabelle 100: Heimatwohntort (vor dem Studium) – Häufigkeit

Heimatwohntort (vor dem Studium)	Häufigkeit	Prozent
Innsbruck/Innsbruck Land	181	34,8%
sonstige Bezirke Tirols	96	18,5%
Vorarlberg	67	12,9%
Raum Wien	8	1,5%
sonstiges Österreich	77	14,8%
Südtirol	52	10,0%
Deutschland	28	5,4%
Sonstige Länder	11	2,1%
Gesamt	520	100,0%

Tabelle 101: Bildungshintergrund der Eltern – Häufigkeit

Bildungshintergrund der Eltern	Vater		Mutter	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Universität/Fachhochschule/Akademie	159	30,6	101	19,4
Höhere Schule (Matura)	82	15,8	86	16,5
Mittlere Schule (ohne Matura)	73	14,0	132	25,4
Lehre	147	28,3	113	21,7
Pflichtschule	59	11,3	88	16,9
Gesamt	520	100,0	520	100,0

Tabelle 102: Kinder – Häufigkeit

Wie viele Kinder haben Sie?	Häufigkeit	Prozent
keine	395	76,0
1	50	9,6
2	51	9,8
3	18	3,5
mehr als 3	6	1,2
Gesamt	520	100,0

Tabelle 103: Kinderbetreuung – Häufigkeit

In welchem Ausmaß sind Sie für die Betreuung des Kindes / der Kinder zuständig?	Häufigkeit	Prozent
ausschließlich	11	8,8
überwiegend	12	9,6
in gleichen Teilen mit Partner/in	64	51,2
kaum	38	30,4
Gesamt	125	100,0

7.1.2. AMS vorgemerkten Akademiker/innen

Tabelle 104: Hauptstudienrichtung – Häufigkeiten

Hauptstudienort	Häufigkeit	Prozent
Universität Innsbruck	69	63,3
Andere Hochschule in Tirol	8	7,3
Andere Hochschule in Österreich	13	11,9
Hochschule in Deutschland	9	8,3
Sonstiges	10	9,2
Gesamt	109	100,0

Tabelle 105: Hauptstudienrichtung – Häufigkeiten

Hauptstudienrichtung	Häufigkeit	Prozent
Lehramt	2	1,8
Wirtschaftswissenschaften	21	19,1
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	9	8,2
Rechtswissenschaften	10	9,1
Sozialwissenschaften	6	5,5
Geistes- und Kulturwissenschaften	19	17,3
Theologie	0	,0
Psychologie	9	8,2
Naturwissenschaften/Technik/Informatik	22	20,0
Architektur und Bau	6	5,5
Medizin	4	3,6
Sport und Ernährung	2	1,8
Gesamt	110	100,0

Tabelle 106: Studienbeginn – Häufigkeiten

Studienbeginn	Häufigkeit	Prozent
1972	1	0,9
1973	1	0,9
1976	1	0,9
1980	1	0,9
1981	2	1,8
1982	1	0,9
1983	2	1,8
1984	1	0,9
1985	2	1,8
1986	1	0,9
1987	2	1,8
1988	2	1,8
1990	2	1,8
1991	2	1,8
1992	4	3,6
1993	5	4,5
1994	4	3,6
1995	4	3,6
1996	6	5,4

1997	6	5,4
1998	6	5,4
1999	9	8,1
2000	8	7,2
2001	8	7,2
2002	8	7,2
2003	5	4,5
2004	10	9,0
2005	4	3,6
2006	1	0,9
2007	1	0,9
2008	1	0,9
Gesamt	111	100,0

Tabelle 107: Studienbeginn – Mittelwert

Studienbeginn			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1972	2008	1996,48

Tabelle 108: Studienende – Häufigkeiten

Studienende	Häufigkeit	Prozent
1977	1	,9
1978	1	,9
1981	1	,9
1985	1	,9
1986	2	1,8
1989	3	2,7
1991	2	1,8
1992	2	1,8
1993	2	1,8
1995	2	1,8
1997	1	,9
1998	4	3,6
1999	1	,9
2000	2	1,8
2001	3	2,7
2002	8	7,2
2003	9	8,1
2004	8	7,2
2005	7	6,3
2006	8	7,2
2007	7	6,3
2008	8	7,2
2009	8	7,2
2010	10	9,0
2011	10	9,0
Gesamt	111	100,0

Tabelle 109: Studienende – Mittelwert

Studienende			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1977	2011	2003,12

Tabelle 110: Studiendauer – Häufigkeit

Studiendauer	Häufigkeit	Prozent
2	1	0,9
4	10	9,0
5	34	30,6
6	24	21,6
7	12	10,8
8	11	9,9
9	5	4,5
10	6	5,4
11	3	2,7
12	2	1,8
13	1	0,9
17	2	1,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 111: Studiendauer – Mittelwert

Studiendauer			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	2	17	6,64

Tabelle 112: Abschlussgrad – Häufigkeit

Höchster erworbener Abschlussgrad:	Häufigkeit	Prozent
Bachelorstudium	4	3,6
Masterstudium	8	7,2
Magisterstudium	84	75,7
Doktoratsstudium	15	13,5
Gesamt	111	100,0

Tabelle 113: Weitere Studienrichtung belegt – Häufigkeit

Haben Sie noch eine weitere Studienrichtung belegt/abgeschlossen?	Häufigkeit	Prozent
ja, begonnen	34	30,6
ja, abgeschlossen	16	14,4
nein	61	55,0
Gesamt	111	100,0

Tabelle 114: Weitere Studienrichtung – Häufigkeit

Weitere Studienrichtung	Häufigkeit	Prozent
Lehramt	2	4,1
Wirtschaftswissenschaften	9	18,4
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	3	6,1
Rechtswissenschaften	4	8,2
Sozialwissenschaften	7	14,3
Geistes- und Kulturwissenschaften	10	20,4
Theologie	0	0,0
Psychologie	2	4,1
Naturwissenschaften/Technik/Informatik	3	6,1
Architektur und Bau	2	4,1
Medizin	1	2,0
Sport	5	10,2
Insgesamt	1	2,0

Tabelle 115: Wichtigkeit des Berufs bei Studienwahl – Häufigkeit

Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr wichtig	32	28,8
2	30	27,0
3	31	27,9
4	9	8,1
5 ganz unwichtig	9	8,1
Gesamt	111	100,0

Tabelle 116: Wichtigkeit des Berufs bei Studienwahl – Mittelwert

Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	5	2,40

Tabelle 117: Auslandsaufenthalt – Häufigkeit

Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums auch ein Auslandssemester/Auslandsjahr absolviert?	Häufigkeit	Prozent
ja	28	25,2
nein	83	74,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 118: Zufriedenheit mit der Studienwahl – Häufigkeit

Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-) Studium insgesamt?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr zufrieden	25	22,5
2	61	55,0
3	21	18,9
4	4	3,6
5 ganz unzufrieden	0	0,0
Gesamt	111	100,0

Tabelle 119: Zufriedenheit mit der Studienwahl – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-) Studium insgesamt?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	4	2,04

Tabelle 120: Berufstätigkeit während des Studiums – Häufigkeit

Waren Sie während Ihres Studiums bereits berufstätig? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nein	6	5,4
Praktika	45	40,5
Ferialarbeit	51	45,9
geringfügig, während des Semesters	47	42,3
Teilzeit, während des Semesters	39	35,1
Vollzeit, während des Semesters	9	8,1

Tabelle 121: Studiumsbezug der studentischen Berufstätigkeit – Häufigkeit

Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr stark	23	22,1
2	18	17,3
3	25	24,0
4	12	11,5
5 überhaupt nicht	26	25,0
Gesamt	104	100,0

Tabelle 122: Studiumsbezug der studentischen Berufstätigkeit – Mittelwert

Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
104	1	5	3,00

Tabelle 123: Hilfe der studentischen Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr stark	15	14,4
2	17	16,3
3	24	23,1
4	15	14,4
5 überhaupt nicht	33	31,7
Gesamt	104	100,0

Tabelle 124: Hilfe der studentischen Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
104	1	5	3,33

Tabelle 125: Engagement während des Studiums – Häufigkeit

Waren Sie während des Studiums engagiert...? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nein	55	49,5
Studierendenvertretung	11	9,9
Student/innenverbinding	5	4,5
in kulturellen Netzwerken	13	11,7
sportliche Vereinstätigkeit	30	27,0
religiöse Organisationstätigkeit	6	5,4
soziale Organisationen	22	19,8
politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)	6	5,4

Tabelle 126: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs – Häufigkeit

Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr leicht	8	7,2
2	8	7,2
3	33	29,7
4	26	23,4
5 sehr schwierig	36	32,4
Gesamt	111	100,0

Tabelle 127: Schwierigkeitsgrad des Berufseinstiegs – Mittelwert

Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	5	3,67

Tabelle 128: Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss – Häufigkeit

Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?	Häufigkeit	Prozent
0	7	6,3
1	24	21,6
2	27	24,3
3	20	18,0
4	9	8,1
5	10	9,0
6	5	4,5
7	2	1,8
8	2	1,8
9	1	0,9
10	3	2,7
15	1	0,9
Gesamt	111	100,0

Tabelle 129: Arbeitsverhältnisse seit Studienabschluss – Mittelwert

Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	0	15	3,05

Tabelle 130: Derzeitige Tätigkeit – Häufigkeit

Sind Sie zurzeit... (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
geringfügig berufstätig	11	9,9
arbeitssuchend	91	82,0
in einem weitergehenden universitären Studium	9	8,1
in einer sonstigen Zusatzausbildung	5	4,5
Kindergeldbezug	3	2,7
Sonstiges	18	16,2

Tabelle 131: Gesuchte Arbeitsstelle – Häufigkeit

Welche Arbeitsstelle suchen Sie zurzeit?	Häufigkeit	Prozent
Lehre, Unterricht und Forschung	16	15,5
Sozial- und Gesundheitsdienst	15	14,6
Kaufmännischer Bereich und Verwaltung	28	27,2
Beratung im wirtschaftlichen Bereich	3	2,9
Recht, Sicherheit und Ordnung	7	6,8
Technischer Bereich	4	3,9
Kommunikations- und Kunstbereich	8	7,8
Sonstiges	22	21,4
Gesamt	103	100,0

Tabelle 132: Suchdauer – Häufigkeit

Wie lange suchen Sie aktuell bereits eine Stelle? Monate	Häufigkeit	Prozent
0,0	5	4,5
1,0	14	12,6
2,0	24	21,6
2,5	1	0,9
3,0	15	13,5
4,0	13	11,7
5,0	5	4,5
6,0	14	12,6
7,0	4	3,6
8,0	1	0,9
10,0	3	2,7
11,0	1	0,9
12,0	2	1,8
17,0	2	1,8
24,0	3	2,7
28,0	1	0,9
36,0	2	1,8
100,0	1	0,9
Gesamt	111	100,0

Tabelle 133: Suchdauer – Mittelwert

Wie lange suchen Sie aktuell bereits eine Stelle? Monate			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	0,0	100,0	6,11

Tabelle 134: Suchdauer in Intervallen – Häufigkeit

Wie lange suchen Sie aktuell bereits eine Stelle? Monate	Häufigkeit	Prozent
weniger als einen Monat	5	4,5
einen Monat	14	12,6
bis zu einem halben Jahr	72	64,9
bis zu einem Jahr	11	9,9
bis zu zwei Jahren	5	4,5
über zwei Jahre	4	3,6
Gesamt	111	100,0

Tabelle 135: Stellenbewerbungen – Häufigkeit

Für wie viele Stellen haben Sie sich aktuell bereits beworben?	Häufigkeit	Prozent
0	6	5,4
1	6	5,4
2	9	8,1
3	6	5,4
4	6	5,4
5	6	5,4
6	5	4,5
7	5	4,5
8	3	2,7
9	2	1,8
10	8	7,2
12	5	4,5
13	2	1,8
14	1	0,9
15	7	6,3
17	1	0,9
20	8	7,2
23	1	0,9
25	2	1,8
30	5	4,5
35	3	2,7
45	1	0,9
50	1	0,9
60	1	0,9
68	1	0,9
74	1	0,9
90	1	0,9
100	3	2,7

101	1	0,9
120	1	0,9
197	1	0,9
200	1	0,9
250	1	0,9
Gesamt	111	100,0

Tabelle 136: Stellenbewerbungen – Mittelwert

Für wie viele Stellen haben Sie sich aktuell bereits beworben?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	0	250	22,95

Tabelle 137: Stellenbewerbungen in Intervallen – Häufigkeit

Für wie viele Stellen haben Sie sich aktuell bereits beworben? Intervalle	Häufigkeit	Prozent
keine	6	5,4
eine	6	5,4
bis zu fünf	27	24,3
bis zu zehn	23	20,7
bis zu zwanzig	24	21,6
bis zu fünfzig	13	11,7
bis zu hundert	7	6,3
über hundert	5	4,5
Gesamt	111	100,0

Tabelle 138: Gesetzte Aktivitäten zur Stellensuche (offene Frage) – Häufigkeit

Falls Sie Aktivitäten zur Stellensuche gesetzt haben, welche waren das?	Häufigkeit	Prozent
Bewerbungen	36	44,4
Internet/Mailings/Newsletter	34	42,0
Initiativbewerbungen	28	34,6
Networking	22	27,2
Zeitungen (Stellen/Inserate)	22	27,2
AMS/Personalvermittlung/Jobagentur	19	23,5
Gespräche/persönlicher Kontakt	9	11,1
Bewerbungstrainings/Vorbereitung	6	7,4
Praktikum, Probearbeit	5	6,2
Messe besucht	4	4,9
über Arbeit oder Arbeitsstelle behalten	2	2,5
selbständig	2	2,5
Zusatzausbildungen	2	2,5
Sonstiges	10	12,4

Tabelle 139: Stelle in Aussicht – Häufigkeit

Haben Sie bereits eine Anstellung in Aussicht?	Häufigkeit	Prozent
ja	33	29,7
nein	78	70,3
Gesamt	111	100,0

Tabelle 140: Selbständigkeit als Option – Häufigkeit

Ist der Schritt in die Selbständigkeit eine Option für Sie?	Häufigkeit	Prozent
auf jeden Fall	11	9,9
eventuell	33	29,7
weiß nicht	13	11,7
eher nicht	39	35,1
auf gar keinen Fall	15	13,5
Gesamt	111	100,0

Tabelle 141: Familienbetrieb – Häufigkeit

Spielt in Ihrem Falle ein Familienbetrieb als Berufsperspektive eine Rolle?	Häufigkeit	Prozent
ja, arbeite in Familienbetrieb	2	1,8
ja, aber erst in Zukunft	9	8,1
ja, aber nur als „fall back position“	5	4,5
nein	95	85,6
Gesamt	111	100,0

Tabelle 142: Streben nach adäquatem Beruf – Häufigkeit

Streben Sie einen der akademischen Ausbildung adäquaten Beruf an?	Häufigkeit	Prozent
ja	95	85,6
nein	16	14,4
Gesamt	111	100,0

Tabelle 143: Berufsvorbereitung durch das Studium – Häufigkeit

Hat Ihr Studium eine Ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten?	Häufigkeit	Prozent
1 ja, ausgezeichnet	2	1,8
2	29	26,1
3	35	31,5
4	23	20,7
5 nein, überhaupt nicht	22	19,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 144: Berufsvorbereitung durch das Studium – Mittelwert

Hat Ihr Studium eine Ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	5	3,31

Tabelle 145: Außeruniversitäre Ausbildung – Häufigkeit

Haben Sie nach Studienabschluss eine weitere außeruniversitäre Ausbildung gemacht, bzw. machen Sie aktuell eine weitere?	Häufigkeit	Prozent
ja	42	37,8
nein	69	62,2
Gesamt	111	100,0

Tabelle 146: Stabile Beschäftigung – Häufigkeit

Haben Sie nach Ihrem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden?	Häufigkeit	Prozent
ja	60	54,1
nein	51	45,9
Gesamt	111	100,0

Tabelle 147: Region des Arbeitsplatzes – Häufigkeit

Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?	Häufigkeit	Prozent
1 „Für eine adäquate Arbeitsstelle würde ich überall hinziehen.“	14	12,6
2	19	17,1
3	23	20,7
4	30	27,0
5 „Ich bin regional gebunden“	25	22,5
Gesamt	111	100,0

Tabelle 148: Region des Arbeitsplatzes – Mittelwert

Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	5	3,30

Tabelle 149: Vor- und Nachteile von Geschlecht, Alter und Herkunft bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?		großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5	Gesamt
Geschlecht	Anzahl	5	14	67	21	4	111
	Prozent	4,5	12,6	60,4	18,9	3,6	100,0
Alter	Anzahl	2	27	45	23	14	111
	Prozent	1,8	24,3	40,5	20,7	12,6	100,0
Regionale Herkunft	Anzahl	10	19	66	5	11	111
	Prozent	9,0	17,1	59,5	4,5	9,9	100,0

Tabelle 150: Vor- und Nachteile von Geschlecht, Alter und Herkunft bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?				
	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Geschlecht	111	1	5	3,05
Alter	111	1	5	3,18
Regionale Herkunft	111	1	5	2,89

Tabelle 151: Vor- und Nachteile von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche – Häufigkeit

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?		großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5	Gesamt
Zusatzausbildungen	Anzahl	35	29	26	3	2	95
	Prozent	36,8	30,5	27,4	3,2	2,1	100,0
Auslandsaufenthalte	Anzahl	18	20	27	4	1	70
	Prozent	18,9	21,1	28,4	4,2	1,1	73,7
Fremdsprachen	Anzahl	23	35	38	3	12	111
	Prozent	24,2	36,8	40,0	3,2	12,6	116,8
IT-Kenntnisse	Anzahl	29	40	32	0	0	101
	Prozent	30,5	42,1	33,7	0,0	0,0	106,3
Soft skills	Anzahl	25	38	22	3	2	90
	Prozent	26,3	40,0	23,2	3,2	2,1	94,7
Beziehungsnetzwerk	Anzahl	32	19	29	3	3	86
	Prozent	33,7	20,0	30,5	3,2	3,2	90,5

Tabelle 152: Vor- und Nachteile von Zusatzausbildungen und Beziehungsnetzwerk bei der Arbeitssuche – Mittelwert

Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?				
	Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
Zusatzausbildungen	95	1	5	2,03
Auslandsaufenthalte	70	1	5	2,29
Fremdsprachen	99	1	4	2,21
IT-Kenntnisse	101	1	3	2,03
Soft skills	90	1	5	2,10
Beziehungsnetzwerk	86	1	5	2,14

Tabelle 153: Informationen über den Berufseinstieg – Häufigkeit

Haben Sie sich informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs und wo? (Mehrfachnennungen möglich)	Häufigkeit	Prozent
nicht informiert	6	5,4
ÖH	16	14,4
Berufsinfozentren (AMS)	77	69,4
Universität (Lehrende/Messen/Alumni)	41	36,9
Job-Portale Internet	83	74,8
Sonstiges	26	23,4

Tabelle 154: Zufriedenheit mit den Informationen zum Berufseinstieg – Häufigkeit

Wie zufrieden waren Sie mit den Informationen bzw. mit der Hilfestellung?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr hilfreich	6	5,8
2	28	26,9
3	50	48,1
4	14	13,5
5 gar nicht hilfreich	6	5,8
Gesamt	104	100,0

Tabelle 155: Zufriedenheit mit den Informationen zum Berufseinstieg – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit den Informationen bzw. mit der Hilfestellung?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
104	1	5	2,87

Tabelle 156: Hilfe durchs AMS – Häufigkeit

Wie hilfreich ist/war das Arbeitsmarktservice (AMS)?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr hilfreich	10	9,0
2	16	14,4
3	34	30,6
4	24	21,6
5 gar nicht hilfreich	27	24,3
Gesamt	111	100,0

Tabelle 157: Hilfe durchs AMS – Mittelwert

Wie hilfreich ist/war das Arbeitsmarktservice (AMS)?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	5	3,38

Tabelle 158: Teilnahme an AMS-Angeboten – Häufigkeit

Sind Sie vom AMS in Form einer Schulung, eines Bewerbungscoachings oder einer anderen Förderung (Kurskosten, Reisekosten, Unternehmergründungsprogramm, Arbeitsstiftung etc.) bei Ihrer Arbeitsuche unterstützt worden?	Häufigkeit	Prozent
ja	36	32,4
nein	75	67,6
Gesamt	111	100,0

Tabelle 159: Zufriedenheit mit den AMS-Angeboten – Häufigkeit

Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr zufrieden	5	13,9
2	10	27,8
3	11	30,6
4	10	27,8
5 gar nicht zufrieden	0	0,0
Gesamt	36	100,0

Tabelle 160: Zufriedenheit mit den AMS-Angeboten – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
36	1	4	2,72

Tabelle 161: Nutzung des AMS-Internetauftritt – Häufigkeit

Das AMS bietet auf der Homepage www.ams.at eine Fülle an Informationen und Services an. Nutzen Sie dieses Angebot?	Häufigkeit	Prozent
ja	87	78,4
nein	24	21,6
Gesamt	111	100,0

Tabelle 162: Zufriedenheit mit dem AMS-Internetauftritt – Häufigkeit

Wie zufrieden sind Sie mit der Nützlichkeit dieses Internetauftritts?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr nützlich	9	10,3
2	31	35,6
3	30	34,5
4	11	12,6
5 gar nicht nützlich	6	6,9
Gesamt	87	100,0

Tabelle 163: Zufriedenheit mit dem AMS-Internetauftritts – Mittelwert

Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
87	1	5	2,70

Tabelle 164: Gemeldet bei Personaldienstleistern – Häufigkeit

Sind Sie neben dem AMS noch bei weiteren Personaldienstleistern, Unternehmensberatungen vorgemerkt?	Häufigkeit	Prozent
ja	44	39,6
nein	67	60,4
Gesamt	111	100,0

Tabelle 165: Wichtigkeit von Präsentationstechniken – Häufigkeit

Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?	Häufigkeit	Prozent
1 sehr wichtig	70	63,1
2	32	28,8
3	9	8,1
4	0	,0
5 ganz unwichtig	0	,0
Gesamt	111	100,0

Tabelle 166: Wichtigkeit von Präsentationstechniken – Mittelwert

Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	1	3	1,45

Tabelle 167: Alter – Häufigkeit

Alter	Häufigkeit	Prozent
24	2	1,8
25	2	1,8
26	2	1,8
27	4	3,6
28	12	10,8
29	3	2,7
30	9	8,1
31	5	4,5
32	9	8,1
33	6	5,4
34	5	4,5
35	8	7,2
36	6	5,4
37	3	2,7
38	3	2,7
39	3	2,7
40	3	2,7
41	2	1,8
42	1	,9
43	5	4,5
44	2	1,8
45	2	1,8
46	1	,9
47	2	1,8
48	2	1,8
49	1	,9
51	2	1,8
52	1	,9
53	1	,9
57	2	1,8
59	2	1,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 168: Alter – Mittelwert

Alter			
Anzahl	Minimum	Maximum	Mittelwert
111	24	59	35,68

Tabelle 169: Geschlecht – Häufigkeit

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	69	62,2
männlich	42	37,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 170: Heimatwohntort (vor dem Studium) – Häufigkeit

Heimatwohntort (vor dem Studium)	Häufigkeit	Prozent
Innsbruck/Innsbruck Land	42	37,8
sonstige Bezirke Tirols	35	31,5
Vorarlberg	1	,9
Raum Wien	4	3,6
sonstiges Österreich	8	7,2
Südtirol	5	4,5
Deutschland	9	8,1
Sonstige Länder	7	6,3
Gesamt	111	100,0

Tabelle 171: Bildungshintergrund der Eltern – Häufigkeit

Bildungshintergrund der Eltern	Vater		Mutter	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Universität/Fachhochschule/Akademie	32	28,8	19	17,1
Höhere Schule (Matura)	20	18,0	20	18,0
Mittlere Schule (ohne Matura)	16	14,4	28	25,2
Lehre	32	28,8	25	22,5
Pflichtschule	11	9,9	19	17,1
Gesamt	111	100,0	111	100,0

Tabelle 172: Kinder – Häufigkeit

Wie viele Kinder haben Sie?	Häufigkeit	Prozent
keine	74	66,7
1	17	15,3
2	13	11,7
3	5	4,5
mehr als 3	2	1,8
Gesamt	111	100,0

Tabelle 173: Kinderbetreuung – Häufigkeit

In welchem Ausmaß sind Sie für die Betreuung des Kindes / der Kinder zuständig?	Häufigkeit	Prozent
ausschließlich	6	16,2
überwiegend	12	32,4
in gleichen Teilen mit Partner/in	13	35,1
kaum	6	16,2
Gesamt	37	100,0

7.2. Die Fragebögen

7.2.1. Fragebogen: Absolvent/innen der Universität Innsbruck

Beschreibung/Evaluation des Studiums

1 Haupt-Studienrichtung:

- Lehramt
- Wirtschaftswissenschaften
- Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Theologie
- Psychologie
- Naturwissenschaften
- Technik
- Architektur und Bau
- Medizin
- Sonstige ...

2 In welchem Jahr haben Sie dieses Studium...

- begonnen ...
- abgeschlossen ...

3 Höchster erworbener Abschlussgrad:

- Bachelorstudium
- Masterstudium
- Magisterstudium
- Doktoratsstudium

4 Haben Sie noch eine weitere Studienrichtung belegt/abgeschlossen?

- ja, begonnen
- ja, abgeschlossen
- nein

5 Zu welcher Hauptrichtung gehört dieses Studium?

- Lehramt
- Wirtschaftswissenschaften
- Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Theologie
- Psychologie
- Naturwissenschaften
- Technik
- Architektur und Bau

- O Medizin
- O Sonstige

6 Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?

- O 1 sehr wichtig
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 ganz unwichtig

7 Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums auch ein Auslandssemester/Auslandsjahr absolviert?

- O ja
- O nein

8 Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-)Studium insgesamt?

- O 1 sehr zufrieden
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 ganz unzufrieden

9 Was sind die Gründe für diese Unzufriedenheit?

...

**10 Waren Sie während Ihres Studiums bereits berufstätig?
(Mehrfachnennungen möglich)**

- nein
- Praktika
- Ferialarbeit
- geringfügig, während des Semesters
- Teilzeit, während des Semesters
- Vollzeit, während des Semesters

11 Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?

- O 1 sehr stark
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 überhaupt nicht

12 Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?

- O 1 sehr stark
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 überhaupt nicht

13 Waren Sie während des Studiums engagiert...

(Mehrfachnennungen möglich)

- nein
- Studierendenvertretung
- Student/innenverbindung
- in kulturellen Netzwerken
- sportliche Vereinstätigkeit
- religiöse Organisationstätigkeit
- soziale Organisationen
- politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)

Beschreibung/Evaluation der Beschäftigung

14 Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?

O 1 sehr leicht

O 2

O 3

O 4

O 5 sehr schwierig

15 Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?

...

16 Sind Sie zur Zeit...

(Mehrfachnennungen möglich)

- berufstätig
- arbeitssuchend
- in einem weitergehenden universitären Studium
- in einer sonstigen Zusatzausbildung
- Kindergeldbezug
- Wehr- Zivildienst
- Sonstiges

17 Was ist Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit?

...

18 In welchem Beschäftigungsausmaß?

Stunden/pro Woche (lt. Vertrag) ...

19 In welchem Arbeitsverhältnis?

- O angestellt befristet
- O angestellt unbefristet
- O als freie/r DienstnehmerIn tätig
- O auf Werkvertragsbasis tätig
- O selbständig

20 Wie hoch ist Ihr monatliches Bruttoeinkommen in Euro? (ohne die Sonderzahlungen 13./14.Monatsgehalt)

- O unter der Geringfügigkeitsgrenze (374,02)
- O bis 1000
- O bis 1500
- O bis 2000
- O bis 2500
- O bis 3000
- O bis 3500
- O bis 4000
- O mehr als 4000

21 Wo befindet sich Ihr Arbeitsplatz...

- O Innsbruck/Innsbruck Land
- O sonstige Bezirke Tirols
- O Vorarlberg
- O Raum Wien
- O sonstiges Österreich
- O Südtirol
- O Deutschland
- O sonstige Länder

22 Spielt in Ihrem Falle ein Familienbetrieb als Berufsperspektive eine Rolle?

- O ja, arbeite in Familienbetrieb
- O ja, aber erst in Zukunft
- O ja, aber nur als „fall back position“
- O nein

23 Alles in allem, wie sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?

- O 1 sehr zufrieden
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 gar nicht zufrieden

24 Sehen Sie in absehbarer Zeit für sich selbst weitere Karriereoptionen?

- O 1 sehr gute
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 keine

Zusammenhang Ausbildung Beruf

25 Entsprechen Ihre jetzigen Arbeitsinhalte Ihrer akademischen Ausbildung?

- O 1 ja, sehr
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 nein, gar nicht

26 Streben Sie einen der akademischen Ausbildung adäquaten Beruf an?

- ja
- nein

27 Hat Ihr Studium eine Ihrer jetzigen Berufssituation adäquate Berufsvorbereitung geboten?

- 1 ja, ausgezeichnet
- 2
- 3
- 4
- 5 nein, überhaupt nicht

28 Welche Inhalte sollten im Studium unbedingt zusätzlich angeboten werden?

...

29 Haben Sie spezielle im Studium nicht angebotene Zusatzkenntnisse, die Ihnen für das Berufsleben wichtig sind?

...

30 Haben Sie nach Studienabschluss eine weitere außeruniversitäre Ausbildung gemacht, bzw. machen Sie aktuell eine weitere?

- ja
- nein

31 Welche außeruniversitäre Ausbildung(en) war(en) das?

...

32 Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet?

- mein Universitätsabschlussniveau
- ein höheres Universitätsabschlussniveau
- ein geringeres Universitätsabschlussniveau
- kein Universitätsabschluss erforderlich

Spezifische Einstiegsprobleme/Barrieren

33 Haben Sie nach Ihrem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden?

- ja
- nein

34 Wie lange dauerte die Stellensuche bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. wie lange suchen Sie bereits?

Monate: ...

35 Für wie viele Stellen haben Sie sich beworben bis zur ersten stabilen Beschäftigung bzw. bisher?

...

36 Falls Sie Aktivitäten gesetzt haben, welche waren das?

...

37 Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?

O 1 „Für eine adäquate Arbeitsstelle würde ich überall hinziehen.“

O 2

O 3

O 4

O 5 „Ich bin regional gebunden“

38 Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Voroder ein Nachteil?

	großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5
Geschlecht	O	O	O	O	O
Alter	O	O	O	O	O
Regionale Herkunft	O	O	O	O	O

39 Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Voroder ein Nachteil?

(Fortsetzung)

	großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5
Zusatzausbildungen	O	O	O	O	O
Auslandsaufenthalte	O	O	O	O	O
Zusätzlich erworbene Fremdsprachen	O	O	O	O	O
IT-Kenntnisse	O	O	O	O	O
Soft skills (z.B. Projektmanagement)	O	O	O	O	O
Beziehungsnetzwerk	O	O	O	O	O

40 Was sind aus Ihren Erfahrungen die besonderen Hürden der Arbeitssuche?

...

Beratung/Hilfe etc.

41 Haben Sie sich informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs und wo?

(Mehrfachantworten möglich)

nein, nicht informiert

ÖH

Arbeitsmarktservice (AMS) Berufsinfozentren

Universität (Professor/innen, Karrieremessen, Alumni-Service der Universität/Career Center)

Job-Portale Internet

Sonstiges: ...

42 Das Arbeitsmarktservice (AMS) ist eine wichtige Institution für den Übergang vom Studium zum Beruf. Haben Sie sich bei Ihrer Arbeitssuche an das AMS gewandt?

- nein, habe nie davon gehört
- nein, war nicht notwendig

- ja, habe Informationen bezogen
- ja, war als Stellensuchende/r vorgemerkt

43 Wie hilfreich war das Arbeitsmarktservice (AMS)?

- 1 sehr hilfreich
- 2
- 3
- 4
- 5 gar nicht hilfreich

44 An der Universität Innsbruck bietet das Career-Service berufliche Einstiegshilfen an. Hatten Sie im Zuge Ihrer Arbeitssuche zu dieser Stelle Kontakt?

- ja
- nein

45 Wie zufrieden waren Sie mit der Hilfestellung?

- 1 sehr zufrieden
- 2
- 3
- 4
- 5 gar nicht zufrieden

46 Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?

- 1 sehr wichtig
- 2
- 3
- 4
- 5 ganz unwichtig

47 Was würden Sie persönlich Maturant/innen aus Sicht Ihrer Erfahrungen mit auf den Uniweg geben?

...

Soziodemographische Angaben

48 Alter:

...

49 Geschlecht:

- weiblich
- männlich

50 Heimatwohnort (vor dem Studium):

- Innsbruck/Innsbruck Land
- sonstige Bezirke Tirols
- Vorarlberg
- Raum Wien
- sonstiges Österreich
- Südtirol
- Deutschland
- Sonstige Länder

51 Bildungshintergrund der Eltern:

	Vater	Mutter
Universität/Fachhochschule/Akademie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhere Schule (Matura)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mittlere Schule (ohne Matura)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflichtschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

52 Wie viele Kinder haben Sie?

- keine
- 1
- 2
- 3
- mehr als 3

53 In welchem Ausmaß sind Sie für die Betreuung des Kindes / der Kinder zuständig?

- ausschließlich
- überwiegend
- in gleichen Teilen mit Partner/in
- kaum

Vielen Dank für Ihr Mitwirken an dieser Studie!

7.2.2. Fragebogen: AMS vorgemerkten Akademiker/innen

Teilnahme

1 Haben Sie an der Umfrage bereits teilgenommen (über die Aussendung des Alumni-Vereins der Universität Innsbruck)?

- ja
- nein

Beschreibung/Evaluation des Studiums

2 Wo haben Sie studiert (bzw. Ihr Hauptstudium absolviert)?

- Universität Innsbruck
- Medizinische Universität Innsbruck
- Fachhochschule Innsbruck (MCI)
- Fachhochschule Kufstein
- Fachhochschule für Gesundheitsberufe Tirol
- Pädagogische Hochschule Tirol
- UMIT Privatuniversität
- Sonstiges

3 Hauptstudienrichtung:

- Lehramt
- Wirtschaftswissenschaften
- Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Theologie
- Psychologie
- Naturwissenschaften
- Technik
- Architektur und Bau
- Medizin
- Sonstige

4 In welchem Jahr haben Sie dieses Studium...

(Bitte tragen Sie vierstellige Jahreszahlen ein)

- ... begonnen
- ... abgeschlossen

5 Höchster erworbener Abschlussgrad:

- Bachelorstudium
- Masterstudium
- Magisterstudium/bzw. Diplomstudium
- Doktoratsstudium

6 Haben Sie noch eine weitere Studienrichtung belegt/abgeschlossen?

- ja, begonnen
- ja, abgeschlossen
- nein

7 Zu welcher Hauptrichtung gehört dieses Studium?

- Lehramt
- Wirtschaftswissenschaften
- Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Theologie
- Psychologie
- Naturwissenschaften
- Technik
- Architektur und Bau
- Medizin
- Sonstige

8 Wie wichtig war bei der Studienwahl die Frage des späteren Berufs?

- 1 sehr wichtig
- 2
- 3
- 4
- 5 ganz unwichtig

9 Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums auch ein Auslandssemester/Auslandsjahr absolviert?

- ja
- nein

10 Wie zufrieden waren Sie mit dem gewählten (Haupt-)Studium insgesamt?

- 1 sehr zufrieden
- 2
- 3
- 4
- 5 ganz unzufrieden

11 Was sind die Gründe für diese Unzufriedenheit?

...

**12 Waren Sie während Ihres Studiums bereits berufstätig?
(Mehrfachnennungen möglich)**

- nein
- Praktika
- Ferialarbeit
- geringfügig, während des Semesters

- Teilzeit, während des Semesters
- Vollzeit, während des Semesters

13 Hat/hatte diese Berufstätigkeit einen Bezug zum Studium?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

14 Hat Ihnen die Berufstätigkeit bei der Arbeitssuche danach geholfen?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

15 Waren Sie während des Studiums engagiert...

(Mehrfachnennungen möglich)

- nein
- Studierendenvertretung
- Student/innenverbinding
- in kulturellen Netzwerken
- sportliche Vereinstätigkeit
- religiöse Organisationstätigkeit
- soziale Organisationen
- politische Organisationen (außerhalb studentischer Interessensvertretung)

Beschreibung/Evaluation der Beschäftigung

16 Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad Ihres Berufseinstiegs?

- 1 sehr leicht
- 2
- 3
- 4
- 5 sehr schwierig

17 Wie viele Arbeitsverhältnisse hatten Sie seit Studienabschluss?

...

18 Sind Sie zurzeit...

(Mehrfachnennungen möglich)

- geringfügig berufstätig
- arbeitssuchend
- in einem weitergehenden universitären Studium
- in einer sonstigen Zusatzausbildung
- Kindergeldbezug
- Sonstiges

19 Welche Arbeitsstelle suchen Sie zurzeit?

...

20 Wie lange suchen Sie aktuell bereits eine Stelle?

Monate: ...

21 Für wie viele Stellen haben Sie sich aktuell bereits beworben?

...

22 Haben Sie bereits eine Anstellung in Aussicht?

ja

nein

23 Ist der Schritt in die Selbständigkeit eine Option für Sie?

auf jeden Fall

eventuell

weiß nicht

eher nicht

auf gar keinen Fall

24 Spielt in Ihrem Falle ein Familienbetrieb als Berufsperspektive eine Rolle?

ja, arbeite (geringfügig) in Familienbetrieb

ja, aber erst in Zukunft

ja, aber nur als „fall back position“

nein

Zusammenhang Ausbildung Beruf

25 Streben Sie einen der akademischen Ausbildung adäquaten Beruf an?

ja

nein

26 Hat Ihr Studium eine adäquate Berufsvorbereitung geboten?

1 ja, ausgezeichnet

2

3

4

5 nein, überhaupt nicht

27 Welche Inhalte sollten im Studium unbedingt zusätzlich angeboten werden?

...

28 Haben Sie spezielle im Studium nicht angebotene Zusatzkenntnisse, die Ihnen für Ihre Berufsperspektive wichtig sind?

...

29 Haben Sie nach Studienabschluss eine weitere außeruniversitäre Ausbildung gemacht, bzw. machen Sie aktuell eine weitere?

ja

nein

30 Welche außeruniversitäre Ausbildung(en) war(en) das?

...

Spezifische Einstiegsprobleme/Barrieren

31 Haben Sie nach Ihrem Studium bereits eine stabile Beschäftigung gefunden?

ja

nein

32 Falls Sie Aktivitäten zur Stellensuche gesetzt haben, welche waren das?

...

33 Wie wichtig war/ist für Sie die Region des Arbeitsplatzes?

1 „Für eine adäquate Arbeitsstelle würde ich überall hinziehen.“

2

3

4

5 „Ich bin regional gebunden.“

34 Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil?

	großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5
Geschlecht	<input type="radio"/>				
Alter	<input type="radio"/>				
Regionale Herkunft	<input type="radio"/>				

35 Welche der folgenden Punkte war/ist in Ihrem Falle bei der Arbeitssuche ein Vor- oder ein Nachteil? (Fortsetzung)

	großer Vorteil 1	2	3	4	großer Nachteil 5
Zusatzausbildungen	<input type="radio"/>				
Auslandsaufenthalte	<input type="radio"/>				
Zusätzlich erworbene Fremdsprachen	<input type="radio"/>				
IT-Kenntnisse	<input type="radio"/>				
Soft skills (z.B. Projektmanagement)	<input type="radio"/>				
Beziehungsnetzwerk	<input type="radio"/>				

36 Was sind aus Ihren Erfahrungen die besonderen Hürden der Arbeitssuche?

...

Beratung/Hilfe etc.

37 Haben Sie sich informiert über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs und wo? (Mehrfachantworten möglich)

- nein, nicht informiert
- ÖH
- Arbeitsmarktservice (AMS) Berufsinfozentren
- Universität (Professor/innen, Karrieremessen)
- Career-Service der Universität Innsbruck (Alumni-Service)
- Job-Portale Internet
- Sonstiges: ...

38 Wie zufrieden waren Sie mit den Informationen bzw. mit der Hilfestellung?

- 1 sehr zufrieden
- 2
- 3
- 4
- 5 gar nicht zufrieden

39 Wie hilfreich ist/war das Arbeitsmarktservice (AMS)?

- 1 sehr hilfreich
- 2
- 3
- 4
- 5 gar nicht hilfreich

40 Welche positiven bzw. negativen Erfahrungen haben Sie mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) gemacht?

...

41 Sind Sie vom AMS in Form einer Schulung, eines Bewerbungscoachings oder einer anderen Förderung (Kurskosten, Reisekosten, Unternehmergründungsprogramm, Arbeitsstiftung etc.) bei Ihrer Arbeitssuche unterstützt worden?

- ja
- nein

42 Wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot?

- 1 sehr zufrieden
- 2
- 3
- 4
- 5 gar nicht zufrieden

43 Gibt es konkrete Angebote, die Sie sich vom AMS zur Unterstützung der Arbeitssuche wünschen würden, aber nicht bekommen haben?

...

44 Das AMS bietet auf der Homepage www.ams.at eine Fülle an Informationen und Services an. Nutzen Sie dieses Angebot?

- O ja
- O nein

45 Wie zufrieden sind Sie mit der Nützlichkeit dieses Internetauftritts?

- O 1 sehr nützlich
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 gar nicht nützlich

46 Sind Sie neben dem AMS noch bei weiteren Personaldienstleistern, Unternehmensberatungen vorgemerkt?

- O ja
- O nein

47 Welche Personaldienstleister und Unternehmensberatungen sind das?

...

48 Wie wichtig schätzen Sie Präsentationstechniken wie Lebenslaufgestaltung etc. für eine erfolgreiche Bewerbung ein?

- O 1 sehr wichtig
- O 2
- O 3
- O 4
- O 5 ganz unwichtig

49 Was würden Sie persönlich Maturant/innen aus Sicht Ihrer Erfahrungen mit auf den Uniweg geben?

...

Soziodemographische Angaben

50 Alter:

...

51 Geschlecht:

- O weiblich
- O männlich

52 Heimatwohnort (vor dem Studium):

- O Innsbruck/Innsbruck Land
- O sonstige Bezirke Tirols
- O Vorarlberg
- O Raum Wien
- O sonstiges Österreich

- Südtirol
- Deutschland
- Sonstige Länder

53 Bildungshintergrund der Eltern:

	Vater	Mutter
Universität/Fachhochschule/Akademie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhere Schule (Matura)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mittlere Schule (ohne Matura)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflichtschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

54 Wie viele Kinder haben Sie?

- keine
- 1
- 2
- 3
- mehr als 3

55 In welchem Ausmaß sind Sie für die Betreuung des Kindes / der Kinder zuständig?

- ausschließlich
- überwiegend
- in gleichen Teilen mit Partner/in
- kaum

Vielen Dank für Ihr Mitwirken an dieser Studie!

7.3. Literatur und Internetverweise

- Kozeluh, Ulrike (2009): *Zwischen Modernisierung und Stagnation. Berufseinstieg und Erwerbchancen von AkademikerInnen in Österreich*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=7068> (dl:09.08.2011)
- Landler, Frank (2009): *Analyse und Computersimulation des österreichischen Hochschulsystems*. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.
- Leuprecht, Eva (2009a): *Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=5697> (dl:06.08.2011)
- Leuprecht, Eva (2009b): *Tendenzen in der Beschäftigung von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Fachhochschul-Studiengänge*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=6108> (dl:06.08.2011)
- Mosberger, Brigitte (2007): *Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen in der Privatwirtschaft*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=1125> (dl:06.08.2011)
- OECD [Hrsg.] (2010): *Factbook 2010: Economic, Environmental and Social Statistics*. URL:<http://dx.doi.org/10.1787/821553547007> (dl:06.08.2011)
- Putz, Ingrid (2008): *Berufseinstieg, Joberfahrungen, Beschäftigungschancen: UNI-AbsolventInnen*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=2392> (dl:06.08.2011)
- Schneeberger, Arthur (2010): *Akzeptanz des Bachelors in der Wirtschaft*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=7106> (dl:09.08.2011)
- Schneeberger, Arthur (2010): *Arbeitsmarktbezogene Auswirkungen und gesellschaftliche Antriebskräfte der Hochschulexpansion*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=6594> (dl:09.08.2011)
- Schneeberger, Arthur (2010): *Bachelor-Studium und Arbeitsmarkt aus Sicht der Studierenden*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=7105> (dl:09.08.2011)
- Schneeberger, Arthur (2010): *Zwischen Akademikermangel und prekärer Beschäftigung*. URL:<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=6686> (dl:09.08.2011)
- Schomburg, Harald (2011): *Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen (AbsolventInnenbefragung 2010)*. URL:

- <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=8178>
(dl:27.09.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2007a): *Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung und Geschlecht, 1951 bis 2001*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/ergebnisse_im_ueberblick_bevoelkerung_nach_der_hoechsten_abgeschlossenen_a_022869.pdf (dl:06.08.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2007b): *Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung und Bundesländern, 1951 bis 2001*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/bevoelkerung_im_alter_von_15_und_mehr_jahren_nach_der_hoechsten_abgeschlos_022870.pdf (dl:06.08.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2007c): *Männer im Alter von 15 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung und Bundesländern, 1951 bis 2001*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/maenner_im_alter_von_15_und_mehr_jahr_en_nach_der_hoechsten_abgeschlossenen_022871.pdf (dl:06.08.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2007d): *Frauen im Alter von 15 und mehr Jahren nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung und Bundesländern, 1951 bis 2001*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/frauen_im_alter_von_15_und_mehr_jahre_n_nach_der_hoechsten_abgeschlossenen_022872.pdf (dl:06.08.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2007e): *Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach Altersgruppen und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, 1971 bis 2001*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/bevoelkerung_im_alter_von_15_und_mehr_jahren_nach_altersgruppen_und_der_ho_022873.pdf (dl:06.08.2011)
- Statistik Austria [Hrsg.](2011): *Arbeitslosenquoten (international Definition) nach Alter, höchster abgeschlossener Schulbildung und Geschlecht seit 1995*.
URL:http://www.statistik.at/web_de/static/arbeitslosenquoten_internationale_definitio_n_nach_alter_hoehster_abgeschl_023410.pdf (dl:06.08.2011)
- Steiner, Karin (2010): *Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft*.
URL: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/ml.asp?n=7109> (dl:06.08.2011)

Autorin/Autor der Studie

Mag.^a Katharina Meusburger ist Soziologin mit Schwerpunkt Bildungssoziologie und Lektorin für Methoden der empirischen Sozialforschung.

Katharina.Meusburger@uibk.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Helmut Staubmann ist Leiter des Institutes für Soziologie der Universität Innsbruck.

Helmut.Staubmann@uibk.ac.at

c/o Institut für Soziologie

Universität Innsbruck

Universitätsstraße 15

A-6020 Innsbruck

Der Datensatz der Online-Befragung wird kostenlos für weitere Auswertungen zur Verfügung gestellt und kann unter oben stehenden Adressen angefordert werden.

Akademische Ausbildung wird nicht zuletzt an der Eignung für das spätere Berufsleben und den beruflichen Chancen der Absolvent/innen gemessen. Die im Auftrag des Arbeitsmarktservice Tirol erstellte Studie erfasst die vielfältigen Probleme des Übergangs vom Studium zum Beruf aus der Sicht von Absolvent/innen.

Mag.^a Katharina Meusburger ist Soziologin mit Schwerpunkt Bildungssoziologie und Lektorin für Methoden der empirischen Sozialforschung.

Univ.-Prof. Dr. Helmut Staubmann ist Leiter des Institutes für Soziologie der Universität Innsbruck.

ISBN 978-3-902811-32-5



9 783902 811325